Nr. 291. **Die Presse.** 29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land**

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 12. Dezember 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Italien und wir.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Jahrhunderte lang haben Italiener und Türken sich herumgeschlagen, namentlich Venedig und Genua haben zahlreiche Kriege mit dem „Erbfeind der Christenheit" geführt, und noch heute heißt eine italienische Redensart „forte come un Turco," stark wie ein Heide. Etwa dasselbe Gefühl, wie man es bei uns „von der Großmutter her" jederzeit geg nüber Frankreich empfand, empfindet der Italiener gegenüber den Türken, und so war denn der Tripolis-Feldzug von vornherein keine Raub- und Wikingerfahrt, sondern durchaus ein nationaler Krieg.

Wenn ein Volk so denkt, so wird es natürlich durch Kritik „in dem heiligsten Augenblick seines Daseins" tief erbittert. Daher herrscht jetzt auch in ganz Italien, hervorgerufen durch die abfälligen Urteile der deutschen Zeitungen, eine an Haß grenzende Verstimmung. Bisher wurde südlich der Alpen ein großer Unterschied zwischen Österreichern und Deutschen gemacht, aber jetzt geht der gesellschaftliche und geschäftliche Boykott gegen uns besonders los. Die Wilhelmstraße kann daran nicht mehr viel ändern, sie hat nur wenigstens das Wolffbureau angewiesen, jetzt auch die Nachrichten der hiesigen italienischen Botschaft über türkische Grausamkeiten zu veröffentlichen. Krieg ist kein Pfänderspiel um Küsse, da passiert allerlei Unsympathisches auf beiden Seiten, und wir sollen nicht glauben, daß etwa nur die Italiener sich gegen die „humanitären Grundsätze" moderner Kriegführung vergangen hätten.

Wir müssen ferner zugestehen, daß die Italiener sicherlich den besten Willen hatten, Ausschreitungen zu vermeiden. Genügend abschreckende Beispiele hatten sie aus Marokko vor Augen, wo die Franzosen — schon im Falle Mauchamp war das der ursprüngliche Anlaß der Unruhen — die eingeborenen Frauen in ihrer Ehre kränkten, und auch sonst allzusehr den wilden Eroberer spielten. Als das italienische Heer aufbrach, hatte es die Absicht, als „Freund und Befreier" nach Tripolis zu gehen. Das kommt in den Tagesbefehlen des Oberkommandierenden durchaus zur Geltung. Erst als die Italiener hinterrücks von „arabischen Zivilisten" (das ist ja der Jammer jedes Volkskrieges) beschossen wurden, denen Frauen und Kinder Patronen zutrugen, wurden sie so erbarmungslos grausam, wie nur irgend ein Neapolitaner sein kann, der seinen Esel unter blutigen Hieben verrecken läßt. Wir waren 1870 etwas manierlicher; aber die Franktireurs haben wir selbstverständlich auch gepackt und erschossen.

Wenn es nun aber schon einmal zu Auseinandersetzungen kommt, bei denen drüben mit dem Austritt aus dem Dreibunde gedroht wird, so können wir ruhig erklären, daß das uns garnicht rührt. Für uns hat Italiens Bundesgenossenschaft lediglich den Zweck, daß das junge Königreich dadurch verhindert wird, gegen Österreich loszuschlagen, Österreich also ungestört als unsere Rückendeckung gegen Rußland stehen bleiben kann. Das ist seit den Potsdamer Abmachungen nicht mehr so nötig; und zum „Klappen" zwischen Österreich und Italien kommt es anscheinend irgend einmal doch, — und wir geben unseren Segen dazu.

Wenn 1866 Italien Venedig zurückerhielt, so verdankte es dies nur unserem Siege von Königgrätz; denn selber war es von Österreich geschlagen worden. Wenn es dann später in Rom einzog, so verdankte es dies wiederum unserem Siege von Sedan. In sehr kritischer Lage haben wir Italien dann einmal vor dem Bankerott bewahrt; und schon 1878 hätte es durch uns Tunis erhalten können. Sein ganzer Dank aber bestand darin, in Algeciras sich auf die Seite unserer Feinde zu schlagen.

So stellt sich bei ruhiger geschichtlicher Betrachtung unser Soll und Haben. Es ist den italienischen Staatsmännern, wenn auch nicht ihrem Volke, sehr wohl bekannt, und darum scheuen sie sich auch heute noch vor dem letzten entscheidenden Schritt. Auf unserer Seite würde niemand sie davon zurückhalten. Aber noch törichter wäre es natürlich, sie dazu zu drängen, indem wir in der Presse leidenschaftlich gegen sie Partei nehmen. Leidenschaftlich und — nutzlos; denn Tripolis bekommen sie ja doch.

Unsere Kolonialbahnen.

Nach einer dem Reichstage zugegangenen Denkschrift über den Fortschritt und den gegenwärtigen Stand des Eisenbahnbaues in den deutschen Schutzgebieten hat der Eisenbahnbau in dem Jahre 1910 — vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 — und seitdem auch in diesem Jahre erfreuliche Fortschritte gemacht, und der Verkehr der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen hat sich im allgemeinen befriedigend entwickelt. Im Berichtsjahre 1910 wurden vollendet: **Die Kameruner Nordbahn** oder Manengubabahn mit 160 Kilometer und die **Togo-Hinterlandbahn** Lome—Atakpame gleichfalls mit 160 Kilometer Gesamtlänge; beide wurden am 1. April 1911 dem öffentlichen Verkehr übergeben, nachdem zwar schon einzelne Teilstrecken in vorläufige Benutzung genommen waren. Über den Bau des letzten, nur wenige Kilometer langen Abschnittes Agbonu—Atakpame der Togo-Hinterlandbahn schweben noch Verhandlungen. Durch die Vollendung der Manengubabahn hat das Schutzgebiet Kamerun mit dem 1. April d. J. seinen ersten Eisenbahnbetrieb für den öffentlichen Verkehr erhalten.

Mit der Betriebseröffnung auf der Bahn Lome—Atakpame ist das Eisenbahnprogramm für das Schutzgebiet in seiner zunächst in Aussicht genommenen Ausdehnung einstweilen als erfüllt anzusehen, indem der Weiterbau der Hinterlandbahn nach dem Norden auf Tschopowa zu der Zukunft vorbehalten bleiben muß. Togo besitzt zurzeit 323 Kilometer Eisenbahn. In Kamerun machte der Weiterbau der Strecke Duala—Edea der Mittellandbahn Duala—Widimenge (Njong) weitere Fortschritte, ebenso in **Ostafrika** der Weiterbau der Usambarabahn nach Moschi und der der Mittellandbahn nach Tabora; die letzten 98 Kilometer der Neubaustrecke Buiko—Moschi und 249 Kilometer der Neubaustrecke Morogoro—Tabora gelangten zur Vollendung bei der letzteren zugleich zur vorläufigen Benutzung durch den Bauzugbetrieb für den Weiterbau der genannten Neubaulinie. Während aber der Baufortschritt in Kamerun wegen des langwierigen Baues der großen Strombrücken über den Dibamba und Sanaga, wegen des schwierigen Geländes und der sehr ungünstigen klimatischen und sanitären Bedingungen und wegen der noch weniger entwickelten Arbeiterverhältnisse hinter den Erwartungen erheblich zurückblieb, konnte bei der Usambarabahn und besonders bei der Ostafrikanischen Mittellandbahn ein ungewöhnlich rascher Baufortschritt erzielt werden.

Bei der **Usambarabahn** ist der Endpunkt Moschi in Kilometer 352 inzwischen am 26. September d. J. von der Gleisspitze erreicht worden, und auf der **Ostafrikanischen Mittellandbahn** war diese Ende Oktober d. J. nur noch 79 Kilometer von Tabora entfernt. Am 4. Oktober d. J. ist auf der Usambarabahn der vorläufige Betrieb bis Moschi eröffnet und damit das einstweilige Endziel des Baues erheblich früher erreicht worden, als der Bauvertrag vorschreibt, dasselbe ist auch bei der Ostafrikanischen Mittellandbahn mit Sicherheit zu erwarten. Der Endpunkt der ersten Teilstrecke Duala—Edea, rund 80 Kilometer, der Mittellandbahn in Kamerun wird voraussichtlich im Frühjahr 1912 erreicht werden.

Auch in **Südwestafrika** hat der Bahnbau gute Fortschritte aufzuweisen. Der im April 1910 begonnene Umbau der 188 Kilometer langen Staatsbahnstrecke Karibib-Windhuk in Kapspur wurde im Berichtsjahre so weit gefördert, daß man den Kapspurbetrieb am 22. August d. J. auf der ganzen Umbaustrecke hat eröffnen können. Der Neubau des Nord- und des Südabschnitts der Linie Windhuk-Keetmannshoop ist im Berichtsjahre so weit gediehen, daß auf beiden Abschnitten die ersten Teilstrecken dem vorläufigen Betrieb übergeben werden konnten; gegenwärtig sind bereits 97 Kilometer des Nordabschnitts und 214 Kilometer des Südabschnitts im Betriebe, sodaß dazwischen nur noch eine Neubaustrecke von etwa 200 Kilometer Länge übrig bleibt.

Über den Stand der gegenwärtigen Eisenbahnbauten gibt die Denkschrift eine Zusammenstellung. Darnach befinden sich gegenwärtig im Betrieb in Ostafrika 1065 Kilometer Eisenbahnen, in Kamerun 160 Kilometer, in Togo 323 Kilometer, in Südwestafrika 1909 Kilometer, im ganzen also 3437 Kilometer. Im Bau befinden sich zurzeit in Ostafrika 134 Kilometer, in Kamerun 360 Kilometer, in Südwestafrika 217 Kilometer, im ganzen also 711 Kilometer. Im Jahre 1911 wurden dem Verkehr übergeben in Ostafrika 347, in Kamerun 53, in Togo 25 und in Südwestafrika 311; zusammen 736 Kilometer gegen 356 Kilometer im Vorjahr. Dieser Zuwachs an Betriebslänge ist der größte, der bisher in einem Jahre erreicht wurde. ***

Poiltische Tagesschau.

Herr von Kiderlen-Waechter und Herr Cambon.

Recht hart sind manchesmal, so schreibt der „N. G. C." ein diplomatischer Mitarbeiter, während der monatelangen Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich auch die Meinungen der Unterhändler selbst aufeinander getroffen. Es waren ebenbürtige Gegner, der starknervige und energische Herr von Kiderlen-Waechter und der zähe, jede Schrittbreite seines Standpunktes verteidigende Herr Jules Cambon. Und Herr von Kiderlen-Waechter mag den Eindruck gehabt haben, daß er, der Pflicht gehorchend, dem Botschafter der französischen Republik doch häufig etwas scharf zugesetzt hatte. Als nun das Abkommen endlich, in dem jetzt bekannten Wortlaute, unter Dach und Fach gebracht war, sandte Herr von Kiderlen-Waechter Herrn Cambon seine Photographie mit folgender Unterschrift: „A mon aimable ami et terrible ennemi". (Meinem liebenswürdigen Freund und schrecklichen Gegner.) Und Herr Cambon erwiderte die Aufmerksamkeit, indem er dem Staatssekretär sein Bild mit der Widmung schickte: „A mon terrible ami et aimable ennemi". (Meinem schrecklichen Freund und liebenswürdigen Gegner.) Womit der galante Franzose ausdrücken wollte, daß Herr von Kiderlen-Waechter auch in den Augenblicken, als er sich in der Sache am entschlossensten und unnachgiebigsten zeigte, doch niemals in der Form die Gewohnheiten des höflichen Umganges außer Acht ließ. Die kleine Geschichte beweist, daß die beiden Unterhändler, mit ritterlicher Sitte vom Kampfplatze abgetreten sind.

In dem Reichshaushaltsetat

für 1912, der zurzeit dem Bundesrate vorliegt, sind die Zinsen für die Reichsschuld um 4 bis 5 Millionen niedriger veranlagt, da sich der Schuldbestand des Reiches um 130 bis 140 Millionen Mark verringert hat.

In der belgischen Deputiertenkammer

setzte am Freitag die radikale Opposition ihren am Dienstag durch die Interpellation über die Mißbräuche in der Kongokolonie begründeten Ansturm gegen das klerikale Ministerkabinett fort mit einer weiteren Interpellation über den Irrtum des Kolonialministeriums bezüglich der 30 Millionen Frank Kongorente bei Übernahme des Kongostaates durch Belgien. Wiederum richtete sich der Angriff auf den am meisten gehaßten Kolonialminister Renkin. Der Minister hatte seinerzeit bei den Verhandlungen der Kongoannexionsverträge in der Kammer erklärt, daß die gesamte Verrechnung der Aktiven und Passiven in Ordnung sei. Später stellte sich heraus, daß für die Verwendung von 30 Millionen Kongorente, deren Last der Staat Belgien mit der Kolonie übernommen habe, die Verwendung nicht nachgewiesen war. Schon einmal war der Minister darüber und in einem Beleidigungsprozeß als Zeuge zur Rechenschaft gezogen worden und hatte loyal erklärt, daß er einen Irrtum begangen, den er nicht bemerken konnte, weil die Rechnungsführung der Kongo-Krondomäne den belgi- Instanzen nicht vorgelegt worden war. Übrigens hat der belgische Staat einen Schaden nicht erlitten, da er die Erbschaft des Königs Leopold durch die von diesem gemachten Stiftungen antrat. Der Minister Renkin beschränkte sich am Freitag in der Kammer darauf, seinen guten Glauben zu erklären, und Justizminister Carton Wiart unterstützte ihn. Die Angriffe der Radikalen vollzogen sich in schärfster, gehässigster und persönlich beleidigender Form gegen den Kolonialminister wie gegen den verstorbenen König. Die den Minister tadelnde Tagesordnung wurde jedoch von der Regierungspartei mit 76 gegen 66 Stimmen abgelehnt.

Ueber die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen

wird aus Madrid gemeldet: Mehrere Blätter äußern eine gewisse Erregung über die Anwesenheit des englischen Botschafters bei den Besprechungen des französischen Botschafters Geoffray mit dem Minister des Äußern Prieto. Eine am Sonnabend veröffentlichte offiziöse Note bemüht sich, beruhigend einzuwirken, indem sie darauf hinweist, daß England an dem Abschluß des Abkommens zum mindesten ebenso interessiert sei wie Frankreich. Es heißt, daß bezüglich der Stadt Ceuta besonders eingehende Erörterungen stattfinden dürften. Ceuta soll in eine lediglich dem Handel gewidmete Stadt umgewandelt, nicht befestigt und in militärischer Hinsicht neutralisiert werden. In der Meerenge werde demnach nur die Festung Gibraltar bestehen.

Der deutsch-englische Gegensatz.

Der englische Kriegsminister Haldane hielt am Sonnabend in Accrington eine Rede, in der er ausführte, daß er keinen Grund dafür sehe, warum England nicht gute Beziehungen zu Deutschland unterhalten solle. Er sehe der Zukunft hoffnungsvoll entgegen. England wünsche, daß Deutschland seinen Handel soweit als möglich entwickele und seinen vollen Platz an der Sonne habe, aber es müßten auch die Rechte anderer respektiert werden. Er selbst könne sich nichts besseres vorstellen, als wenn England und Deutschland nebeneinander arbeiteten und so das Niveau ferner und weniger zivilisierter Teile der Erde heben würden.

Die finanzielle Lage in Japan.

In Übereinstimmung mit der Finanzpolitik des Kabinetts ist durch kaiserliches Reskript eine Kommission mit dem Premierminister als Präsidenten und den Vizeministern als Mitgliedern eingesetzt worden, die untersuchen soll, wie in der Organisation der Verwaltung Ersparnisse erzielt werden können.

Aus Persien.

Rußland hat eine Note an Persien gerichtet, in der die Bestrafung der Mörder Ala ed Daulehs verlangt wird. Die englische Oberhausdebatte vom Donnerstag hat in amtlichen persischen Kreisen große Begeisterung erweckt, da sie als ein Beweis dafür betrachtet wird, daß die britische Regierung mit Rußland unzufrieden sei. — Wie verlautet, gehen die Persien von der Pforte erteilten Ratschläge dahin, daß Persien das zweite russische Ultimatum annehmen möge, um Verwicklungen zu vermeiden, für die der Augenblick nicht günstig sei.

Taft über auswärtige Politik.

Die Botschaft des Präsidenten Taft an den Kongreß, welche die auswärtigen Beziehungen behandelt, gibt zunächst einen historischen Rückblick über das vergangene Jahr und macht sodann wichtige Vorschläge für die Ausdehnung der kommerziellen Interessen der Vereinigten Staaten. Nachdem er die fortschreitende Entwicklung des Prinzips internationaler Schiedsgerichte berührt hat, weist Taft auf den bisher unerreicht hohen Stand der amerikanischen Ausfuhr im vergangenen Jahre hin. Der gesamte auswärtige diplomatische Dienst werde unter besonderer Rücksicht auf die Anforderungen der Handelsinteressen des Landes organisiert. Taft weist sodann auf die dringende Notwendigkeit eines biegsamen Zolltarifs hin, um die Vereinigten Staaten in den Stand zu setzen, eine Politik des Gebens und Nehmens zum Vorteile ihres Handels zu verfolgen. Der Doppeltarif von 1909 sei von Vorteil gewesen. Es sei wünschenswert, daß der Minimaltarif eine Freiliste einschließe, damit er eine angemessene Bedeutung für die Länder habe, die nur Artikel der Freiliste importierten. Taft schlägt ferner besondere Maßregeln zur Förderung der Geschäftsentwicklung der amerikanischen Banken im Auslande und zur Entwicklung der amerikanischen Handelsflotte vor. Präsident Taft erwähnte in seiner Botschaft auch die Steubenfeier in Potsdam und bemerkt: Der Kaiser hat mir telegraphisch in seinem eigenen Namen und im Namen des deutschen Volkes den Ausdruck der Wertschätzung und des Dankes für das von dem Kongreß geschenkte Steubendenkmal übermittelt. Weiter teilte Taft noch mit, daß ein bedeutender Fortschritt in den diplomatischen Unterhandlungen über die Frage der Zulassung von amerikanischen Juden in Rußland zu verzeichnen sei, und daß die russische Regierung ernstlich entschlossen wäre, einen Wechsel in der Handhabung des Paßwesens gegenüber amerikanischen Juden eintreten zu lassen. Unmittelbar nach den Weihnachtsfeiertagen hofft Präsident Taft dem Kongreß ausführliche Mitteilungen zu diesem Gegenstande machen zu können.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Dezember 1911.

— Der in Berlin im Ruhestand lebende Generalleutnant z. D. Leonhard v. Köller vollendete Freitag sein achtzigstes Lebensjahr.

— Der neue Bürgermeister von Swakopmund, Herr Georg Schluckwerder, ist von der Regierung bestätigt worden.

— **Reichstagswahlvorbereitungen.** Die deutsche Wahlvereine und die freisinnigen Organisationen in Kattowitz-Zabrze haben an Stelle des Bürgermeisters Dr. Heuser-Myslowitz den Oberbürgermeister Pohlmann-Kattowitz aufgestellt. Letzterer war bekanntlich früher Oberbürgermeister in Graudenz.

— Der kleine Kreuzer „Berlin", der vor Agadir lag, wird nach seiner Ankunft in Kiel außer Dienst gestellt und durch einen kleinen Turbinenkreuzer ersetzt. Die Flotille der keinen Kreuzer der Aufklärungsschiffe wird dann ausschließlich aus Turbinenkreuzern bestehen.

— Als erste Dame in Preußen ist unlängst Frau Alwine Tettenborn aus Wiesbaden von der juristischen Fakultät in Bonn zum Doktor beider Rechte promoviert worden. Frau Tettenborn hatte in Bonn seit 1907 Jura studiert. Ihre Doktordissertation behandelt „Das Haager Schiedsgericht".

— Die Spiritus-Zentrale hatte nach ihrem soeben ausgegebenen Jahresbericht im Geschäftsjahr 1910/11 eine Zufuhr von 272,5 Millionen Litern und einen Absatz von von 284,5 Millionen Litern zu verzeichnen. Der den Brennern ausgezahlte Verwertungspreis beläuft sich auf 44 Mark 91 1/10 Pfennig, sodaß dem Abschlagspreis von 41 Mark eine Nachzahlung von 3 Mark 91 1/10 Pfennig folgt. Die Erzeugung im Reiche beschränkte sich im Gesamtergebnis auf den zugelassenen Durchschnittsbrand und belief sich auf 347 Millionen Liter gegen 365 Millionen Liter im Vorjahre. Der Trinkverbrauch ist statistisch um 16 Millionen Liter gegen das Vorjahr gewachsen, was im wesentlichen darauf beruht, daß im Vorjahre noch alte Vorräte aufgebraucht wurden. Der gewerbliche Verbrauch blieb unverändert. Der Brennspiritus konnte sich trotz der Ausdehnung der elektrischen Beleuchtung auf dem flachen Lande gut behaupten. In einem Ausblick auf das neue Jahr weist der Bericht auf die unzulängliche Kartoffelernte hin und betont, daß mit Rücksicht auf die schweirige Lage der Spirituosenindustrie die Spirituspreise erheblich unter dem Kartoffelwert gehalten werden.

Leipig, 9. Dezember. In dem Spionageprozeß Schulz fanden heute Abend in nichtöffentlicher Sitzung die Plaidoyers statt. Die Fortsetzung der Verhandlung wurde auf nächsten Mittwoch Vormittag angesetzt.

Herford, 10. Dezember. Der bisherige nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Contze, Vertreter des Wahlkreises Minden 2, (Herford-Halle) ist in der vergangenen Nacht an einem Herzleiden gestorben. Contze war auch für die Neuwahlen als gemeinsamer Kandidat der nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei aufgestellt.

München, 10. Dezember. Prinz Georg von Bayern hat sich mit der Erzherzogin Isabella, Tochter des Erzherzogs Friedrich von Österreich, verlobt.

Ausland.

Belgrad, 9. Dezember. Der frühere Ministerpräsident, Präsident des Staatsrates, Nikola Christitsch, ist heute im Alter von 93 Jahren gestorben.

Provinzialnachrichten.

v **Graudenz**, 11. Dezember. (Selbstmord.) Erhängt hat sich der Sattler Kleinschmidt von hier. Der Grund zu dem Selbstmord ist in Schwermut zu suchen.

Schulitz, 9. Dezember. (Zu dem Überfall auf die Hebamme Schweigert) aus Minutsdorf, Kreis Hohensalza, über den wir bereits berichteten, wird noch gemeldet, daß der Unmensch sein Opfer selbst zu einer Entbindung nach Groß-Neudorf gerufen hat und dann unterwegs der Frau bei dem Überfall ganz gefährliche Verletzungen beibrachte, indem er ihr mit dem Messer ein Ohr und beide Brüste abschnitt, ein Nasenloch aufriß und acht Messerstiche in den Körper versetzte. Der Täter, welcher seine Tat in der unbewohnten, reich mit Waldungen versehenen Gegend, ungestört ausführen konnte, hat inzwischen, bevor seine Verhaftung erwirkt werden konnte, die Flucht ergriffen. Er ist der Arbeiter Eckisch, der sich einen polnischen Namen beigelegt hatte. Die erhaltenen Verletzungen sollen derartig schwer sein, daß die Frau kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Hohensalza, 7. Dezember. (Strafkammer.) Eine exemplarische Strafe erhielt heute von der hiesigen Strafkammer der J. Sawicki aus Kruschwitz. Er hatte am 10. September die Arbeiterfrau Degarski überfallen und mit einer Rübengabel schwer verletzt. Der rüde Patron erhielt zwei Jahre Gefängnis. Der frühere Stadtpolizeiwachtmeister Rudolf Schwandt aus Kruschwitz, jetzt in Hohensalza wohnhaft, wurde nach zehnstündiger Verhandlung von der hiesigen Strafkammer wegen schwerer Beleidigung des Polizeidirigenten der Stadt Kruschwitz, Bürgermeister Böttcher, zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte in einer Anzeige an die Bromberger Staatsanwaltschaft den Bürgermeister und einen Polizeibeamten verschiedener Amtsvergehen beschuldigt.

Posen, 9. Dezember. (Unter dem Verdacht des Giftmordes) wurden in Brenna der junge Lehrer Paul Hlawiczka und die Grundbesitzerswitwe Susanne Sikora verhaftet. Beide stehen im Verdacht, den Ehemann der Sikora, der am vorigen Sonntag beerdigt wurde, durch Gift beseitigt zu haben, weil er beiden im Wege war.

Landsberg, a. W., 9. Dezember. In der ganzen Neumark wurde heute eine erdbebenartige Bewegung wahrgenommen. Die Erderschütterung war so stark, daß Gegenstände von den Wänden fielen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Dezember 1911.

— (Ernennung.) Der Landratamtsverwalter Regierungsassessor Dr. Kleemann in Thorn ist zum königl. Landrat ernannt und es ist ihm die Verwaltung des Landratsamtes im Landkreise Thorn endgiltig übertragen.

— (Militärbauverwaltung.) Der Regierungsbaumeister Sponholz in Thorn ist als Bauleitender eines Neubaues nach Danzig versetzt worden.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königl. Landratamtsverwalter hat die Wahl des bisherigen Schöffen Friedrich Haupt zu Hohenhausen als Gemeindevorsteher und die Wiederwahl des Besitzers Leonhard Ruther als Schöffen für die Gemeinde Neubruch bestätigt.

— (Ostmarkenzulage.) Von der preußischen Oberrechnungskammer ist die Entscheidung der Frage angeregt worden, ob und von wann ab die Ostmarkenzulage wieder gewährt werden darf, wenn ein aus dem Ostmarkenzulagegebiet verzogener Empfänger dorthin zurückkehrt. Ebenso bestanden Zweifel auch darüber, wie die Fälle zu behandeln sind, in denen ein Beamter, dem bei seiner Pensionierung beim Verbleiben im Ostmarkenzulagegebiet die Zulage zu gewähren sein würde, aus diesem Gebiet verzieht und sich später dort wieder seßhaft macht. Seitens der Regierung ist nun bestimmt worden, daß diese Pensionszulagen in obigen Fällen ohne Einschränkung von dem Zeitpunkt ab zu gewähren sind, zu dem der Pensionär seinen Wohnsitz im Ostmarkengebiet wieder nimmt, bezw. die Zahlung mit dem Beginn des nächsten Vierteljahres anhebt, wenn die Verlegung des Wohnsitzers im Laufe des vorhergehenden Vierteljahres stattgefunden hat.

— (Militäranwärterverein.) Die vom Militäranwärterverein im Ziegelei-Restaurant veranstaltete Monatsversamlung war infolge des gelinden Wetters sehr gut besucht. Der Saal und die Nebenräume einschl. der Kolonade waren dicht besetzt. Nach einem gemütlichen Kaffeetrinken begaben sich die Mitglieder in das Billardzimmer, um ihre Vereinsangelegenheiten zu besprechen, während die Familienangehörigen dem vorzüglich zu Gehör gebrachten Konzert der Elfer lauschte. Der erste Vorsitzer Herr Polizeisekretär Bohn eröffnete die Sitzung mit einer kernigen Ansprache, die mit dem Kaiserhoch schloß. Aufgenommen wurde ein Kamerad. Denjenigen Kameraden, die dem Bunde 10 Jahre und länger angehören, sprach der Vorsitzer die kameradschaftlichen Glückwünsche aus. Die hierfür vom Bunde gestifteten Abzeichen sollen den Kameraden Bengsch, Gauerke, Strauß, Schier, Mikoleit, Vogel und Wollenweber bei der nächsten Festlichkeit überreicht werden. Beim Sommerfest hatten 13 Kameraden die Abzeichen erhalten. Kamerad Zugführer Kauer dankte im Namen der Beglückwünschten und sprach die Hoffnung aus, daß derartige Ehrungen dazu beitragen möchten, den Zusammenschluß aller Militäranwärter noch fester zu gestalten. Die Kameraden Oberbahn-Assistent Krüger und Polizeiwachtmeister Moysich ermahnten zu weiterer Werbearbeit, damit die noch fern stehenden Kameraden der guten Sache gewonnen werden. Es wurde bekannt gegeben, daß die Honigkuchenfabrik von H. Thomas den Vereinsmitgliedern bei Weihnachtseinkäufen Rabatt gewährt. Die Ausweise für die Mitglieder sollen mit der nächsten Zeitung verteilt werden. Beim Kameraden 1. Vorsitzer Seglerstraße 27 2, sind die bestellten Waren wie Kognak und Bouillonwürfel abzuholen. Die nächste Hauptversammlung soll Anfangs Januar beim Kameraden Bönigk Katharinenstraße 7 stattfinden. Die Versammlung beschloß, eine größere Feier des Geburtstages Sr. Majestät zu veranstalten. Alles Nähere soll bekannt gegeben werden. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles blieben die Mitglieder mit ihren Familien noch bis 9¾ Uhr gemütlich zusammen. Allgemein wurde der Wunsch geäußert, allmonatlich derartige Zusammenkünfte zu veranstalten.

— (Der Militärarbeiterverein) hielt am Sonnabend im Restaurant Reichskrone seine letzte Sitzung im alten Jahre ab. Nachdem der 1. Vorsitzer Herr Kloß die Versammlung mit einem Kaiserhoch eröffnet hatte, erhielt Herr Gewerkschaftssekretär Krause-Danzig das Wort zu seinem Vortrage: Deutschlands wirtschaftliche Lage im Krieg und Frieden. In einstündigem Vortrag führte der Redner aus, daß jeder Mensch den Zweck seines Daseins erkennen müsse. Die Militärarbeiter sind auch, wenn schon klein, so doch nicht ganz unbedeutende Faktoren in dem gewaltigen Organismus der Staatsmaschine. Die großartige Entwickelung des neuen deutschen Reiches wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht unser Heerwesen zu Lande und zu Wasser damit gleichen Schritt gehalten hätte. Wäre das deutsche Schwert nicht so scharf erhalten worden, so hätten mißgünstige Nachbarn den unliebsamen deutschen Konkurrenten auf dem Weltmarkt längst beiseite geschoben. Das ist nun freilich nicht gegangen. Wir haben bisher unseren Platz an der Sonne behauptet. Doch haben die letzten Ereignisse uns die Frage aufgedrängt, ob Deutschlands wirtschaftliche Lage derartig gefestigt ist, um auch einen langwierigen Krieg, womöglich unter Abschneidung seiner Zufuhr zur See, ertragen könnte, ohne wirtschaftlich zusammenzubrechen. Eine unbefangene Prüfung der Verhältnisse wird uns zeigen, daß wir keinen Grund zu besonderen Befürchtungen haben. Vor allem haben wir es nicht nötig, vor dem säbelrasselnden England in die Knie zu sinken. Die vergleichende Statistik von 1907 bereits zeigt uns, daß wir England in einigen Verkehrs- und Industriezweigen nahezu erreicht, in andern schon überflügelt haben. Vor allem sind wir vom Auslande viel weniger abhängig, als unser Vetter jenseits des Kanals. In erster Reihe haben wir ihm eine blühende Landwirtschaft voraus, die 95 Prozent des Brotgetreides produziert, das im Inlande verbraucht wird, ebenso erzeugen wir 75 Prozent des Fleischverbrauchs. Es ist durchaus unwahr, daß der alte Bauer besser wirtschaftete, als der heutige. Die Bodenwirtschaft wird rationeller betrieben, sodaß sich die Produktion gegen früher verdoppelt hat. Das ist auch ein Segen der viel geschmähten Getreidezölle. Trotz der Einführung von landwirtschaftlichen Maschinen, die viel Arbeitskräfte sparen, werden bei uns noch immer 9,9 Millionen Menschen in der Landwirtschaft beschäftigt, in England 2,4 Millionen. Die Landwirtschaft ist beim Engländer kaum noch nennenswert, er muß den weitaus größten Teil des Getreides vom Ausland beziehen. Es führt jährlich für 760 Millionen Getreide ein. Bedeutend ist bei uns allerdings auch die Einfuhr von Weizen, nämlich für 380 Millionen, das erklärt sich aber leicht, da der frühere Weizenboden jetzt für den Rübenbau verwandt wird, der eine Zuckerindustrie erzeugt hat, wie sie in der Welt beispiellos ist. Im überseeischen Handel hat England einen jahrhundertelangen Vorsprung. Der Handel beziffert sich auf 24 Milliarden, denen wir nur 17 Milliarden gegenüberstellen können. Doch ist England nicht in der Lage, sämtliche Rohstoffe selber industriell zu verwerten. Beispielsweise beziehen wir von dort für 122 Millionen Baumwollengarne, die bei uns zu Stoffen verarbeitet werden. Wenn wir noch bedenken, daß in Deutschland im Handel 3,5 Millionen Menschen, in England 3,9 Millionen beschäftigt werden, so wird man die Behauptung der Engländer nicht unterschreiben können, daß die Welt von ihnen abhängt. — An Kohlen wurden in Deutschland im Jahre 1888 nur 82 Millionen Tons zutage gefördert, in England 173 Millionen; 1907 betrug die Produktion in Deutschland bereits 215 Millionen Tons, in England 265 Millionen. Bei Deutschland ist also eine rapide Entwickelung zu bemerken. Im Jahre 1888 wurden in Deutschland 4,3 Millionen Tons Roheisen gewonnen, in England 8,1 Millionen; 1907 hatte Deutschland mit seinen 12,9 Millionen England, das nur 10,3 Millionen produziert, bereits überflügelt. Auf den meisten Gebieten der Industrie ist die deutsche Produktion erheblich stärker, was schon aus dem dabei beschäftigten Menschenmaterial ersichtlich ist. Im Jahre 1907 zählte Deutschland 60,6, England 41,5 Millionen Einwohner. Das durchschnittliche Jahreswachstum beträgt in Deutschland nahezu 1 Million, in England etwa die Hälfte. Die Erwerbsverhältnisse haben sich in Deutschland derart gebessert, daß trotz der Bevölkerungszunahme die früher so starke Auswanderung auf einige zehntausende pro Jahr zurückgegangen ist. Sollten die Verhältnisse hüben und drüben in demselben Verhältnis sich weiter entwickeln, so würde in 20 Jahren Deutschland 80, England 50 Millionen Einwohner zählen. Davon würde Deutschland in der Industrie 16, England 10 Millionen beschäftigen. Die Zahl der im Handel und Verkehr Beschäftigten würde in beiden Ländern 5 Millionen betragen. Der Redner zog dann die Möglichkeit eines Krieges mit England und Frankreich inbetracht. Deutschland könnte selbst eine Blockade der Nord- und Ostsee ertragen, da die Landwirtschaft in Verbindung mit den vorzüglichen natürlichen und künstlichen Wasserstraßen und Eisenbahnen imstande wäre, die Bevölkerung ohne überseeischen Handel zu ernähren. Die feindliche Angriffsflotte würde durch die deutsche in Schach gehalten werden. Sollte die Flotte eines unserer Verbündeten noch die englische Kolonialflotte vernichten, so wäre in England, das von der Getreide- und Fleischzufuhr des Auslandes abhängig ist, eine Katastrophe unvermeidlich. — Über politische Annäherung und Abschließung eines Landes, sowie über die Kunst als wirtschaftlicher Faktor will der Redner später noch einen besonderen Vortrag halten. — Der letzte Teil der Sitzung wurde durch geschäftliche Angelegenheiten ausgefüllt. Vor Beginn der Vorstandswahl erklärte der 1. Vorsitzer Kloß, daß er eine Wiederwahl wegen Überbürdung nicht annehmen könne. Auch nach seiner trotzdem erfolgten Wahl ließ er sich nicht zur Annahme bewegen. Das Ergebnis der Vorstandswahl war nun folgendes: Thiel 1., Jochem 2. Vorsitzer, Radke Kassierer, Karl 1., Knels 2. Schriftführer. Zu Beisitzern wurden Kloß, Blum und Krahn, zu Kassenrevisoren Seehaber und Kaniewski gewählt. Die nächste Sitzung wird mit einer Kaisergeburtstagsfeier verbunden werden, zu der auch die Damen Zutritt haben.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Montag, bleibt das Theater geschlossen. Dienstag geht neu einstudiert zum erstenmale „Stein unter Steinen", Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann, in Szene. Mit ernster Gründlichkeit hat Sudermann durch eine Reihe großartig angelegter Gestalten ein Schauspiel geschaffen, das mit seiner packenden Wirkung stets des Erfolges sicher ist. In dem vom Oberspielleiter Herrn Martini-Basch aufs sorgfältigste inszenierten Stücke ist das gesamte Schauspielpersonal beschäftigt, in den Hauptrollen die Herren Waechter, Schenk, Kiel, Mayer, Schäfer, Martini-Basch, Horn, Henrion, sowie die Damen Jahn, Maurice und Luschek. Am Mittwoch den 13. Dezember bleibt das Theater geschlossen. Der kolossale Erfolg der letzten Aufführung mit Frl. Hütter als „Mimi" veranlaßt die Direktion, „Bohême" am Donnerstag den 14. Dezember bei Schauspielpreisen zum unwiderruflich letztenmale zu wiederholen. Eine Aufführung zu halben Preisen ist nach den Vereinbarungen mit dem Verlage der Direktion nicht möglich. Freitag den 15. Dezember findet eine einmalige Wiederholung der mit durchschlagendem Erfolge am Sonntag erstmalig aufgeführten reizenden Märchenoper „Hänsel und Gretel" statt.

— (Entgleist) ist gestern in Alexandrowo der um 5 Uhr nachmittags hier fällige Personenzug Nr. 434. Als der Zug nach Thorn abfahren wollte und die Ausfahrtweiche passierte, brach an dieser ein Eisenteil, sodaß die Maschine auf ein anderes Geleise geriet, während die beiden ersten Wagen entgleisten. Die Hebungsarbeiten dauerten vier Stunden. Der Zug traf infolgedessen erst um 9 Uhr abends in Thorn ein. Materialschaden ist nicht entstanden. Verletzt wurde niemand.

— (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde Sonnabend Nacht auf dem Hauptbahnhof verübt. Der Dieb drückte die kleine Schalterscheibe des Wechselkontors ein und gelangte so in den Raum, wo ihm 20 000 Mark bares Geld in die Hände gefallen sein soll. Die Dame, welche den Nachtdienst im Wechselkontor tat, hatte sich nach dem oberen Stockwerk zur Ruhe begeben, den Schlüssel aber in der Tür sowohl wie auch im Geldspind stecken lassen. Von der eingedrückten Scheibe aus war es dem Diebe möglich, den Türschlüssel zu erfassen und aufzuschließen. Trotzdem muß der Einbrecher mit unglaublicher Frechheit gearbeitet haben, wenn es sich nicht etwa, wie vermutet wird, um einen Bekannten handelt, der mit den Verhältnissen genau Bescheid wußte. Einige hundert Mark deutsches Geld hatte der Dieb liegen lassen. Polizei und Gendarmerie waren sofort, als die Sache bekannt wurde, tätig, doch bisher erfolglos. — Zu dem Einbruchsdiebstahl auf dem Hauptbahnhof ist noch mitzuteilen, daß ein junger Mann, welcher wegen Verdachts der Täterschaft verhaftet worden ist, wieder freigelassen wurde, weil sich der Verdacht als unbegründet erwiesen hat. Es besteht wenig Aussicht, des Diebes habhaft zu werden. Man kann auch der Besitzerin des Wechselkontors, so sehr sie auch wegen des Verlustes zu bedauern ist, den Vorwurf nicht ersparen, daß sie in anbetracht so großer Werte die erforderliche Vorsicht außer acht gelassen hat. Die äußere Tür war anscheinend garnicht verschlossen. In der mittleren Tür, welche zu dem Geldaufbewahrungsraum führt, war der Schlüssel von innen stecken geblieben, sodaß ihn der Dieb durch das eingedrückte Schalterfenster erreichen und zum Aufschließen drehen konnte. Im Geldraum selbst lagen dann auch noch die Schlüssel zum Geldschrank, sodaß der Dieb verhältnismäßig leichte Arbeit hatte.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Gefunden) wurde ein Taschentuch mit eingebundenem Geldbetrag. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein schottischer Schäferhund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute — 0,14 Meter, er ist seit gestern um 14 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,25 Meter auf 1,24 Meter gefallen.

** **Aus dem Landkreise Thorn**, 9. Dezember. (Verlängerung der Geschäftszeit.) Mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten hat der königl. Landratamtsverwalter eine Verlängerung der Geschäftszeit im Handelsgewerbe an den beiden Sonntagen vor Weihnachten, dem 17. und 24. Dezember d. Js., bis 7 Uhr abends für den Landkreis Thorn genehmigt.

Thorner Schwurgericht.

Unter Vorsitz des Herrn Oberlandesgerichtsrat Hoffmann aus Marienwerder begann heute die letzte Schwurgerichtsperiode 1911. Als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne und Dr. Mielke. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Bennecke. Als Geschworene wurden folgende Herren ausgelost: Gutsbesitzer Brüggemann-Neu Culmsee, Rittergutsbesitzer Adam von Czarlinski-Zakrzewko, Gutsbesitzer Feldtkeller-Kleefelde, Gutsverwalter Geiger-Mortung, Kaufmann Goetschel-Thorn, Gütervorsteher a. D. Häuer-Thorn, Gutsbesitzer Hoffmann-Wonnow, Gutsbesitzer Peters-Ossetwo, Gutsbesitzer Schielke-Bukowitz, Vorschußvereinsdirektor Schlesinger-Neumark, Gutsverwalter von Wisietzki-Repkau und Möbelhändler Schall-Thorn. — Aus der Untersuchungshaft wurden vorgeführt die Dienstmagd Marianna Pokojski und der Besitzer Gustav Templin, beide aus Groß Barlowken. Erstere hatte sich wegen Meineids, letzterer wegen Verleitung zum Meineide zu verantworten. Als Verteidiger waren die Herren Rechtsanwälte Warda und Dannhoff bestellt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird während der Vernehmung der Angklagten Pokojski der Angeklagte Templin aus dem Sitzungssaale entfernt. Die Angeklagte legte ein unumwundenes Geständnis ab. Ihr Dienstherr lebte mit seiner Ehefrau in unglücklicher Ehe, sodaß die Scheidung im Gange ist. Die Ehefrau hatte als Scheidungsgrund u. a. die eheliche Untreue ihres Mannes angegeben, besonders sein sträfliches Verhältnis zur Angeklagten. Diese hatte bereits 1907 und 1908 bei Templin gedient und war auf Veranlassung der Frau entlassen worden. Im Jahre 1910 trat sie wieder bei Templin ein, als die Ehefrau bereits das Haus ihres Mannes verlassen hatte. Die Angeklagte gibt zu, bereits bei ihrer ersten Dienstzeit zweimal mit ihrem Dienstherrn intimen Umgang gepflogen zu haben. Dieses Verhältnis wurde bei der zweiten Dienstperiode fortgesetzt. Die beiden Angeklagten lebten wie Mann und Frau zusammen. Das Verhältnis blieb nicht ohne Folgen. Als Vater des Kindes könne nur der Angeklagte Templin in Frage kommen, da sie nie mit einem anderen Manne Umgang gehabt habe. In dem Ehescheidungsprozeß des Templin wurde nun die Angeklagte vor dem Amtsgericht in Neumark als Zeugin vernommen. Sie gab dabei an, niemals mit Templin geschlechtlich verkehrt zu haben. Diesmal blieb sie unbeeidigt. Am 14. Februar dieses Jahres hatte sie wiederum einen Termin in der Sache, um ihre frühere Aussage zu beschwören. Vorher hatte sie

eine längere Aussprache mit dem Angeklagten Templin. Sie sagte zu Templin, daß sie ihre frühere Aussage nicht beschwören könne; das Kind sei doch einmal da und lasse sich nicht aus der Welt schaffen. Der Angeklagte Templin meinte, sie solle nur schwören, die Gerichtsherren wissen doch die Wahrheit nicht, und was einmal beschworen ist, bleibe. Er kaufte ihr Schürzen, versprach ihr eine Uhr und die Fürsorge für das Kind. Als Vater des Kindes sollte sie den Steuereinnehmer Rutkowski bezeichnen. Diesen falschen Eid hat die Angeklagte daraufhin auch am 14. Februar geleistet. Sie erhielt darauf auch die versprochene Uhr. Die Angeklagte gibt ferner zu, daß ihr eigener Vater das Verhältnis mit Templin, das Dorfgespräch war, nicht dulden wollte. Er habe sie einmal von der Kirche aus mit Gewalt nachhause genommen und ihr die Kleider versteckt, damit sie nicht fort könnte, und sie mächtig verhauen. Trotzdem ist sie zu Templin zurückgekehrt. Auf dessen Veranlassung hat sie gegen ihren Vater Strafantrag wegen Freiheitsberaubung und Körperverletzung gestellt. Ihrem Vater gegenüber hat sich Templin als Vater des Kindes bekannt und verpflichtet, für dessen Unterhalt zu sorgen. Die Angeklagte ist auch gegenwärtig von Templin in gesegneten Umständen. — Dem wieder hereingeführten Angeklagten Templin teilt der Vorsitzer kurz das Ergebnis der bisherigen Verhandlung mit. Der Angeklagte erklärt weinend, daß er nichts zu sagen habe. Seine früheren Aussagen, daß er kein Verhältnis zu der Angeklagten gehabt und daß er sie in keiner Weise zu einer Aussage verleitet habe, seien durchaus wahr. Der Verteidiger beantragt, die Verhandlung für einige Minuten auszusetzen, damit er mit dem Angeklagten sprechen könne. Dem Antrag wird stattgegeben. — Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erklärte der Angeklagte, er wolle den Beweis antreten, daß er seit langer Zeit nicht mehr in der Lage sei, den geschlechtlichen Verkehr auszuüben. Nach diesem Antrag wird auf Anregung des Staatsanwalts die Öffentlichkeit des Verfahrens ausgeschlossen.

Um 4½ Uhr wurde das Urteil verkündet. Die Angeklagte Pokojski wird wegen Meineid zu 6 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Templin wegen Anstiftung zum Meineid mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft. Letzterem werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren abgesprochen, ferner wird er dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden.

Thorner Stadttheater.

„Hänsel und Gretel.“ Märchen-Oper in 3 Akten von Engelbert Humperdink.

Nachdem am Sonnabend Abend Shakespeare-Mendelssohns „Sommernachtstraum“ und am Sonntag Nachmittag das Weihnachtsmärchen „Prinzessin Edeltraut“ vor vollem Hause wiederholt waren, wurde abends Humperdinks Märchen-Oper „Hänsel und Gretel“ gegeben, eine Erstlingsaufführung nicht nur der diesjährigen Spielzeit, sondern unseres Stadttheaterlebens überhaupt. Die Theaterleitung soll sich nur zögernd dazu entschlossen haben, und beim Lesen der mageren Dichtung, die Frau Adelheid Wette, die Schwester des Komponisten, verfaßt, können wohl Zweifel entstehen, ob dieses Werk das Interesse der Theaterfreunde hinreichend erregen kann, die Mühen und Kosten der Einstudierung zu lohnen. Aber das Libretto tritt in dieser Oper, im zweiten und schönsten Akt gänzlich, zurück hinter der herrlichen Musik, die Humperdink dazu geschrieben. Der Schwerpunkt der unter dem Einfluß der späteren Werke Wagners stehenden, 1893 zuerst in Weimar aufgeführten Oper liegt, fast mehr noch als in Puccinis „Bohême“, im Orchester. Die Melodien erklingen zwar alle auch auf der Bühne, aber erhalten ihren Schliff und Glanz erst im Orchester, zum prächtigen Strauß in der Ouverture. Sie beginnt mit dem Gebet, bringt dann die heiteren Weisen in kontrapunktischer Verarbeitung, darunter den lebensprühenden Jubelchor des Schlußfinale, der in den Schwellungen das Gefühl mit dehnt und emporträgt, um nach diesem Höhepunkt wieder mit dem Gebet zu schließen. Die große, hinreißende Wirkung dieser Tondichtung wird noch einmal erreicht und durch Mitwirkung eines schönen lebenden Bildes auf der Bühne fast noch übertroffen im zweiten Akt, der nach der Tonmalerei der Schauer des Hochwaldes und dem berühmten vierfachen Echo das Gebet der verirrten Kinder „Abends will ich schlafen gehen, vierzehn Engel um mich stehen“, in Kanonform, und die Erscheinung der Engel bringt, die sich schützend um das Lager der Kinder stellen, mit einer Musik, so tief wohl deshalb ergreifend, weil hier nicht nur ein Tondichter seine Kunst bewährt, sondern ein liebendes Herz geliebte Kinder mit besonderer Inbrunst dem besonderen Schutze des Höchsten empfiehlt, eine wundervolle Szene von rührender Gewalt, die das beste der gleiches erstrebenden neuitalienischen Schule hinter sich läßt. Es ist begreiflich, daß diese Oper, die an großen deutschen Bühnen alljährlich zur Weihnachtszeit gegeben zu werden pflegt, auch den Beifall der Franzosen — die „Zauberflöte“ und „Freischütz“ als zu deutsch ablehnen — gefunden und auch an der Opéra comique (Spieloper) in Paris gegeben wird. Nach der großen Engelszene des zweiten Aktes, in der die Handlung des Märchens nur wie im Schattenbild erscheint, wie es ihrer geringen Bedeutung entspricht, bringt der dritte Akt in allzu plastischer und allzu breiter Ausführung die Hexeszene des Märchens, deren Kürzung der Oper zum Vorteil gereichen würde. Gegen Ende erhebt er sich wieder aus dem allzu Kindlichen, mit Knusperwalzer, dem Chor der Erlösten, dem Jubelchor, prächtig schließend und im Gebet ausklingend. Die Aufführung war vorzüglich. Das Orchester, unter Führung des Herrn Kapellmeister Fritsch, übertraf sich selbst und brachte die Ouverture so klar und durchsichtig und so packend heraus, daß das Auditorium mit lebhaftem Beifall und Bravorufen dankte. Und auf dieser Höhe hielt sich die gesamte Leistung, besonders im Gebet der Engelszene. Die Rollenbesetzung war eine ziemlich ideale. Fräulein Elly Hoff, die sympathische Opernsoubrette, konnte die Berechtigung der Klage, sie so selten herausgestellt zu sehen, nicht besser erweisen, als durch ihre vollendete Verkörperung der „Gretel“, die reizendes Spiel mit gutem Gesang vereinte, in dieser Rolle stark an Flora Hegner erinnernd. Und eine Partnerin hatte sie an Fräulein Käte Arlt, unserer oft gewürdigten Operettensoubrette, als „Hänsel“. Eine prächtige Figur war der „Besenbinder Peter“ des Herrn Hackland, gesanglich wie im Spiel. Und ebenso bot Fräulein Hütter als „Gertrud“ eine vortreffliche Leistung, besonders gesanglich. Die drei nichtmenschlichen Rollen der „Hexe“, des „Sandmännchens“ und des „Taumännchens“ waren mit Fräulein Wallenfels, Rosa Eberhart und Olga von Alexi aufs beste besetzt; die „Hexe“ trat allerdings hübscher und eleganter auf, als sie im Märchen erscheint, — auch eine Folge des zu seltenen Auftretens, dieses Streben, beim Debut einen vorteilhaften Eindruck zu machen. Zu loben ist auch der Damenchor, der das schwierige vierstimmige Erlösungslied sehr schön vortrug. Die Inszenesetzung durch Herrn Martini-Basch verdient uneingeschränkte Anerkennung. In dieser glänzenden Ausführung wird Humperdinks Märchen-Oper sicherlich auch bei uns noch viele Wiederholungen erleben. Das Haus war fast ausverkauft. ♂

Luftschiffahrt.

Am Sonntag Vormittag 11 Uhr ist in Kopenhagen unter Führung von Kapitän Seidlin der Ballon des Berliner Vereins für Luftschiffahrt „Groß“ zu einer längeren Fahrt aufgestiegen. Der Ballon geriet aber in ein Schneegestöber und mußte um ein Uhr bei Persberg in Schweden landen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Den Nobelfriedenspreis erhielten, wie aus Christiania gemeldet wird, der Schriftsteller Alfred Fried zu Wien und Staatsminister Asser, Mitglied des niederländischen Staatsrates, im Haag. — Die Verteilung des Nobelpreises erfolgte Sonntag Nachmittag 1 Uhr im Saale des Nobelinstituts in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des Storthings, der Regierung und des diplomatischen Korps. Auch viele Vertreter von Kunst und Wissenschaft waren erschienen. Zu Anfang der Feier hielt Professor Stang einen Vortrag über die gemeinsame Arbeit der nordischen Staaten für die Schaffung einer einheitlichen Zivilgesetzgebung. Dann teilte der Präsident des Nobelkomitees, Lövland, mit, daß der diesjährige Nobel-Friedenspreis zwischen dem Redakteur Alfred Fried in Wien und dem Staatsrat Asser im Haag geteilt worden sei. Auf jeden der Preisträger fällt ein Betrag von 70 000 Mark.

Mannigfaltiges.

(Freigesprochen.) In der Nachtragsklage gegen die Offiziere Eggers und Schmidt vom Infanterie-Regiment Nr. 41 in Tilsit vor dem Kriegsgericht der Berliner Kommandantur wegen Betruges wurden beide Angeklagte freigesprochen, da die Verwandten beider Angeklagten eidlich erklärten, für die von den Angeklagten eingegangenen Wechselverbindlichkeiten einzutreten. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

(Liebesdrama.) Eine 23 Jahre alte Krankenschwester, die bisher in einem Krankenhaus in Wien beschäftigt war, hatte einen Reichsdeutschen kennen gelernt und sich heimlich mit ihm verlobt. Der junge Mann nahm Stellung in Berlin an und schrieb kürzlich seiner Braut, Familienverhältnisse halber nicht an eine Heirat denken zu können. Das Mädchen reiste nach Berlin und versuchte sich ihrem Geliebten zu nähern. Es wurde von ihm und seinen Eltern abgewiesen. Am Freitag kam es zu einer Aussprache, die damit endete, daß das junge Mädchen den Verlobungsring zurückerhielt. Bald darauf sprang es aus der dritten Etage in den Hof hinab, nachdem es sich vorher die Augen verbunden hatte. Das Mädchen wurde in hoffnungslosem Zustande nach einem Krankenhaus geschafft.

(Ausgebrochen.) Der seit Bußtag wegen sechs schwerer Einbrüche und anderer Verbrechen in Haft befindliche Schutzmann Clauß ist in der Nacht zum Sonntag in Wilhelmshaven ausgebrochen und entwichen.

(Ausgesetzte Belohnung.) Da noch immer der dringende Verdacht besteht, daß der Brand der Kaserne des 106. Infanterieregiments vorsätzlich verursacht worden ist, hat das königliche Gericht der :. Division für die Ermittelung des Täters oder etwaiger Mitschuldiger eine Belohnung von fünfhundert Mark ausgesetzt.

(Verhaftung.) Der persönlich haftende Gesellschafter der in Liquidation getretenen Westfälischen Kreditbank von Erkelenz ist in Hannover verhaftet und in das Haager Gefängnis überführt worden. Von Erkelenz soll sich wegen Konkursvergehens, Bilanzverschleierung und Ausgabe von Aktien ohne Bezahlung zu verantworten haben.

(Mordanschlag gegen drei höhere Justizbeamte.) Der Untersuchungsrichter in München-Gladbach veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach dem ersten Staatsanwalt Mantell, dem Landgerichtsdirektor Pauckſch und dem Staatsanwalt Burchardt je ein Paket in Rollenform zugegangen ist, von denen jedes ein Sprengschuß enthielt. Alle drei Pakete waren mit einem Zünder versehen, der beim Abreißen des Bindfadens die Explosion der Sprengkörper hervorrufen mußte. Durch die in den Paketen befindlichen Blei- und Messingstücke wären die öffnenden Personen zweifelsohne schwer verletzt worden. Daß die Pakete nicht geöffnet wurden, ist lediglich auf einen Zufall zurückzuführen. Als mutmaßlicher Täter wurde ein hiesiger Fabrikant verhaftet. — Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus München Gladbach: Aufgrund der Untersuchungen in dem dreifachen Mordanschlag gegen drei hiesige Justizbeamte verdichten sich die Verdachtsgründe gegen den verhafteten Papierhülsenfabrikanten Friedrich Pritzsche immer mehr. Bei einer Haussuchung in der Wohnung des Verhafteten fand man Kordeln und Papierproben, die mit den bei den Sprenghülsen benutzten genau übereinstimmen.

(Scharlachepidemie.) In mehreren Gemeinden des Regierungsbezirks Arnsberg wurden in der letzten Woche über 300 neue Fälle von Scharlacherkrankungen gemeldet.

(Todesurteil.) Das Schwurgericht Gera hat den Maurer Louis Buhmann aus Möschlitz, der den 80jährigen Arbeiter Zschäckner erschlagen und beraubt hat, zum Tode verurteilt.

(Schreckliche Bluttat eines Geistesgestörten.) Der 35jährige geistesgestörte Lehrer Fluetsch von Mezzaselva in Graubünden hat seinen Vater, seine Mutter und zwei Schwestern erschossen, eine dritte Schwester tödlich verletzt und darauf sich selbst durch einen Schuß getötet.

(Schwerer Eisenbahnunfall.) In der Nähe des Pariser Nordbahnhofs rannte Sonntag Nachmittag eine Lokomotive einen von Herson kommenden Zug in die Flanke. Fünf Personen wurden getötet, acht verletzt.

(In der Kirche tödlich verunglückt.) In der Kathedrale zu Nantes, deren Baufälligkeit seit langem Besorgnis erregt hat, wurde Sonnabend Morgen während des Gottesdienstes von einem herabfallenden Gewölbestein der Arzt Dr. Menager getötet.

(Infolge schweren Eisganges) stürzte am 5. Dezember bei Wajasowaja in der Nähe von Swijashsk das Gerüst einer im Bau befindlichen Brücke über die Wolga ein, auf dem 150 Arbeiter beschäftigt waren. Fünf von ihnen ertranken.

(Über ein schweres Grubenunglück) wird aus Knoxville (Tenesee) vom Sonnabend gemeldet: Infolge einer zwei Meilen vom Eingang einer Kohlenmine erfolgten Kohlenstauberplosion sind zweihundert Minenarbeiter eingeschlossen worden. Man fürchtet für ihr Leben. Die Rettungsabeiten sind im Gange. Das Rettungswerk wurde bald durch hoch emporlodernde Flammen verhindert, die aus den Schachtöffnungen hervorschlugen. Scharen von Frauen und Kindern drangen sich um die Schächte. Die Hoffnung auf Rettung ist fast ganz geschwunden.

Neueste Nachrichten.

Eisenbahners Tod.

Wehlau, 11. Dezember. Wie die „Wehlauer Zeitung“ meldet, wurde in der vergangenen Nacht am Bahnhof Bartenstein der Zugführer Fenske von einem Zuge überfahren und getötet.

5 Knaben ertrunken.

Bromberg, 11. Dezember. In Schokken brachen 6 Knaben beim Eislaufen ein, wovon 5 ertranken.

Vom Jung-Deutschland-Bund.

Berlin, 11. Dezember. Unter zahlreicher Beteiligung aus allen Gauen des deutschen Reiches findet hier heute und morgen eine Versammlung der Vertrauensmänner des Bundes Jung-Deutschland statt, in der die Richtlinien für dessen Tätigkeit beschlossen und festgelegt werden sollen.

Das Bombenattentat von München-Gladbach.

München-Gladbach, 10. Dezember. Der Mordanschlag gegen den Landgerichtsdirektor Pauckſch und gegen die Staatsanwälte Mantell und Borchardt ist, dadurch vereitelt worden, daß die drei Gerichtsbeamten die Pakete, die die Höllenmaschinen enthielten, nicht aufschnürten, sondern den Bindfaden durchschnitten. Zu dieser Vorsicht sahen sie sich veranlaßt, weil sie alle drei vor ein paar Wochen Drohbriefe erhalten hatten, die ihnen ihren baldigen Tod in Aussicht stellten. Die Pakete mit den Sprengstoffen waren den Beamten bereits am Mittwoch zugegangen. Man wollte aber die Untersuchung geheim führen, um den Täter in Sicherheit zu wiegen. Der gestern verhaftete Fabrikant Pritzsche hat bis jetzt kein Geständnis abgelegt, doch das bei der Haussuchung vorgefundene Material hat beinahe zweifelsfrei ergeben, daß er der Täter ist. Pritzsche war kürzlich wegen Meineides verurteilt worden und hat an seinen Richtern so Rache nehmen wollen.

Ein Soldat von Elsaß-Lothringern erschossen worden.

Metz, 11. Dezember. Letzte Nacht geriet ein Hoboist vom 130. Inf.-Regt. mit einem Vorsitzer der „Lorrain sportive“ in einen Streit. Einer der Gefährten hielt ihm einen Revolver hinter das Ohr und schoß ihn ab. Die Kugel drang durch das Gehirn und führte in wenigen Minuten den Tod herbei. Der Vorsitzer und sein Bruder wurden verhaftet; die Verhaftung der Gefährten steht bevor.

Bombenattetat in einem Kinematographentheater.

Paris, 11. Dezember. Wie den hiesigen Blättern aus Lüttich telegraphiert wird, befanden sich in dem Kinematographentheater zurzeit des Bombenattentats 3000 Personen. über 40 Zuschauer wurden verletzt, darunter acht lebensgefährlich. Sachverständige wollen festgestellt haben, daß die Bombe unter einem Tisch in der Nähe der Bühne explodiert ist und mit Dynamit und Nägeln geladen war.

Zusammenstöße von Versammlungsteilnehmern mit Polize.

Lemberg, 11. Dezember. Gestern Mittag fand hier eine Protestversammlung gegen die Lostrennung des Gouvernements Chelm statt. Nach Schluß der Versammlung kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, bei denen es auf beiden Seiten Verletzungen gab.

Verhaftete Betrüger.

Budapest, 11. Dezember. Die Untersuchung der Begebung von falschen Wechseln bei der Pester Kommerzialbank führte zur Ermittlung der Beteiligten und zur Auffindung von 280 000 Kronen. Einer der Beteiligten beging Selbstmord.

Das französische Pulver.

Paris, 10. Dezember. Der der Pulveruntersuchungskommission angehörige Kapitän Schwerer erklärte einem Berichterstatter, man habe festgestellt, daß alle gegenwärtig vorhandenen Pulvervorräte der Kriegsmarine aus zermahlenen Pulver herrührten. In der Pulverfabrik Pent-de-Buis seien die verschiedenen Pulversorten sogar mehrfach zermahlen worden. Die Kriegsmarine steht vor einem neuen Problem.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 11. Dezember. Wie die Blätter melden, wird der Beschluß bezüglich der Italiener auch auf die befestigten Städte der Adria und die Inseln des Archipels Anwendung finden. Es handelt sich nicht um eine Ausweisung der Italiener, sondern um eine Entfernung in andere Landesteile.

Konstantinopel, 11. Dezember. „Jeni Gazette“ erhielt eine Depesche aus Tripolis, nach der der Tharg-Stamm der Tibbus eifrig Freiwilligen-Kolonnen bildet ,die nach der Küste marschieren. — Der Sultan spendete 3000 Pfund für die Familien der in den Kämpfen bei Tripolis gefallenen Soldaten und Freiwilligen.

Die Revolution in China.

Hankau, 11. Dezember. Der Waffenstillstand ist am 9. Dezember um 15 Tage verlängert worden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 11. Dezember 1911.

Wetter: regnerisch.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 200 Mk.
per Dezember—Januar 200 Mk. bez.
per Januar—Februar 201 Mk. bez.
per Februar—März 204 Mk. bez.
hochbunt u. weiß 786 Gr. 203 Mk. bez.
bunt 753 Gr. 195 Mk. bez.
rot 697—766 Gr. 185—196 Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 174½ Mk. bez.
Regulierungspreis 176 Mk.
per Dezember—Januar 176 Br., 175½ Gd.
per Januar—Februar 174 Br., 176½ Gd.
per Februar—März 179 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 665—683 Gr. 187—203 Mk. bez.
transito 145½—145 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 175—181 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: schwach.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 16,12½—16,00 Mk. inkl. St.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,40—12,60 Mk. bez.
Roggen- 12,54—12,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Dzbr.	9. Dzbr.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,—	85,—
Russische Banknoten per Kasse	216,—	216,15
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	91,80	91,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	82,75	82,80
Preußische Konsols 3½%	91,75	91,90
Preußische Konsols 3%	82,60	82,70
Thorner Stadtanleihe 4%	99,40	99,40
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4%	99,20	99,20
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	89,60	89,70
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II	—,—	80,40
Posener Pfandbriefe 4%	—,—	101,50
Rumänische Rente von 1894 4%	91,75	91,60
Russische unifizierte Staatsrente 4%	—,—	92,75
Polnische Pfandbriefe 4½%	93,10	93,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	192,90	193,—
Deutsche Bank-Aktien	262,50	262,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	190,30	190,70
Norddeutsche Kreditanst.-Aktien	123,—	123,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,25	128,75
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	264,20	264,80
Bochumer Gußstahl-Aktien	229,—	229,75
Harpener Bergwerks-Aktien	192,75	193,—
Laurahütte-Aktien	176,—	171,70
Weizen loko in Newyork	96¼	94¾
„ Dezember	205,25	205,—
„ Mai	215,—	214,—
„ Juli	—,—	—,—
Roggen Dezember	185,50	184,50
„ Mai	194,75	194,25
„ Juli	—,—	—,—

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 5%.

Die Berliner Börse nahm am Sonnabend zu Anfang eine abwartende Haltung an, entwickelte dann aber eine feste Tendenz, die namentlich in Kursaufbesserungen für einzelne Montanpapiere, voran Laurahütte, zum Ausdruck kam. Auch heimische Banken erholten sich, ebenso einzelne Transportwerte. Der Privatdiskont erhöhte sich um ⅛ Proz. auf 5 Proz.

Danzig, 11. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 149 inländische, 72 russische Waggons.

Königsberg, 11. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 181 inländische, 107 russische Waggons exkl. 5 Waggon Kleie und 28 Waggon Kuchen.

Berlin, 9. Dezember. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Der Markt liegt unverändert ruhig, das Geschäft gestaltete sich nach wie vor schleppend.

Allerfeinste Molkereibutter	148 Mk.
Feinste Molkereibutter	145—147 Mk.
II. Qualität	140—143 Mk.
III. Qualität	135—138 Mk.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 12. Dezember: Meist trocken, milde, zeitweise Regen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 11. Dezember, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 2 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind: Süd.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur + 5 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	11.	00,14	9.	00,28
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	9.	083,	5.	0,92
	Chwalowice	9.	1,24	8.	1,25
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Taft über auswärtige Politik.

Die Botschaft des Präsidenten Taft an den Kongreß, welche die auswärtigen Beziehungen behandelt, gibt zunächst einen historischen Rückblick über das vergangene Jahr und macht sodann wichtige Vorschläge für die Ausdehnung der kommerziellen Interessen der Vereinigten Staaten. Nachdem er die fortschreitende Entwicklung des Prinzips internationaler Schiedsgerichte berührt hat, weist Taft auf den bisher unerreicht hohen Stand der amerikanischen Ausfuhr im vergangenen Jahre hin. Der gesamte auswärtige diplomatische Dienst werde unter besonderer Rücksicht auf die Anforderungen der Handelsinteressen des Landes organisiert. Taft weist sodann auf die dringende Notwendigkeit eines biegsamen Zolltarifs hin, um die Vereinigten Staaten in den Stand zu setzen, eine Politik des Gebens und Nehmens zum Vorteile ihres Handels zu verfolgen. Der Doppeltarif von 1909 sei von Vorteil gewesen. Es sei wünschenswert, daß der Minimaltarif eine Freiliste einschließe, damit er eine angemessene Bedeutung für die Länder habe, die nur Artikel der Freiliste importierten. Taft schlägt ferner besondere Maßregeln zur Förderung der Geschäftsentwicklung der amerikanischen Banken im Auslande und zur Entwicklung der amerikanischen Handelsflotte vor. Präsident Taft erwähnte in seiner Botschaft auch die Steubenfeier in Potsdam und bemerkt: Der Kaiser hat mir telegraphisch in seinem eigenen Namen und im Namen des deutschen Volkes den Ausdruck der Wertschätzung und des Dankes für das von dem Kongreß geschenkte Steubendenkmal übermittelt. Weiter teilte Taft noch mit, daß ein bedeutender Fortschritt in den diplomatischen Unterhandlungen über die Frage der Zulassung von amerikanischen Juden in Rußland zu verzeichnen sei, und daß die russische Regierung ernstlich entschlossen wäre, einen Wechsel in der Handhabung des Paßwesens gegenüber amerikanischen Juden eintreten zu lassen. Unmittelbar nach den Weihnachtsfeiertagen hofft Präsident Taft dem Kongreß ausführliche Mitteilungen zu diesem Gegenstande machen zu können.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Dezember 1911.

— Der in Berlin im Ruhestand lebende Generalleutnant z. D. Leonhard v. Köller vollendete Freitag sein achtzigstes Lebensjahr.

— Der neue Bürgermeister von Swakopmund, Herr Georg Schluckwerder, ist von der Regierung bestätigt worden.

— **Reichstagswahlvorbereitungen.** Die deutsche Wahlvereine und die freisinnigen Organisationen in Kattowitz-Zabrze haben an Stelle des Bürgermeisters Dr. Heuser-Myslowitz den Oberbürgermeister Pohlmann-Kattowitz aufgestellt. Letzterer war bekanntlich früher Oberbürgermeister in Graudenz.

— Der kleine Kreuzer „Berlin“, der vor Agadir lag, wird nach seiner Ankunft in Kiel außer Dienst gestellt und durch einen kleinen Turbinenkreuzer ersetzt. Die Flotille der keinen Kreuzer der Aufklärungsschiffe wird dann ausschließlich aus Turbinenkreuzern bestehen.

— Als erste Dame in Preußen ist unlängst Frau Alwine Tettenborn aus Wiesbaden von der juristischen Fakultät in Bonn zum Doktor beider Rechte promoviert worden. Frau Tettenborn hatte in Bonn seit 1907 Jura studiert. Ihre Doktordissertation behandelt „Das Haager Schiedsgericht“.

— Die Spiritus-Zentrale hatte nach ihrem soeben ausgegebenen Jahresbericht im Geschäftsjahr 1910/11 eine Zufuhr von 272,5 Millionen Litern und einen Absatz von von 284,5 Millionen Litern zu verzeichnen. Der den Brennern ausgezahlte Verwertungspreis beläuft sich auf 44 Mark 91 1/10 Pfennig, sodaß dem Abschlagspreis von 41 Mark eine Nachzahlung von 3 Mark 91 1/10 Pfennig folgt. Die Erzeugung im Reiche beschränkte sich im Gesamtergebnis auf den zugelassenen Durchschnittsbrand und belief sich auf 347 Millionen Liter gegen 365 Millionen Liter im Vorjahre. Der Trinkverbrauch ist statistisch um 16 Millionen Liter gegen das Vorjahr gewachsen, was im wesentlichen darauf beruht, daß im Vorjahre noch alte Vorräte aufgebraucht wurden. Der gewerbliche Verbrauch blieb unverändert. Der Brennspiritus konnte sich trotz der Ausdehnung der elektrischen Beleuchtung auf dem flachen Lande gut behaupten. In einem Ausblick auf das neue Jahr weist der Bericht auf die unzulängliche Kartoffelernte hin und betont, daß mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Spirituosenindustrie die Spirituspreise erheblich unter dem Kartoffelwert gehalten werden.

Leipig, 9. Dezember. In dem Spionageprozeß Schulz fanden heute Abend in nichtöffentlicher Sitzung die Plaidoyers statt. Die Fortsetzung der Verhandlung wurde auf nächsten Mittwoch Vormittag angesetzt.

Herford, 10. Dezember. Der bisherige nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Contze, Vertreter des Wahlkreises Minden 2, (Herford-Halle) ist in der vergangenen Nacht an einem Herzleiden gestorben. Contze war auch für die Neuwahlen als gemeinsamer Kandidat der nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei aufgestellt.

München, 10. Dezember. Prinz Georg von Bayern hat sich mit der Erzherzogin Isabella, Tochter des Erzherzogs Friedrich von Österreich, verlobt.

Ausland.

Belgrad, 9. Dezember. Der frühere Ministerpräsident, Präsident des Staatsrates, Nikola Christitsch, ist heute im Alter von 93 Jahren gestorben.

Provinzialnachrichten.

v **Graudenz**, 11. Dezember. (Selbstmord.) Erhängt hat sich der Sattler Kleinschmidt von hier. Der Grund zu dem Selbstmord ist in Schwermut zu suchen.

Schulitz, 9. Dezember. (Zu dem Überfall auf die Hebamme Schweigert) aus Minutsdorf, Kreis Hohensalza, über den wir bereits berichteten, wird noch gemeldet, daß der Unmensch sein Opfer selbst zu einer Entbindung nach Groß-Neudorf gerufen hat und dann unterwegs der Frau bei dem Überfall ganz gefährliche Verletzungen beibrachte, indem er ihr mit dem Messer ein Ohr und beide Brüste abschnitt, ein Nasenloch aufriß und acht Messerstiche in den Körper versetzte. Der Täter, welcher seine Tat in der unbewohnten, reich mit Waldungen versehenen Gegend, ungestört ausführen konnte, hat inzwischen, bevor seine Verhaftung erwirkt werden konnte, die Flucht ergriffen. Er ist der Arbeiter Eckisch, der sich einen polnischen Namen beigelegt hatte. Die erhaltenen Verletzungen sollen derartig schwer sein, daß die Frau kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Hohensalza, 7. Dezember. (Strafkammer.) Eine exemplarische Strafe erhielt heute von der hiesigen Strafkammer der J. Sawicki aus Kruschwitz. Er hatte am 10. September die Arbeiterfrau Degarski überfallen und mit einer Rübengabel schwer verletzt. Der rüde Patron erhielt zwei Jahre Gefängnis. Der frühere Stadtpolizeiwachtmeister Rudolf Schwandt aus Kruschwitz, jetzt in Hohensalza wohnhaft, wurde nach zehnstündiger Verhandlung von der hiesigen Strafkammer wegen schwerer Beleidigung des Polizeidirigenten der Stadt Kruschwitz, Bürgermeister Böttcher, zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte in einer Anzeige an die Bromberger Staatsanwaltschaft den Bürgermeister und einen Polizeibeamten verschiedener Amtsvergehen beschuldigt.

Posen, 9. Dezember. (Unter dem Verdacht des Giftmordes) wurden in Brenna der junge Lehrer Paul Hlawiczka und die Grundbesitzerswitwe Susanne Sikora verhaftet. Beide stehen im Verdacht, den Ehemann der Sikora, der am vorigen Sonntag beerdigt wurde, durch Gift beseitigt zu haben, weil er beiden im Wege war.

Landsberg, a. W., 9. Dezember. In der ganzen Neumark wurde heute eine erdbebenartige Bewegung wahrgenommen. Die Erderschütterung war so stark, daß Gegenstände von den Wänden fielen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Dezember 1911.

— (Ernennung.) Der Landratamtsverwalter Regierungsassessor Dr. Kleemann in Thorn ist zum königl. Landrat ernannt und es ist ihm die Verwaltung des Landratsamtes im Landkreise Thorn endgiltig übertragen.

— (Militärbauverwaltung.) Der Regierungsbaumeister Sponholz in Thorn ist als Bauleitender eines Neubaues nach Danzig versetzt worden.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königl. Landratamtsverwalter hat die Wahl des bisherigen Schöffen Friedrich Haupt zu Hohenhausen als Gemeindevorsteher und die Wiederwahl des Besitzers Leonhard Ruther als Schöffen für die Gemeinde Neubruch bestätigt.

— (Ostmarkenzulage.) Von der preußischen Oberrechnungskammer ist die Entscheidung der Frage angeregt worden, ob und von wann ab die Ostmarkenzulage wieder gewährt werden darf, wenn ein aus dem Ostmarkenzulagegebiet verzogener Empfänger dorthin zurückkehrt. Ebenso bestanden Zweifel auch darüber, wie die Fälle zu behandeln sind, in denen ein Beamter, dem bei seiner Pensionierung beim Verbleiben im Ostmarkenzulagegebiet die Zulage zu gewähren sein würde, aus diesem Gebiet verzieht und sich später dort wieder seßhaft macht. Seitens der Regierung ist nun bestimmt worden, daß diese Pensionszulagen in obigen Fällen ohne Einschränkung von dem Zeitpunkt ab zu gewähren sind, zu dem der Pensionär seinen Wohnsitz im Ostmarkengebiet wieder nimmt, bezw. die Zahlung mit dem Beginn des nächsten Vierteljahres anhebt, wenn die Verlegung des Wohnsitzers im Laufe des vorhergehenden Vierteljahres stattgefunden hat.

— (Militäranwärterverein.) Die vom Militäranwärterverein im Ziegelei-Restaurant veranstaltete Monatsversamlung war infolge des gelinden Wetters sehr gut besucht. Der Saal und die Nebenräume einschl. der Kolonade waren dicht besetzt. Nach einem gemütlichen Kaffeetrinken begaben sich die Mitglieder in das Billardzimmer, um ihre Vereinsangelegenheiten zu besprechen, während die Familienangehörigen dem vorzüglich zu Gehör gebrachten Konzert der Elfer lauschte. Der erste Vorsitzer Herr Polizeisekretär Bohn eröffnete die Sitzung mit einer kernigen Ansprache, die mit dem Kaiserhoch schloß. Aufgenommen wurde ein Kamerad. Denjenigen Kameraden, die dem Bunde 10 Jahre und länger angehören, sprach der Vorsitzer die kameradschaftlichen Glückwünsche aus. Die hierfür vom Bunde gestifteten Abzeichen sollen den Kameraden Bengsch, Gauerke, Strauß, Schier, Mikoleit, Vogel und Wollenweber bei der nächsten Festlichkeit überreicht werden. Beim Sommerfest hatten 13 Kameraden die Abzeichen erhalten. Kamerad Zugführer Kauer dankte im Namen der Beglückwünschten und sprach die Hoffnung aus, daß derartige Ehrungen dazu beitragen möchten, den Zusammenschluß aller Militäranwärter noch fester zu gestalten. Die Kameraden Oberbahn-Assistent Krüger und Polizeiwachtmeister Moysich ermahnten zu weiterer Werbearbeit, damit die noch fern stehenden Kameraden der guten Sache gewonnen werden. Es wurde bekannt gegeben, daß die Honigkuchenfabrik von H. Thomas den Vereinsmitgliedern bei Weihnachtseinkäufen Rabatt gewährt. Die Ausweise für die Mitglieder sollen mit der nächsten Zeitung verteilt werden. Beim Kameraden 1. Vorsitzer Seglerstraße 27 2, sind die bestellten Waren wie Kognak und Bouillonwürfel abzuholen. Die nächste Hauptversammlung soll Anfangs Januar beim Kameraden Bönigk Katharinenstraße 7 stattfinden. Die Versammlung beschloß, eine größere Feier des Geburtstages Sr. Majestät zu veranstalten. Alles Nähere soll bekannt gegeben werden. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles blieben die Mitglieder mit ihren Familien noch bis 9¾ Uhr gemütlich zusammen. Allgemein wurde der Wunsch geäußert, allmonatlich derartige Zusammenkünfte zu veranstalten.

— (Der Militärarbeiterverein) hielt am Sonnabend im Restaurant Reichskrone seine letzte Sitzung im alten Jahre ab. Nachdem der 1. Vorsitzer Herr Klotz die Versammlung mit einem Kaiserhoch eröffnet hatte, erhielt Herr Gewerkschaftssekretär Krause-Danzig das Wort zu seinem Vortrage: Deutschlands wirtschaftliche Lage im Krieg und Frieden. In einstündigem Vortrag führte der Redner aus, daß jeder Mensch den Zweck seines Daseins erkennen müsse. Die Militärarbeiter sind auch, wenn schon klein, so doch nicht ganz unbedeutende Faktoren in dem gewaltigen Organismus der Staatsmaschine. Die großartige Entwickelung des neuen deutschen Reiches wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht unser Heerwesen zu Lande und zu Wasser damit gleichen Schritt gehalten hätte. Wäre das deutsche Schwert nicht so scharf erhalten worden, so hätten mißgünstige Nachbarn den unliebsamen deutschen Konkurrenten auf dem Weltmarkt längst beiseite geschoben. Das ist nun freilich nicht gegangen. Wir haben bisher unseren Platz an der Sonne behauptet. Doch haben die letzten Ereignisse uns die Frage aufgedrängt, ob Deutschlands wirtschaftliche Lage derartig gefestigt ist, um auch einen langwierigen Krieg, womöglich unter Abschneidung seiner Zufuhr zur See, ertragen könnte, ohne wirtschaftlich zusammenzubrechen. Eine unbefangene Prüfung der Verhältnisse wird uns zeigen, daß wir keinen Grund zu besonderen Befürchtungen haben. Vor allem haben wir es nicht nötig, vor dem säbelrasselnden England in die Knie zu sinken. Die vergleichende Statistik von 1907 bereits zeigt uns, daß wir England in einigen Verkehrs- und Industriezweigen nahezu erreicht, in andern schon überflügelt haben. Vor allem sind wir vom Auslande viel weniger abhängig, als unser Vetter jenseits des Kanals. In erster Reihe haben wir ihm eine blühende Landwirtschaft voraus, die 95 Prozent des Brotgetreides produziert, das im Inlande verbraucht wird, ebenso erzeugen wir 75 Prozent des Fleischverbrauchs. Es ist durchaus unwahr, daß der alte Bauer besser wirtschaftete, als der heutige. Die Bodenwirtschaft wird rationeller betrieben, sodaß sich die Produktion gegen früher verdoppelt hat. Das ist auch ein Segen der viel geschmähten Getreidezölle. Trotz der Einführung von landwirtschaftlichen Maschinen, die viel Arbeitskräfte sparen, werden bei uns noch immer 9,9 Millionen Menschen in der Landwirtschaft beschäftigt, in England 2,4 Millionen. Die Landwirtschaft ist beim Engländer kaum noch nennenswert, er muß den weitaus größten Teil des Getreides vom Ausland beziehen. Es führt jährlich für 760 Millionen Getreide ein. Bedeutend ist bei uns allerdings auch die Einfuhr von Weizen, nämlich für 380 Millionen, das erklärt sich aber leicht, da der frühere Weizenboden jetzt für den Rübenbau verwandt wird, der eine Zuckerindustrie erzeugt hat, wie sie in der Welt beispiellos ist. Im überseeischen Handel hat England einen jahrhundertelangen Vorsprung. Der Handel beziffert sich auf 24 Milliarden, denen wir nur 17 Milliarden gegenüberstellen können. Doch ist England nicht in der Lage, sämtliche Rohstoffe selber industriell zu verwerten. Beispielsweise beziehen wir von dort für 122 Millionen Baumwollengarne, die bei uns zu Stoffen verarbeitet werden. Wenn wir noch bedenken, daß in Deutschland im Handel 3,5 Millionen Menschen, in England 3,9 Millionen beschäftigt werden, so wird man die Behauptung der Engländer nicht unterschreiben können, daß die Welt von ihnen abhängt. — An Kohlen wurden in Deutschland im Jahre 1888 nur 82 Millionen Tons zutage gefördert, in England 173 Millionen; 1907 betrug die Produktion in Deutschland bereits 215 Millionen Tons, in England 265 Millionen. Bei Deutschland ist also eine rapide Entwickelung zu bemerken. Im Jahre 1888 wurden in Deutschland 4,3 Millionen Tons Roheisen gewonnen, in England 8,1 Millionen; 1907 hatte Deutschland mit seinen 12,9 Millionen England, das nur 10,3 Millionen produziert, bereits überflügelt. Auf den meisten Gebieten der Industrie ist die deutsche Produktion erheblich stärker, was schon aus dem dabei beschäftigten Menschenmaterial ersichtlich ist. Im Jahre 1907 zählte Deutschland 60,6, England 41,5 Millionen Einwohner. Das durchschnittliche Jahreswachstum beträgt in Deutschland nahezu 1 Million, in England etwa die Hälfte. Die Erwerbsverhältnisse haben sich in Deutschland derart gebessert, daß trotz der Bevölkerungszunahme die früher so starke Auswanderung auf einige zehntausende pro Jahr zurückgegangen ist. Sollten die Verhältnisse hüben und drüben in demselben Verhältnis sich weiter entwickeln, so würde in 20 Jahren Deutschland 80, England 50 Millionen Einwohner zählen. Davon würde Deutschland in der Industrie 16, England 10 Millionen beschäftigen. Die Zahl der im Handel und Verkehr Beschäftigten würde in beiden Ländern 5 Millionen betragen. Der Redner zog dann die Möglichkeit eines Krieges mit England und Frankreich inbetracht. Deutschland könnte selbst eine Blockade der Nord- und Ostsee ertragen, da die Landwirtschaft in Verbindung mit den vorzüglichen natürlichen und künstlichen Wasserstraßen und Eisenbahnen imstande wäre, die Bevölkerung ohne überseeischen Handel zu ernähren. Die feindliche Angriffsflotte würde durch die deutsche in Schach gehalten werden. Sollte die Flotte eines unserer Verbündeten noch die englische Kolonialflotte vernichten, so wäre in England, das von der Getreide- und Fleischzufuhr des Auslandes abhängig ist, eine Katastrophe unvermeidlich. — Über politische Annäherung und Abschließung eines Landes, sowie über die Kunst als wirtschaftlicher Faktor will der Redner später noch einen besonderen Vortrag halten. — Der letzte Teil der Sitzung wurde durch geschäftliche Angelegenheiten ausgefüllt. Vor Beginn der Vorstandswahl erklärte der 1. Vorsitzer Klotz, daß er eine Wiederwahl wegen Überbürdung nicht annehmen könne. Auch nach seiner trotzdem erfolgten Wahl ließ er sich nicht zur Annahme bewegen. Das Ergebnis der Vorstandswahl war nun folgendes: Thiel 1., Jochem 2. Vorsitzer, Radke Kassierer, Karl 1., Knels 2. Schriftführer. Zu Beisitzern wurden Klotz, Blum und Krahn, zu Kassenrevisoren Seehaber und Kaniewski gewählt. Die nächste Sitzung wird mit einer Kaisergeburtstagsfeier verbunden werden, zu der auch die Damen Zutritt haben.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Montag, bleibt das Theater geschlossen. Dienstag geht neu einstudiert zum erstenmale „Stein unter Steinen“, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann, in Szene. Mit ernster Gründlichkeit hat Sudermann durch eine Reihe großartig angelegter Gestalten ein Schauspiel geschaffen, das mit seiner packenden Wirkung stets des Erfolges sicher ist. In dem vom Oberspielleiter Herrn Martini-Basch aufs sorgfältigste inszenierten Stücke ist das gesamte Schauspielpersonal beschäftigt, in den Hauptrollen die Herren Waechter, Schenk, Kiel, Mayer, Schäfer, Martini-Basch, Horn, Henrion, sowie die Damen Jahn, Maurice und Luschek. Am Mittwoch den 13. Dezember bleibt das Theater geschlossen. Der kolossale Erfolg der letzten Aufführung mit Frl. Hütter als „Mimi“ veranlaßt die Direktion, „Bohème“ am Donnerstag den 14. Dezember bei Schauspielpreisen zum unwiderruflich letztenmale zu wiederholen. Eine Aufführung zu halben Preisen ist nach den Vereinbarungen mit dem Verlage der Direktion nicht möglich. Freitag den 15. Dezember findet eine einmalige Wiederholung der mit durchschlagendem Erfolge am Sonntag erstmalig aufgeführten reizenden Märchenoper „Hänsel und Gretel“ statt.

— (Entgleist) ist gestern in Alexandrowo der um 5 Uhr nachmittags hier fällige Personenzug Nr. 434. Als der Zug nach Thorn abfahren wollte und die Ausfahrtweiche passierte, brach an dieser ein Eisenteil, sodaß die Maschine auf ein anderes Geleise geriet, während die beiden ersten Wagen entgleisten. Die Hebungsarbeiten dauerten vier Stunden. Der Zug traf infolgedessen erst um 9 Uhr abends in Thorn ein. Materialschaden ist nicht entstanden. Verletzt wurde niemand.

— (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde Sonnabend Nacht auf dem Hauptbahnhof verübt. Der Dieb drückte die kleine Schalterscheibe des Wechselkontors ein und gelangte so in den Raum, wo ihm 20 000 Mark bares Geld in die Hände gefallen sein soll. Die Dame, welche den Nachtdienst im Wechselkontor tat, hatte sich nach dem oberen Stockwerk zur Ruhe begeben, den Schlüssel aber in der Tür sowohl wie auch im Geldspind stecken lassen. Von der eingedrückten Scheibe aus war es dem Diebe möglich, den Türschlüssel zu erfassen und aufzuschließen. Trotzdem muß der Einbrecher mit unglaublicher Frechheit gearbeitet haben, wenn es sich nicht etwa, wie vermutet wird, um einen Bekannten handelt, der mit den Verhältnissen genau Bescheid wußte. Einige hundert Mark deutsches Geld hatte der Dieb liegen lassen. Polizei und Gendarmerie waren sofort, als die Sache bekannt wurde, tätig, doch bisher erfolglos. — Zu dem Einbruchsdiebstahl auf dem Hauptbahnhof ist noch mitzuteilen, daß ein junger Mann, welcher wegen Verdachts der Täterschaft verhaftet worden ist, wieder freigelassen wurde, weil sich der Verdacht als unbegründet erwiesen hat. Es besteht wenig Aussicht, des Diebes habhaft zu werden. Man kann auch der Besitzerin des Wechselkontors, so sehr sie auch wegen des Verlustes zu bedauern ist, den Vorwurf nicht ersparen, daß sie in anbetracht so großer Werte die erforderliche Vorsicht außer acht gelassen hat. Die äußere Tür war anscheinend garnicht verschlossen. In der mittleren Tür, welche zu dem Geldaufbewahrungsraum führt, war der Schlüssel von innen stecken geblieben, sodaß ihn der Dieb durch das eingedrückte Schalterfenster erreichen und zum Aufschließen drehen konnte. Im Geldraum selbst lagen dann auch noch die Schlüssel zum Geldschrank, sodaß der Dieb verhältnismäßig leichte Arbeit hatte.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Gefunden) wurde ein Taschentuch mit eingebundenem Geldbetrag. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein schottischer Schäferhund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute — 0,14 Meter, er ist seit gestern um 14 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,25 Meter auf 1,24 Meter gefallen.

** **Aus dem Landkreise Thorn**, 9. Dezember. (Verlängerung der Geschäftszeit.) Mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten hat der königl. Landratamtsverwalter eine Verlängerung der Geschäftszeit im Handelsgewerbe an den beiden Sonntagen vor Weihnachten, dem 17. und 24. Dezember d. Js., bis 7 Uhr abends für den Landkreis Thorn genehmigt.

Thorner Schwurgericht.

Unter Vorsitz des Herrn Oberlandesgerichtsrat Hoffmann aus Marienwerder begann heute die letzte Schwurgerichtsperiode 1911. Als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne und Dr. Mielke. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Bennecke. Als Geschworene wurden folgende Herren ausgelost: Gutsbesitzer Brüggemann-Neu Culmsee, Rittergutsbesitzer Adam von Czarlinski-Zakrzewko, Gutsbesitzer Feldtkeller-Kleefelde, Gutsverwalter Geiger-Mortung, Kaufmann Goetschel-Thorn, Gütervorsteher a. D. Häuer-Thorn, Gutsbesitzer Hoffmann-Wonnow, Gutsbesitzer Peters-Ossetwo, Gutsbesitzer Schielke-Bukowitz, Vorschußvereinsdirektor Schlesinger-Neumark, Gutsverwalter von Wisietzki-Repkau und Möbelhändler Schall-Thorn. — Aus der Untersuchungshaft wurden vorgeführt die Dienstmagd Marianna Pokojski und der Besitzer Gustav Templin, beide aus Groß Barlowken. Erstere hatte sich wegen Meineids, letzterer wegen Verleitung zum Meineide zu verantworten. Als Verteidiger waren die Herren Rechtsanwälte Warda und Dannhoff bestellt. Auf Antrag des Staatsanwalts wird während der Vernehmung der Angklagten Pokojski der Angeklagte Templin aus dem Sitzungssaale entfernt. Die Angeklagte legte ein unumwundenes Geständnis ab. Ihr Dienstherr lebte mit seiner Ehefrau in unglücklicher Ehe, sodaß die Scheidung im Gange ist. Die Ehefrau hatte als Scheidungsgrund u. a. die eheliche Untreue ihres Mannes angegeben, besonders sein sträfliches Verhältnis zur Angeklagten. Diese hatte bereits 1907 und 1908 bei Templin gedient und war auf Veranlassung der Frau entlassen worden. Im Jahre 1910 trat sie wieder bei Templin ein, als die Ehefrau bereits das Haus ihres Mannes verlassen hatte. Die Angeklagte gibt zu, bereits bei ihrer ersten Dienstzeit zweimal mit ihrem Dienstherrn intimen Umgang gepflogen zu haben. Dieses Verhältnis wurde bei der zweiten Dienstperiode fortgesetzt. Die beiden Angeklagten lebten wie Mann und Frau zusammen. Das Verhältnis blieb nicht ohne Folgen. Als Vater des Kindes könne nur der Angeklagte Templin in Frage kommen, da sie nie mit einem anderen Manne Umgang gehabt habe. In dem Ehescheidungsprozeß des Templin wurde nun die Angeklagte vor dem Amtsgericht in Neumark als Zeugin vernommen. Sie gab dabei an, niemals mit Templin geschlechtlich verkehrt zu haben. Diesmal blieb sie unbeeidigt. Am 14. Februar dieses Jahres hatte sie wiederum einen Termin in der Sache, um ihre frühere Aussage zu beschwören. Vorher hatte sie

eine längere Aussprache mit dem Angeklagten Templin. Sie sagte zu Templin, daß sie ihre frühere Aussage nicht beschwören könne; das Kind sei doch einmal da und lasse sich nicht aus der Welt schaffen. Der Angeklagte Templin meinte, sie solle nur schwören, die Gerichtsherren wissen doch die Wahrheit nicht, und was einmal beschworen ist, bleibe. Er kaufte ihr Schürzen, versprach ihr eine Uhr und die Fürsorge für das Kind. Als Vater des Kindes sollte sie den Steuereinnehmer Rutkowski bezeichnen. Diesen falschen Eid hat die Angeklagte daraufhin auch am 14. Februar geleistet. Sie erhielt darauf auch die versprochene Uhr. Die Angeklagte gibt ferner zu, daß ihr eigener Vater das Verhältnis mit Templin, das Dorfgespräch war, nicht dulden wollte. Er habe sie einmal von der Kirche aus mit Gewalt nachhause genommen und ihr die Kleider versteckt, damit sie nicht fort könnte, und sie mächtig verhauen. Trotzdem ist sie zu Templin zurückgekehrt. Auf dessen Veranlassung hat sie gegen ihren Vater Strafantrag wegen Freiheitsberaubung und Körperverletzung gestellt. Ihrem Vater gegenüber hat sich Templin als Vater des Kindes bekannt und verpflichtet, für dessen Unterhalt zu sorgen. Die Angeklagte ist auch gegenwärtig von Templin in gesegneten Umständen. — Dem wieder hereingeführten Angeklagten Templin teilt der Vorsitzer kurz das Ergebnis der bisherigen Verhandlung mit. Der Angeklagte erklärt weinend, daß er nichts zu sagen habe. Seine früheren Aussagen, daß er kein Verhältnis zu der Angeklagten gehabt und daß er sie in keiner Weise zu einer Aussage verleitet habe, seien durchaus wahr. Der Verteidiger beantragt, die Verhandlung für einige Minuten auszusetzen, damit er mit dem Angeklagten sprechen könne. Dem Antrag wird stattgegeben. — Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erklärte der Angeklagte, er wolle den Beweis antreten, daß er seit langer Zeit nicht mehr in der Lage sei, den geschlechtlichen Verkehr auszuüben. Nach diesem Antrag wird auf Anregung des Staatsanwalts die Öffentlichkeit des Verfahrens ausgeschlossen.

Um 4½ Uhr wurde das Urteil verkündet. Die Angeklagte Pokojski wird wegen Meineid zu 6 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Templin wegen Anstiftung zum Meineid mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft. Letzterem werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren abgesprochen, ferner wird er dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden.

Thorner Stadttheater.

„Hänsel und Gretel.“ Märchen-Oper in 3 Akten von Engelbert Humperdink.

Nachdem am Sonnabend Abend Shakespeare-Mendelssohns „Sommernachtstraum“ und am Sonntag Nachmittag das Weihnachtsmärchen „Prinzessin Edeltraut“ vor vollem Hause wiederholt waren, wurde abends Humperdinks Märchen-Oper „Hänsel und Gretel“ gegeben, eine Erstlingsaufführung nicht nur der diesjährigen Spielzeit, sondern unseres Stadttheaterlebens überhaupt. Die Theaterleitung soll sich nur zögernd dazu entschlossen haben, und beim Lesen der mageren Dichtung, die Frau Adelheid Wette, die Schwester des Komponisten, verfaßt, können wohl Zweifel entstehen, ob dieses Werk das Interesse der Theaterfreunde hinreichend erregen kann, die Mühen und Kosten der Einstudierung zu lohnen. Aber das Libretto tritt in dieser Oper, im zweiten und schönsten Akt gänzlich, zurück hinter der herrlichen Musik, die Humperdink dazu geschrieben. Der Schwerpunkt der unter dem Einfluß der späteren Werke Wagners stehenden, 1893 zuerst in Weimar aufgeführten Oper liegt, fast mehr noch als in Puccinis „Bohême“, im Orchester. Die Melodien erklingen zwar alle auch auf der Bühne, aber erhalten ihren Schliff und Glanz erst im Orchester, zum prächtigen Strauß in der Ouverture. Sie beginnt mit dem Gebet, bringt dann die heiteren Weisen in kontrapunktischer Verarbeitung, darunter den lebensprühenden Jubelchor des Schlußfinale, der in den Schwellungen das Gefühl mit dehnt und emporträgt, um nach diesem Höhepunkt wieder mit dem Gebet zu schließen. Die große, hinreißende Wirkung dieser Tondichtung wird noch einmal erreicht und durch Mitwirkung eines schönen lebenden Bildes auf der Bühne fast noch übertroffen im zweiten Akt, der nach der Tonmalerei der Schauer des Hochwaldes und dem berühmten vierfachen Echo das Gebet der verirrten Kinder „Abends will ich schlafen gehen, vierzehn Engel um mich stehen“, in Kanonform, und die Erscheinung der Engel bringt, die sich schützend um das Lager der Kinder stellen, mit einer Musik, so tief wohl deshalb ergreifend, weil hier nicht nur ein Tondichter seine Kunst bewährt, sondern ein liebendes Herz geliebte Kinder mit besonderer Inbrunst dem besonderen Schutze des Höchsten empfiehlt, eine wundervolle Szene von rührender Gewalt, die das beste der gleiches erstrebenden neuitalienischen Schule hinter sich läßt. Es ist begreiflich, daß diese Oper, die an großen deutschen Bühnen alljährlich zur Weihnachtszeit gegeben zu werden pflegt, auch den Beifall der Franzosen — die „Zauberflöte“ und „Freischütz“ als zu deutsch ablehnen — gefunden und auch an der Opéra comique (Spieloper) in Paris gegeben wird. Nach der großen Engelszene des zweiten Aktes, in der die Handlung des Märchens nur wie im Schattenbild erscheint, wie es ihrer geringen Bedeutung entspricht, bringt der dritte Akt in allzu plastischer und allzu breiter Ausführung die Hexeszene des Märchens, deren Kürzung der Oper zum Vorteil gereichen würde. Gegen Ende erhebt er sich wieder aus dem allzu Kindlichen, mit Knusperwalzer, dem Chor der Erlösten, dem Jubelchor, prächtig schließend und im Gebet ausklingend. Die Aufführung war vorzüglich. Das Orchester, unter Führung des Herrn Kapellmeister Fritsch, übertraf sich selbst und brachte die Ouverture so klar und durchsichtig und so packend heraus, daß das Auditorium mit lebhaftem Beifall und Bravorufen dankte. Und auf dieser Höhe hielt sich die gesamte Leistung, besonders im Gebet der Engelszene. Die Rollenbesetzung war eine ziemlich ideale. Fräulein Elly Hoff, die sympathische Opernsoubrette, konnte die Berechtigung der Klage, sie so selten herausgestellt zu sehen, nicht besser erweisen, als durch ihre vollendete Verkörperung der „Gretel“, die reizendes Spiel mit gutem Gesang vereinte, in dieser Rolle stark an Flora Hegner erinnernd. Und eine Partnerin hatte sie an Fräulein Käte Arlt, unserer oft gewürdigten Operettensoubrette, als „Hänsel“. Eine prächtige Figur war der „Besenbinder Peter“ des Herrn Hackland, gesanglich wie im Spiel. Und ebenso bot Fräulein Hütter als „Gertrud“ eine vortreffliche Leistung, besonders gesanglich. Die drei nichtmenschlichen Rollen der „Hexe“, des „Sandmännchens“ und des „Taumännchens“ waren mit Fräulein Wallenfels, Rosa Eberhart und Olga von Alexi aufs beste besetzt; die „Hexe“ trat allerdings hübscher und eleganter auf, als sie im Märchen erscheint, — auch eine Folge des zu seltenen Auftretens, dieses Streben, beim Debut einen vorteilhaften Eindruck zu machen. Zu loben ist auch der Damenchor, der das schwierige vierstimmige Erlösungslied sehr schön vortrug. Die Inszenesetzung durch Herrn Martini-Basch verdient uneingeschränkte Anerkennung. In dieser glänzenden Ausführung wird Humperdinks Märchen-Oper sicherlich auch bei uns noch viele Wiederholungen erleben. Das Haus war fast ausverkauft. *δ*

Luftschiffahrt.

Am Sonntag Vormittag 11 Uhr ist in Kopenhagen unter Führung von Kapitän Seidlin der Ballon des Berliner Vereins für Luftschiffahrt „Groß“ zu einer längeren Fahrt aufgestiegen. Der Ballon geriet aber in ein Schneegestöber und mußte um ein Uhr bei Persberg in Schweden landen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Den Nobelfriedenspreis erhielten, wie aus Christiania gemeldet wird, der Schriftsteller Alfred Fried zu Wien und Staatsminister Asser, Mitglied des niederländischen Staatsrates, im Haag. — Die Verteilung des Nobelpreises erfolgte Sonntag Nachmittag 1 Uhr im Saale des Nobelinstituts in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des Storthings, der Regierung und des diplomatischen Korps. Auch viele Vertreter von Kunst und Wissenschaft waren erschienen. Zu Anfang der Feier hielt Professor Stang einen Vortrag über die gemeinsame Arbeit der nordischen Staaten für die Schaffung einer einheitlichen Zivilgesetzgebung. Dann teilte der Präsident des Nobelkomitees, Lövland, mit, daß der diesjährige Nobel-Friedenspreis zwischen dem Redakteur Alfred Fried in Wien und dem Staatsrat Asser im Haag geteilt worden sei. Auf jeden der Preisträger fällt ein Betrag von 70 000 Mark.

Mannigfaltiges.

(Freigesprochen.) In der Nachtragsklage gegen die Offiziere Eggers und Schmidt vom Infanterie-Regiment Nr. 41 in Tilsit vor dem Kriegsgericht der Berliner Kommandantur wegen Betruges wurden beide Angeklagte freigesprochen, da die Verwandten beider Angeklagten eidlich erklärten, für die von den Angeklagten eingegangenen Wechselverbindlichkeiten einzutreten. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

(Liebesdrama.) Eine 23 Jahre alte Krankenschwester, die bisher in einem Krankenhaus in Wien beschäftigt war, hatte einen Reichsdeutschen kennen gelernt und sich heimlich mit ihm verlobt. Der junge Mann nahm Stellung in Berlin an und schrieb kürzlich seiner Braut, Familienverhältnisse halber nicht an eine Heirat denken zu können. Das Mädchen reiste nach Berlin und versuchte sich ihrem Geliebten zu nähern. Es wurde von ihm und seinen Eltern abgewiesen. Am Freitag kam es zu einer Aussprache, die damit endete, daß das junge Mädchen den Verlobungsring zurückerhielt. Bald darauf sprang es aus der dritten Etage in den Hof hinab, nachdem es sich vorher die Augen verbunden hatte. Das Mädchen wurde in hoffnungslosem Zustande nach einem Krankenhaus geschafft.

(Ausgebrochen.) Der seit Bußtag wegen sechs schwerer Einbrüche und anderer Verbrechen in Haft befindliche Schutzmann Clauß ist in der Nacht zum Sonntag in Wilhelmshaven ausgebrochen und entwichen.

(Ausgesetzte Belohnung.) Da noch immer der dringende Verdacht besteht, daß der Brand der Kaserne des 106. Infanterieregiments vorsätzlich verursacht worden ist, hat das königliche Gericht der :. Division für die Ermittelung des Täters oder etwaiger Mitschuldiger eine Belohnung von fünfhundert Mark ausgesetzt.

(Verhaftung.) Der persönlich haftende Gesellschafter der in Liquidation getretenen Westfälischen Kreditbank von Erkelenz ist in Hannover verhaftet und in das Haager Gefängnis überführt worden. Von Erkelenz soll sich wegen Konkursvergehens, Bilanzverschleierung und Ausgabe von Aktien ohne Bezahlung zu verantworten haben.

(Mordanschlag gegen drei höhere Justizbeamte.) Der Untersuchungsrichter in München-Gladbach veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach dem ersten Staatsanwalt Mantell, dem Landgerichtsdirektor Pauckſch und dem Staatsanwalt Burchardt je ein Paket in Rollenform zugegangen ist, von denen jedes ein Sprengschuß enthielt. Alle drei Pakete waren mit einem Zünder versehen, der beim Abreißen des Bindfadens die Explosion der Sprengkörper hervorrufen mußte. Durch die in den Paketen befindlichen Blei- und Messingstücke wären die öffnenden Personen zweifelsohne schwer verletzt worden. Daß die Pakete nicht geöffnet wurden, ist lediglich auf einen Zufall zurückzuführen. Als mutmaßlicher Täter wurde ein hiesiger Fabrikant verhaftet. — Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus München Gladbach: Aufgrund der Untersuchungen in dem dreifachen Mordanschlag gegen drei hiesige Justizbeamte verdichten sich die Verdachtsgründe gegen den verhafteten Papierhülsenfabrikanten Friedrich Pritzsche immer mehr. Bei einer Haussuchung in der Wohnung des Verhafteten fand man Kordeln und Papierproben, die mit den bei den Sprenghülsen benutzten genau übereinstimmen.

(Scharlachepidemie.) In mehreren Gemeinden des Regierungsbezirks Arnsberg wurden in der letzten Woche über 300 neue Fälle von Scharlacherkrankungen gemeldet.

(Todesurteil.) Das Schwurgericht Gera hat den Maurer Louis Buhmann aus Möschlitz, der den 80jährigen Arbeiter Zschäckner erschlagen und beraubt hat, zum Tode verurteilt.

(Schreckliche Bluttat eines Geistesgestörten.) Der 35jährige geistesgestörte Lehrer Fluetsch von Mezzaselva in Graubünden hat seinen Vater, seine Mutter und zwei Schwestern erschossen, eine dritte Schwester tödlich verletzt und darauf sich selbst durch einen Schuß getötet.

(Schwerer Eisenbahnunfall.) In der Nähe des Pariser Nordbahnhofs rannte Sonntag Nachmittag eine Lokomotive einen von Herson kommenden Zug in die Flanke. Fünf Personen wurden getötet, acht verletzt.

(In der Kirche tödlich verunglückt.) In der Kathedrale zu Nantes, deren Baufälligkeit seit langem Besorgnis erregt hat, wurde Sonnabend Morgen während des Gottesdienstes von einem herabfallenden Gewölbestein der Arzt Dr. Menager getötet.

(Infolge schweren Eisganges) stürzte am 5. Dezember bei Wajasowyja in der Nähe von Swijashsk das Gerüst einer im Bau befindlichen Brücke über die Wolga ein, auf dem 150 Arbeiter beschäftigt waren. Fünf von ihnen ertranken.

(Über ein schweres Grubenunglück) wird aus Knoxville (Tenesee) vom Sonnabend gemeldet: Infolge einer zwei Meilen vom Eingang einer Kohlenmine erfolgten Kohlenstaubexplosion sind zweihundert Minenarbeiter eingeschlossen worden. Man fürchtet für ihr Leben. Die Rettungsabeiten sind im Gange. Das Rettungswerk wurde bald durch hoch emporlodernde Flammen verhindert, die aus den Schachtöffnungen hervorschlugen. Scharen von Frauen und Kindern drangen sich um die Schächte. Die Hoffnung auf Rettung ist fast ganz geschwunden.

Neueste Nachrichten.

Eisenbahners Tod.

Wehlau, 11. Dezember. Wie die „Wehlauer Zeitung“ meldet, wurde in der vergangenen Nacht am Bahnhof Bartenstein der Zugführer Fenske von einem Zuge überfahren und getötet.

5 Knaben ertrunken.

Bromberg, 11. Dezember. In Schokken brachen 6 Knaben beim Eislaufen ein, wovon 5 ertranken.

Vom Jung-Deutschland-Bund.

Berlin, 11. Dezember. Unter zahlreicher Beteiligung aus allen Gauen des deutschen Reiches findet hier heute und morgen eine Versammlung der Vertrauensmänner des Bundes Jung-Deutschland statt, in der die Richtlinien für dessen Tätigkeit beschlossen und festgelegt werden sollen.

Das Bombenattentat von München-Gladbach.

München-Gladbach, 10. Dezember. Der Mordanschlag gegen den Landgerichtsdirektor Pauckſch und gegen die Staatsanwälte Mantell und Borchardt ist, dadurch vereitelt worden, daß die drei Gerichtsbeamten die Pakete, die die Höllenmaschinen enthielten, nicht aufschnürten, sondern den Bindfaden durchschnitten. Zu dieser Vorsicht sahen sie sich veranlaßt, weil sie alle drei vor ein paar Wochen Drohbriefe erhalten hatten, die ihnen ihren baldigen Tod in Aussicht stellten. Die Pakete mit den Sprengstoffen waren den Beamten bereits am Mittwoch zugegangen. Man wollte aber die Untersuchung geheim führen, um den Täter in Sicherheit zu wiegen. Der gestern verhaftete Fabrikant Pritzsche hat bis jetzt kein Geständnis abgelegt, doch das bei der Haussuchung vorgefundene Material hat beinahe zweifelsfrei ergeben, daß er der Täter ist. Pritzsche war kürzlich wegen Meineides verurteilt worden und hat an seinen Richtern so Rache nehmen wollen.

Ein Soldat von Elsaß-Lothringern erschossen worden.

Metz, 11. Dezember. Letzte Nacht geriet ein Hoboist vom 130. Inf.-Regt. mit einem Vorsitzer der „Lorrain sportive“ in einen Streit. Einer der Gefährten hielt ihm einen Revolver hinter das Ohr und schoß ihn ab. Die Kugel drang durch das Gehirn und führte in wenigen Minuten den Tod herbei. Der Vorsitzer und sein Bruder wurden verhaftet; die Verhaftung der Gefährten steht bevor.

Bombenattetat in einem Kinematographentheater.

Paris, 11. Dezember. Wie den hiesigen Blättern aus Lüttich telegraphiert wird, befanden sich in dem Kinematographentheater zurzeit des Bombenattentats 3000 Personen. Über 40 Zuschauer wurden verletzt, darunter acht lebensgefährlich. Sachverständige wollen festgestellt haben, daß die Bombe unter einem Tisch in der Nähe der Bühne explodiert ist und mit Dynamit und Nägeln geladen war.

Zusammenstöße von Versammlungsteilnehmern mit Polize.

Lemberg, 11. Dezember. Gestern Mittag fand hier eine Protestversammlung gegen die Lostrennung des Gouvernements Chelm statt. Nach Schluß der Versammlung kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, bei denen es auf beiden Seiten Verletzungen gab.

Verhaftete Betrüger.

Budapest, 11. Dezember. Die Untersuchung der Begebung von falschen Wechseln bei der Pester Kommerzialbank führte zur Ermittlung der Beteiligten und zur Auffindung von 280 000 Kronen. Einer der Beteiligten beging Selbstmord.

Das französische Pulver.

Paris, 10. Dezember. Der der Pulveruntersuchungskommission angehörige Kapitän Schwerer erklärte einem Berichterstatter, man habe festgestellt, daß alle gegenwärtig vorhandenen Pulvervorräte der Kriegsmarine aus zermahlenen Pulver herrührten. In der Pulverfabrik Vent-de-Buis seien die verschiedenen Pulversorten sogar mehrfach zermahlen worden. Die Kriegsmarine steht vor einem neuen Problem.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 11. Dezember. Wie die Blätter melden, wird der Beschluß bezüglich der Italiener auch auf die befestigten Städte der Adria und die Inseln des Archipels Anwendung finden. Es handelt sich nicht um eine Ausweisung der Italiener, sondern um eine Entfernung in andere Landesteile.

Konstantinopel, 11. Dezember. „Jeni Gazette“ erhielt eine Depesche aus Tripolis, nach der der Tharg-Stamm der Tibbus eifrig Freiwilligen-Kolonnen bildet, die nach der Küste marschieren. — Der Sultan spendete 3000 Pfund für die Familien der in den Kämpfen bei Tripolis gefallenen Soldaten und Freiwilligen.

Die Revolution in China.

Hankau, 11. Dezember. Der Waffenstillstand ist am 9. Dezember um 15 Tage verlängert worden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 11. Dezember 1911.

Wetter: regnerisch.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 200 Mk.
per Dezember—Januar 200 Mk. bez.
per Januar—Februar 201 Mk. bez.
per Februar—März 204 Mk. bez.
hochbunt u. weiß 786 Gr. 203 Mk. bez.
bunt 753 Gr. 195 Mk. bez.
rot 697—766 Gr. 185—196 Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 174½ Mk. bez.
Regulierungspreis 176 Mk.
per Dezember—Januar 176 Br., 175½ Gd.
per Januar—Februar 174 Br., 176½ Gd.
per Februar—März 179 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 665—683 Gr. 187—203 Mk. bez.
transito 145½—145 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 175—181 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: schwach.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 16,12½—16,00 Mk. inkl. Sk.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,40—12,60 Mk. bez.
Roggen- 12,54—12,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	11. Dzbr.	9. Dzbr.
Österreichische Banknoten	85,—	85,—
Russische Banknoten per Kasse	216,—	216,15
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	91,80	91,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,75	82,80
Preußische Konsols 3½ %	91,75	91,90
Preußische Konsols 3 %	82,60	82,70
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,40	99,40
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,20	99,20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,60	89,70
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	—,—	80,40
Posener Pfandbriefe 4 %	—,—	101,50
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,75	91,60
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	92,75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,10	93,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	192,90	193,—
Deutsche Bank-Aktien	262,50	262,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	190,30	190,70
Norddeutsche Kreditanst.-Aktien	123,—	123,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,25	126,75
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	264,20	264,80
Bochumer Gußstahl-Aktien	229,—	229,75
Harpener Bergwerks-Aktien	192,75	193,—
Laurahütte-Aktien	176,—	171,70
Weizen loko in Newyork	96¼	94¾
„ Dezember	205,25	205,—
„ Mai	215,—	214,—
„ Juli	—,—	—,—
Roggen Dezember	185,50	184,50
„ Mai	194,75	194,25
„ Juli	—,—	—,—

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 5⅛%.

Die Berliner Börse nahm am Sonnabend zu Anfang eine abwartende Haltung an, entwickelte dann aber eine feste Tendenz, die namentlich in Kursaufbesserungen für einzelne Montanpapiere, voran Laurahütte, zum Ausdruck kam. Auch heimische Banken erholten sich, ebenso einzelne Transportwerte. Der Privatdiskont erhöhte sich um ⅛ Proz. auf 5 Proz.

Danzig, 11. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 149 inländische, 72 russische Waggons.

Königsberg, 11. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 181 inländische, 107 russische Waggons exkl. 5 Waggon Kleie und 28 Waggon Kuchen.

Berlin, 9. Dezember. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Der Markt liegt unverändert ruhig, das Geschäft gestaltete sich nach wie vor schleppend.

Allerfeinste Molkereibutter	148 Mk.
Feinste Molkereibutter	145—147 Mk.
II. Qualität	140—143 Mk.
III. Qualität	135—138 Mk.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 12. Dezember: Meist trocken, milde, zeitweise Regen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 11. Dezember, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 2 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind: Süd.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur + 5 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	11.	00,14	9.	00,28
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	9.	083	5.	0,92
	Chwalowice	9.	1,24	8.	1,25
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Sonntag morgens 9¼ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere treue, liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Emma Juckel,

geb. **Kallweit,**

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Thorn den 11. Dezember 1911.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 13. d. Mts., nachm. 3 Uhr, statt.

Für alle Beweise herzlichen Beileides beim Heimgange meines geliebten Mannes

August Ferrari

sage ich meinen innigsten Dank.

Thorn den 10. Dezember 1911.

Clara Ferrari, geb. Pünchera.

Bekanntmachung.

Nachdem die mit einer Erneuerung der Grundsteuerbücher und Karten verbundene, durch Organe der Katasterverwaltung auszuführende Neumessung der Ortslage der Stadt Thorn und deren Umgebung vor kurzem begonnen hat, machen wir alle beteiligten Grundeigentümer, Pächter und Nutznießer der zu vermessenden Grundstücke unter Hinweis auf die ihnen möglicherweise durch die Nichtbefolgung dieser Aufforderung entspringenden Nachteile darauf aufmerksam, daß den mit der Vermessung beauftragten und mit Ausweiskarten versehenen Beamten, sowie ihren Hilfsarbeitern, das Betreten der Grundstücke auf Verlangen jederzeit zu gestatten ist.

Das unbefugte Fortnehmen, Vernichten, Umwerfen, Beschädigen und Unkenntlichmachen der Messungszeichen und Grenzmarken unterliegt der Bestrafung gemäß § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (Gesetzsammlung Seite 230) und gemäß § 274 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich (Reichsgesetzblatt für 1876, Seite 40).

Marienwerder den 17. August 1909.

Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
von Harling.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen **Knabenmittelschule** sind die Stellen für zwei **evangelische Mittelschullehrer** zum 1. April 1912 zu besetzen.

Das Gehalt entspricht Klasse 22 a des staatlichen Normalbesoldungsplans und beträgt anfangs 2100 M. bei einstweiliger Anstellung entsprechend dem Volksschullehrergesetz vom 26. Mai 1909. Acht Alterszulagen in dreijährigen Zwischenräumen von je 300 M. Höchstgehalt 4500 M. Als Wohnungsgeldzuschuß wird der für die Volksschullehrer für Thorn jeweilig vorgesehene Satz, der zurzeit 520 M. beträgt, (bei Zutreffen des § 16, Absatz 2 vorgenannten Gesetzes ein Drittel weniger) gewährt.

Bewerber, welche die Mittelschullehrerprüfung bestanden haben, werden ergebenst ersucht, ihre Meldung unter Beifügung ihres Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum **5. Januar 1912** an uns einzureichen.

Voraussetzung ist die Befähigung für **Englisch** oder **Mathematik** oder **Naturwissenschaften,** erwünscht in zweiter Reihe auch Französisch oder Deutsch.

Thorn den 9. Dezember 1911.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am
Dienstag den 12. Dezember 11,
vormittags 10 Uhr,
werde ich **Araberstraße 13, Hof:**
1 Sopha, 1 Spiegel mit Konsole, 6 Rohrstühle, 1 Sophatisch, 1 Kleiderspind und 1 Geige mit Kasten
öffentlich versteigern.

Thorn den 11. Dezember 1911.

Boyke,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zurückgekehrt.

Dr. Szczygłowski,

Brückenstraße. 32. — Telephon 239.

Russischen und franz. Unterricht
erteilt Coppernikusstraße 24, 2.

Einen Posten neue, helle, große, diesjährige römische

Wallnüsse

habe ich für Wiederverkäufer billig abzugeben.

Hermann Dann.

Gut genährte Schlachtpferde
kauft **W. Zenker,** Roßschlächterei, Thorn.

Aufwartung verlangt. Wo, sagt die die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Suche für meinen Stöwerwagen zum baldigen Antritt einen

Chauffeur.

Es wollen sich nur solche melden, die bereits längere Zeit gefa ren haben und gelernter Schlosser oder Me hanifer sind.

W. Findeisen, Baugeschäft, Briesen Wpr.

Ein zuverlässiger, nüchterner

Heizer

für größeren Fabrikbetrieb sofort gesucht. Angebote unter **D. C. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2 Tapeziererlehrlinge
stellt ein **K. Schall.**

Lehrling

kann sofort eintreten bei
Fleischermeister **Heinze,** Mellienstr. 59.

Einen kräftigen

Laufburschen

verlangt
Dampfwaschanstalt „Schneewittchen", Hofstraße 19.

Jüngeres Fräulein
mit guter Schulbildung für Kontorarbeiten per sogleich oder 1. 1. gesucht. Selbiges braucht nicht kaufmännisch vorgebildet sein.
Fahrradhandl. **E. Strassburger,** Brückenstraße 17.

Verkäuferin kann sofort eintreten.
W. Groblewski, Thorn, Cu merstr. 12.

Fräulein mit flotter Handschrift
welche auch als Verkäuferin tätig sein soll, findet Stellung.
Erfurter Blumenhalle, Katharinenstr. 10.

Kindergärtnerin,
per 15. Januar für nachmittags gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Laufmädchen
findet Stellung in der
Erfurter Blumenhalle, Katharinenstr. 10.

Junges Mädchen
für nachmittags sofort gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Junges evgl. Mädchen
sucht Beschäftigung in und außer dem Hause, im Nähen und Plätten erfahren.
Thorn-Mocker, Bergstraße 16.

Aufwärterin gesucht Gerstenstr. 16, pt., l.

Aufwartemädchen verlangt Mauerstr. 32, 1, r.
Meldungen nachm. 4—5 Uhr.

Geld u. Hypotheken

Wer leiht einer jungen Dame auf kurze Zeit, sichere Stelle,
150 Mark? Angeb. erb. unter **B. M. 50.**
hauptpostlagernd.

Zu kaufen gesucht

Rundholz sucht zu kaufen. Eschen, Eichen oder Rotrüstern. Angebote mit Preisangabe unter **G. W. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebr. Herren-Gehpelz
zu kaufen gesucht. Ang. unt. **R. K. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

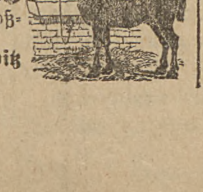
Schaukelpferd, alt, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **H. H. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Versch. gebr. Möbel
zu verkaufen Bachestr. 16.

Fünfjähriges

fettes Pferd



verkauft nur an Roßschlächter.
Gutsverw. Pillewitz bei Gottersfeld.

Deutsche Wähler

des Wahlkreises Graudenz—Strasburg!

Am 12. Januar 1912 sollt Ihr darüber entscheiden, wer unser Vertreter im Reichstage für die nächsten 5 Jahre sein soll.

Seit 1898 vertritt denselben

der Rittergutsbesitzer Sieg-Siegsruh.

Dreimal bereits haben die deutschen Wähler aller Parteirichtungen ihm ihr Vertrauen geschenkt. Dreimal haben die Wähler jeder in seinem Teile von der Betätigung eigener Interessen und Wünsche abgesehen und Opfer der Ueberzeugung gebracht; auch jetzt verlangt das Vaterland dasselbe Opfer.

Es wäre unklug und verderblich, durch eine Zersplitterung der deutschen Stimmen das Deutschtum in der Ostmark zu gefährden.

Erst das Vaterland und dann die Partei!

Darum haben die Vertrauensmänner aller deutschnationalen Parteien von Stadt und Land am 6. Dezember d. Js. in Goßlershausen sich dahin geeinigt, daß auch dieses mal der Mann, der bisher unser Vertrauen gehabt und in der Vertretung unserer deutschnationalen Interessen nicht getäuscht hat,

Herr Sieg-Siegsruh

der alleinige deutsche Kandidat für den Wahlkreis Graudenz-Strasburg sein soll.

Graudenz/Strasburg den 6. Dezember 1911.

Abramowski-Hoheneck, Aronsohn-Gollub, Belgard-Graudenz, Bergmann-Lindhof, Blumenthal-Lautenburg, Casper-Rehden, R. Fisch-Goßlershausen, Goerigk-Strasburg, Gottschling-Lessen, Grott-Graudenz, Hardtmann-Kgl.-Buchwalde, F. Heldt-Neuheim, Dr. Hoffmann-Rehden, A. Hintzler-Neudorf, Hopp-Graudenz, Jaeschke-Graudenz, Jung-Lautenburg, Kanter-Gollub, Dr. Kaphahn-Graudenz, Klimpel-Goßlershausen, Fritz Kyser-Graudenz, v. der Leyen-Riedeck, Lindemann-Graudenz, Matthoes-Guttowo, Müller-Goßlershausen, Neumann-Tokary, Neumann-Gorzno, Nietz-Strasburg, Obuch-Graudenz, Philipp-Strasburg, Dr. Richter-Lessen, Robe-Griewenhof, Dr. Ruske-Graudenz, Wolff Schindler-Strasburg, Schulz-Piwnitz, H. Temme-Kgl. Dombrowken, Tettenborn-Graudenz, Tuchler-Gollub, Unglaube-Wittenburg, H. Wartze-Ollenrode, P. Weissermel-Strasburg, Winkler-Graudenz, Joh. Zilz-Arnoldsdorf.

Aachener - Münchener Feuer - Versicherungs - Gesellschaft
gegründet 1825

übernimmt Versicherungen gegen
Einbruchsdiebstahl,
Feuer- und Wasserleitungsschäden,
Mietsverlust.

Zur Entgeg nnahme von Anträgen empfiehlt sich

die Hauptagentur Thorn
Robert Goewe, Breitestraße 19.

Die

Tuch- und Teppichhandlung

von

Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt 23,

hat bis Weihnachten
Ausnahmepreise festgesetzt für:
Anzug-, Paletot-, Hosen- u. Westen-Stoffe.
Teppiche, Läufer und Vorlagen
in allen modernen Geweben, in Kokos und Linoleum.
Divandecken. Tischdecken. Trennvorhänge.
Fenstermäntel. Reise- u. Schlafdecken.
Kameelhaardecken. Herren-Unterkleider.

H. Paucksch, A.-G.,

Landsberg (Warthe).

Zweig-Bureau: **Danzig, Hansaplatz 1.**

Dampfmaschinen System Proell, mit Ventil- und Schiebersteuerung.
2500 Ausführungen.

Dampfkessel all. Syst. nach eigenen Pat. **10 000 Ausführungen.**

Dampfüberhitzer.

Dieselmotoren 25—400 PS. für Rohöle und sonst. bill. Oelsorten.

Dampfschiffe für Personen-, Fracht- und Schleppschiffahrt.

Kartoffel-Trocken-Anlagen

mit Paucksch - Walzen - Trocken - Apparaten
D.-R.-P. zur Herstellung von Kartoffelflocken.
Größte Verbreitung, ca. 300 Apparate in Betrieb.

Nur noch bis Weihnachten dauert der gänzliche Ausverkauf Neustädt. Markt 11.

Daher verkaufe von heute ab das große Lager in: Joppen, An ügen, Ulstern, Paletots, Knabenanzügen, Trikotunterkleidung, Wolle, Taschentüchern, Hand- u. Tischtüchern, Jagd- und Strickwesten, sowie sämtliche Arbeits- und Berufskleidung **bis 50 Prozent unterm Preis.**

Beste Gelegenheit für Weihnachtsgeschenke. Es wird empfohlen, von dieser Offerte ausgiebigen Gebrauch zu machen, solche Gelegenheit kommt nicht mehr wieder.

Allgemeine deutsche Wählerversammlung.

Nachdem für den Wahlkreis Graudenz-Strasburg der bisherige Reichstagsabgeordnete

Herr Sieg-Siegsruh

als **alleiniger** deutscher Kandidat aufgestellt ist, findet am

Sonntag den 17. d. Mts., nachm. 3½ Uhr,
im Schützenhause zu Strasburg

eine

Wählerversammlung

aller Deutschen statt, bei welcher Herr **Sieg** einen Bericht abstatten und sein Programm entwickeln wird.

Recht zahlreiches Erscheinen aus allen Kreisen erwünscht.

Das deutsche Wahlkomitee.
J. V.:
Der geschäftsführende Ausschuß.
Abramowski-Hoheneck. Goerigk-Strasburg. P. Weissermel-Strasburg.

Zur Gründung einer

Automobil-Fuhr-Gesellschaft

werden Gesellschafter gesucht.

Gefl. Meldungen unter „**Auto**" an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Eine zuverlässige Hilfe für jede Küche sind

MAGGI's Bouillon-Würfel
(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)

In einzelnen Würfeln und in Originalbüchsen bestens empfohlen von
Robert Liebchen, Kol., Neustädt. Markt 26.

Modernes Bettgestell mit Matratze, Waschtoilette und Gaslampe m. schönem Arm, für geringen Preis abzugeben
Bismarckstraße 1, r.

Ein Jagdgewehr, vorzügl. Schußleist., Kal. 16, mit Einl. Rohre (Büchsflinte) Kal. 11,5, sowie **eine Jagdhündin** billig zu verkaufen. Angebote unter **J. B. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".



Harzer Kanarien-Hähne,
gute Sänger, billig abzugeben
Brückenstraße 20, 1.
Weihnachtsbestellungen werden jetzt schon entgegengenommen.

Ein gut erhaltenes Klavier
umzugshalber billig zu verkaufen. Zu erfragen unter **Nr. C. 10** in der Geschäftsstelle der „Presse".

Bechsteinflügel,
gut erhaltener Konzertflügel, zu verkaufen.
Kaun, Culmer Chaussee 49.

Ein Grammophon
mit 26 Platten ist billig zu verkaufen
Piask Nr. 6.

Wohnungsgesuche

Mittelgroßer Laden
mit gutem Kellerraum per 1. 4. 12 ges. Angebote unter **H. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote

1 möbl. Zim. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Gut möbl. Zimmer von sofort od. zum 1. 1. 12. z. verm. Gerechtestr. 5, 2, l.

Möbl. Vorderzimmer, 1. Stock, vom 1. 1. billig zu vermieten Schillerstr. 19.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel,** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr., zu richten.

Parkstr. 8, Villa, 6 Zimmer, vom 1. April oder früher zu vermieten	1500	
Schulstr. 12, hochp., 6—7 Z.,	1450	1.10.
Friedrichstr. 10 12, 1, 6 Zim.,	1400	
Fischerstr. 36, 7 Zimmer,	1200	
Albrechtstr. 6, 2, 5 Zim.,	1100	1.10.
Schulstr. 13, 2, 5 Z. n. Zub.,	850	1. 1.
Brombergerstr. 35, 1., 5 Zim.,	820	sof.
Mellienstr. 115, 2, 5 Zimmer, Bad, Garten u. reichl. Zub.,	800	
Brombergerstr. 26, 1, 5 Zim.,	700	
Schulstr. 16, 2, 4 Zim.,	700	
Brombergerstr. 26, 1, 5 Zim.,	600	sof.
Lindenstr. 54, 2, 4 Zim.,	600	
Seglerstr. 28, 3, 5 Zim.,	600	
Brombergerstr. 26, 5 Zim.,	600	
Brombergerstr. 60, 3, 5 Zim.,	550	
Schulstr. 16, 2, 3 Z., Badest.,	500	1. 1.
Seglerstr. 28, 1, 2 Zimmer, für Bureauzwecke,	500	
Bachestr. 12, 2 möbl. Zim.,	420	1.10.
Mellienstr. 123, 1, 3 Zimmer,	360	
Leibitscherstr. 35, 1, 3 Zim.,	216	
Kasernenstr. 5, 2 Zim.,	216	sof.
Leibitscherstr. 35, 2, 2 Zim.,	192	
Bäckerstr. 37, 1 Zim. u. Küche,	180	1.10.
Mellienstr. 114, 4, 1 Zim.,	144	1.10.
Grabenstr. 34, pt., 3 Zimmer,		sof.
Grabenstr. 34, 4, 3 Z., Bad u. Zub.		1. 7.
Mellienstr. 92, 2, 3 Zimmer, Gas, Bade- u. Mädchenst.,		sof.
Schulstr. 20, pt., 2 Zimmer,		1.10.
Mellienstr. 72, 2, 4 Zimmer,		1.10.
Kloßmannstr. 17, hochp., 5 Z.,		1. 4.

Stadttheater

Dienstag den 12. Dezember 1911.
Vorstellung im roten Abonnement:

Stein unter Steinen.

Donnerstag den 14. Dezember 1911.
Vorstellung im blauen Abonnement:
Zum letzten male!
Schauspielpreise.

Die Bohême.

Kippwagen und Feldbahngleise
in hiesiger Gegend **zu kaufen gesucht.** Billigste Angebote von privater Hand erbittet unter „**Tiefbaugeschäft**" an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gute möbl. Zim. z. ver. Gerechtestr. 33, 2.

200 Mark
in einem schwarzen Portemonnaie auf dem Wege von Max Hirsch-Mocker bis Altst. Markt u. Breitestr. bis Stadtbahnhof **verloren** gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Geld gegen hohe Belohnung unter **M. K. 295** in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Verloren
aus der Elektrischen von der Stadt nach Thorn-Mocker ein Paket mit der Adresse **F. Unrau,** Schneidermeister, Thorn-Mocker, Lindenstraße 46. Gegen Belohnung abzugeben daselbst.

Verloren silbernes Medaillon von Artushof — Brombergerstraße bis Parkstraße. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Eine gold. Damenuhr mit silberner Kette verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse".

Entlaufen ist gestern Abend ein gelber **Teckel.** Abzugeben gegen Belohnung bei Regierungsassessor **Dr. Swart,** Parkstr. 16, 1.

Die Beleidigung welche ich dem Besitzer Herrn **Karl Lange** und der Besitzerfrau **Hedwig Lange** in Pensau zugefügt habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück.
Fr. Richert, Pensau.

Der Gesamtauflage vorliegender Nummer dieser Zeitung ist ein Prospekt der Firma **Hugo Sieg,** Thorn, über **Gold- und Silberwaren** beigefügt, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	—	—	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
1912	31	—	—	—	—	—	—
Januar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Februar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Hierzu drei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Deutschenhetze.

Aus China kommen Nachrichten über eine von englischer und japanischer Seite geschürte Deutschenhetze. So wird der „Köln. Ztg." berichtet, daß, nachdem bereits ein junger deutscher Kaufmann in Schanghai unter verdächtigen Umständen verschwunden ist, jetzt chinesische Angestellte einer dortigen deutschen Firma ermordet worden sind. Als Grund der Tat wird Rache dafür angegeben, daß die Deutschen die Kaiserlichen bei Hanyang angeblich gegen die Revolutionäre unterstützt haben sollen. Angesichts der strengen Neutralität, die seit Beginn der Wirren von Deutschland beobachtet wurde, gehört, wie das rheinische Blatt mit Recht sagt, ein ausgesucht böser Willen dazu, Deutschland den Chinesen gegenüber zu verdächtigen. Es sind nicht nur unwissende und leichtgläubige Chinesen, die solche Gerüchte verbreiteten, sondern auch ein großer Teil der japanischen Presse läßt sich herbei, in gehässigen und hämischen Artikeln gegen Deutschland zu hetzen. „Man versteht in der Tat nicht," fährt die „Köln. Ztg." fort, „welches Interesse die Japaner, deren Presse doch von klugen, berechneten Leuten geleitet wird, daran haben können, sich zu solchen Dingen herzugeben. Sie selbst sind außerordentlich empfindlich gegen jede, wenn auch in der Sache wohlmeinende und in der Form maßvolle Kritik. Das sollte sie auch ihrerseits zu einiger Zurückhaltung und zu größerer Wahrheitsliebe einem anderen Staat gegenüber veranlassen, gegen den Japan seit langen Jahren keine einzige Beschwerde erheben kann. Ein vernünftiger politischer Zweck kann mit einer solchen Haltung der japanischen Presse nicht verfolgt werden, und gerade deshalb ist es unverständlich, weshalb man sich in Japan dieses unschöne Privatvergnügen leistet." — Was die Japaner mit ihrem Vorgehen bezwecken, ist doch wohl verständlich genug. Ihnen liegt daran, die deutsche Konkurrenz tot zu machen, da sie Ostasien vorwiegend für ihr Wirtschaftsgebiet ansehen, das sie, nachdem sie in Deutschland sich das Nötige abgeguckt haben, möglichst ausschließlich ausbeuten möchten. Die Mittel, die sie wählen, um die deutsche Konkurrenz zu beseitigen, sind nicht schön, aber wirksam. Sie würden dieselben Mittel auch gegen die englische Konkurrenz anwenden, wenn das angesichts der Stärke der englischen Flotte nicht ein allzu riskantes Unternehmen wäre. Übrigens schreckt die englische Presse vor der Anwendung derselben unschönen Mittel zu demselben Zwecke nicht zurück. Der deutsche Konsul in Schanghai hat wiederholt alle Nachrichten von Waffenlieferungen deutscher Firmen an die Kaiserlichen offiziell für unwahr erklärt, und ebenso hat der von dem neuen revolutionären Regime ernannte chinesische Minister des Auswärtigen erklärt, daß von den angeblichen Waffenlieferungen nichts bekannt ist. Das hindert die japanische und englische Preßhelden nicht, weiter zu schwindeln, um die Chinesen zur Boykottierung deutscher Firmen zu veranlassen. Sind wir demgegenüber machtlos? Jedenfalls ließe sich das Treiben der Japaner damit beantworten, daß ihnen Deutschland die Tür, die es ihnen nur allzuweit aufgetan hatte, vor der Nase zuklappte. Wir sind ihnen gegenüber viel zu entgegenkommend gewesen und haben sie bei uns überall, wo es ihnen beliebte, hineinschauen lassen. Was sie sich bei uns abgesehen haben, nutzen sie nun mit Erfolg gegen uns aus und suchen uns wegzudrängen. Anderwärts ist man vorsichtiger; da läßt man die kleinen Herrchen nur sehen, was sie ohne Gefahr, daß damit ihre Konkurrenz großgezogen werden könnte, sehen können. Es wird zweckmäßig sein, den wissensdurstigen Japanern künftig zu bedeuten, sich doch an ihre englischen Freunde zu wenden und aus deren Quellen zu schöpfen, da wir angesichts der Schwierigkeiten, die ihre Landsleute uns in Ostasien machen, unser Wissei und Können für uns selbst nötig haben.

1. preußische Landeskonferenz für Säuglingsschutz.

Berlin, 9. Dezember.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern staatlicher und kommunaler Behörden, von Ärzten und Interessenten aus allen Kreisen der Bevölkerung trat heute vormittags im Sitzungssaale des preußischen Abgeordnetenhauses die erste preußische Landeskonferenz für Säuglingsschutz zusammen. Den Vorsitz in der Versammlung führte der Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Krohne, der die verschiedenen offiziellen Gäste und übrigen Anwesenden begrüßte und im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen hervorhob, daß die Fürsorge für die Kleinsten der Kleinen verhältnismäßig spät eingesetzt habe. Auf dem großen Gebiete dieser Art Fürsorge lassen sich drei größere Gruppen unterscheiden: die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, die Fürsorge für Säuglinge, welche der mütterlichen Obhut entbehren und die Obsorge für jene Kleinen, in denen die Mutter nur eine Last sieht. In diesen Fragen komme eine Reihe ethischer Gesichtspunkte inbetracht; ob dieselben nun weit- oder engherziger Art sind, sei Nebensache, man müsse auf dem Boden stehen, daß alles, was Kind heißt, besonderen Schutzes bedürftig sei.

Als Vertreter des Ministers des Innern waren erschienen Ministerialdirektor Kirchner, Geh. Oberregierungsrat Schlosser und Regierungs- und Medizinalrat Dr. Krohne; für das Kaiserliche Gesundheitsamt Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Präsident Dr. Brumm und der Präsident des Oberverwaltungsgerichts Exzellenz Dr. Bittler; für den Justizminister der Geh. Regierungsrat Huber; für den Oberpräsidenten in Potsdam Regierungsrat Fesch; für das hessische Ministerium des Innern der Verwaltungsdirektor der hessischen Zentrale für Mutter und Säuglingsfürsorge Regierungsrat Pistor; außerdem waren vertreten der Polizeipräsident von Berlin, der Regierungpräsident von Frankfurt a. O., die Magistrate bezw. Polizeidirektoren von Großberlin sowie zahlreiche preußische Stadt- und Gemeindeverwaltungen, die bayerische Zentrale für Säuglingsschutz und sonstige zahlreiche Korporationen und Vereine.

Ministerialdirektor Dr. Kirchner überbrachte die Grüße des Ministers des Innern und betonte, daß es als ein besonders glücklicher Entschluß der Konferenz anzusehen sei, die Frage der Haltekinder auf die Tagesordnung zu setzen. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen von reichem Erfolg begleitet sein mögen.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Geschäftsführers Dr. Recke erstattete Dr. med. Effler-Danzig städtischer Ziehkinderarzt einen umfangreichen Vortrag über „Die bisherige Entwicklung und der gegenwärtige Stand des Haltekinderwesens in Preußen". Der Redner wies darauf hin, daß der Prozentsatz der Sterbefälle unter den unehelich geborenen Säuglingen ein weitaus größerer sei als unter den ehelich geborenen. Die Ursachen sind in der Hauptsache in der Ernährung mit Tiermilch, in den namentlich im Sommer überhitzten Wohnungen, in der materiell ungenügend gesicherten sozialen Lage der unehelichen Mutter, hauptsächlich aber in der mangelhaften Pflege der Säuglinge, die sich mehr oder weniger geltend macht, je nachdem die Säuglinge bei der Mutter, bei Angehörigen derselben oder bei fremden Leuten untergebracht sind, zu suchen. Im großen und ganzen ist, wie der Referent betonte, das bestehende Mißtrauen gegen die Haltefrauen nicht berechtigt; die schlechte Pflege hat vielfach ihren Grund weniger in bösem Willen, als in der Unkenntnis der erforderlichen Maßnahmen. Von außerordentlicher Bedeutung ist die Sorge für eine hygienisch einwandfreie Beschaffenheit der Wohnung. Besondere Sorgfalt erheischen die Fälle, in welchen Kinder gegen einmalige Entschädigung in Pflege gegeben werden. — Alle diese Umstände fallen, wie der Referent ausführte, bei unehelich geborenen Säuglingen weit mehr ins Gewicht als bei den ehelich geborenen Kindern. Der Referent besprach sodann die Verhältnisse hinsichtlich der einzelnen inbetracht kommenden Kategorien von Kindern und gab einen Überblick über die geschichtliche Entwickelung des Haltekinderwesens in Preußen seit 1840 unter gleichzeitiger Gegenüberstellung der Verhältnisse in Bayern, Baden und Hessen unter kurzer Beleuchtung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen in diesen Ländern und bemerkte, daß man den vielfach zu Tage getretenen Mängeln durch die Heranziehung von Frauen habe abhelfen wollen. Trotz aller Anerkennung der weiblichen Mitarbeit erachtete der Referent dieselbe doch nicht als genügend, er hielt vielmehr eine ständige und zugleich sachverständige Mitarbeit für wesentlich förderlicher. Namentlich forderte er ärztliche Kontrolle in besonderen Pflegestellen. Hierbei nahm Dr. Effler eingehend Bezug auf die Verhältnisse in verschiedenen größeren Städten des Reiches und forderte vor allem einheitliche Gesichtspunkte im Haltekinderwesen. Neben der ärztlichen Überwachung sind von besonderer Bedeutung die Ermöglichung der natürlichen Ernährung, Nachweis von Pflegestellen, möglichst rasche ärztliche Behandlung erkrankter Säuglinge, Schaffung gesunder und besonders im Sommer nicht zu heißer Wohnräume sowie Sicherung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Mütter unter Mitwirkung der Berufsvormundschaft. Er schloß mit der nachdrücklichen Forderung einer ausgiebigeren Hilfe für die ersten Kinderjahre.

Stadtarzt Prof. Dr. v. Drigalski-Halle a. S. sprach über „Ärztliche Forderungen zur Organisation des Haltekinderwesens", wobei er als Forderungen der Ärzte im wesentlichen hervorhob: Die Haltekinder sind den das Leben aller Säuglinge bedrohenden Gefahren in besonderer Weise ausgesetzt. Die Sterblichkeit der unehelich geborenen übertrifft jene der ehelich geborenn stets um ein Bedeutendes, ist weder auf städtische noch ländliche Verhältnisse beschränkt und betrifft insbesondere die ersten Lebenswochen. Unter den die unehelichen Kinder vorwiegend betreffenden Mißständen sind hervorzuheben die hilflose Lage der Mutter vor und nach der Geburt, die sich besonders in der größeren Häufigkeit der Totgeburten unter den unehelichen Kindern zeigt, ferner angeborene oder bei der Geburt übertragene Krankheiten, in erster Linie die Lues, weiterhin der Mangel natürlicher Ernährung und die Minderwertigkeit der Ernährung in den ersten Lebenswochen, schließlich die in der Fahrlässigkeit oder Böswilligkeit der Pfleger begründete Bedrohung. Die größten Gefahren für alle Säuglinge, besonders aber die unehelich geborenen erblickt der Referent in dem Mangel der Ernährung, hauptsächlich der ungenügenden Gewährung der natürlichen Nahrung und den dadurch begünstigten Entwicklungsstörungen und der Schwächung der körperlichen Widerstandskraft, ferner in der Unregelmäßigkeit der Darreichung der Nahrung sowie in der ungenügenden Regulierung der Wärme in den Wohnungen, namentlich zur Sommerzeit, und schließlich in dem Mangel ärztlicher Versorgung. Die Organisation hat diesen Übelständen durch Einrichtung eines Fürsorgeamtes und durch ärztlich geleitete Überwachung entgegengetreten. Das Fürsorgeamt weist der Mutter Niederkunftspflegestellen für sie oder für das Kind allein, evtl. Wochenpflege und ärztliche Beratung nach, erteilt der Mutter die nötigen Auskünfte, unterstützt sie gemeinsam mit der Berufsvormundschaft in ihren Rechten gegenüber dem Vater des Kindes, erledigt den schriftlichen Verkehr mit den Behörden 2c., vermittelt die Genehmigung zur Aufnahme von Haltekindern und führt ein Verzeichnis aller außerehelichen Geburten. Die gesamte Überwachung der Pflegemütter hat unter ärztlicher Leitung zu stehen, die vor allem für eine genaue Statistik aller vorkommenden Todesfälle aufzumachen und regelmäßige ärztliche Untersuchungen vorzunehmen hat, die sich auch auf die Beschaffenheit der Wohnungen erstrecken muß.

Anstelle des durch Erkrankung am Erscheinen verhinderten Beigeordneten Dr. Greven-Köln berichtete im Anschluß hieran der Geschäftsführer Dr. Recher über „Die örtliche Organisation des Haltekinderwesens, insbesondere seine Verbindung mit der Armen- (Waisen-) Pflege, dem Gemeindewaisenrat, der amtlichen Berufsvormundschaft und der städtischen Säuglingsfürsorge". An der Hand zahlreicher gesetzlicher Bestimmungen erläuterte er die bezüglichen Verhältnisse in eingehender Weise, wobei er im übrigen auf das gedruckt vorliegende Material hinweisen konnte. — Nach einer Pause reihte sich an die Vorträge eine kurze Diskussion, nach deren Beendigung die Konferenz als geschlossen erklärt wurde.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 10. Dezember. (Besitzwechsel.) Das etwa 1500 Morgen große Rittergut Colmansfeld ist aus dem Besitz des Rittergutsbesitzers Paul Troitzsch in das Eigentum der Geschwister Fräul. Hedwig Troitzsch und Fräul. Ida Troitzsch übergegangen.

e **Gollub**, 10. Dezember. (Turnverein.) Die Damenriege des hiesigen Turnvereins, welche einige Jahre eine große Mitgliederzahl aufwies, beabsichtigt sich aufzulösen. In der nächsten Hauptversammlung des Turnvereins soll darüber beschlossen werden.

e **Briesen**, 10. Dezember. (Besitzwechsel.) Der Besitzer Johann Thoms in Hohenkirch hat sein Grundstück für 19 850 Mark an den Besitzer Herm. Templin aus Bukowitz verkauft.

tr **Pfeilsdorf**, 9. Dezember. (Verschiedenes.) Der hiesige Spar- und Darlehnskassenverein hielt gestern eine Generalversammlung ab, in welcher der Rechner den Kassenbericht erstattete. Darauf wurden Bestellungen auf Futtermittel entgegengenommen. — Abends fand im Gasthause hierselbst eine vom staatl. Gutsverwalter Frankowski-Treuhausen einberufene Wahlmänner-Versammlung statt. — Der Ansiedler Heßler aus Treuhausen ist zum Waisenrat des Ansiedlungsgutes Treuhausen bestellt.

Auf heißem Boden.

Roman von Erika Grupe-Lörcher.

(27. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten).

Die anderen überkamen eine große Mutlosigkeit. Wo war Ignatio Tajo, der ihr Anführer in dieser Zeit sein sollte, der bisher mit so viel Besonnenheit und Umsicht ihre Sache gegenüber den Spaniern vertreten hatte?

— — — — — — — — — — — — — —

Der sonst so joviale Gouverneur saß seit Stunden mit seinen beiden Ministern und einigen höheren spanischen Beamten in seinem Zimmer.

Seit einigen Tagen war in dem sonst so gastfreien Hause jegliche Geselligkeit abgesagt. Der Gouverneur erging sich nicht mehr in seinem prachtvollen Park, er kümmerte sich selbst nicht mehr um die verhätschelten Insassen seines kleinen zoologischen Gartens und verließ kaum noch sein Arbeitszimmer. Nur Diener und Boten aus der Stadt und von der Post kamen und gingen.

Der Gouverneur sah ein, daß er die Verhältnisse in den letzten Monaten doch zu leicht genommen hatte. Er hatte es sich nicht klar machen wollen, daß Ignatio durch seine jahrelange Schulung und Bildung die Verhältnisse hier ganz anders übersah, erkannte und beurteilte, als es bei den Anführern früherer Unruhen der Fall war.

Und nach Äußerungen, die Herr von Koltz schon früher gemacht hatte, drängte sich dem Gouverneur jetzt die Vermutung immer überzeugender auf, daß eine fremde Macht Ignatio stützen würde, daß eine auswärtige Macht Ignatio höchst unauffällig Waffen geliefert hatte.

Die früheren Aufstände waren schnell niedergeschlagen worden, weil die Eingeborenen immer ungenügend bewaffnet gewesen waren, und ausschließlich mit dem Bolo, ihrem langen Waldmesser, gekämpft hatten. Wie kam es nur, daß plötzlich eine gut bewaffnete Menge sich auf Cavite stürzen konnte!

Die Sorgen stiegen riesengroß vor dem Gouverneur auf. Seine Beamten waren noch ratloser als er selbst. Sie mußten zugeben, daß nichts bereit war, daß nichts in Stand gehalten, alles vernachlässigt war.

Herr von Koltz, den der Gouverneur als hellen Kopf schätzte und der sich in allen Situationen zurechtzufinden schien, lag, mit dem Tode ringend, in einem stillen Flügel des Palastes.

Durch Vernachlässigung und die untüchtige Behandlung eines spanischen Arztes sollte die an und für sich nicht lebensgefährliche Wunde von Ignatios Schuß John Maer durch das Zusammentreffen unglücklicher Umstände den Tod bringen.

Am Morgen hatte der Gouverneur den Schwerkranken noch kurz aufgesucht. Nach den wilden Phantasien des Wundfiebers schien ein Moment von Bewußtsein über ihn gekommen zu sein. Es lag ein Zug friedloser Bitterkeit in seinem Gesicht, und dem Gouverneur stieg eine Ahnung auf, daß dieser sonderbare Mann manches Geheimnis mit ins Grab nahm. Er wußte, daß der Arzt ihn aufgegeben hatte. —

„Schießen Sie ihn nieder!" waren Herrn von Koltzens letzte klare Worte gewesen, als der Kutscher ihn verwundet und halb bewußtlos aus dem Wagen in den Palast getragen hatte und der entsetzte Gouverneur aus dem halbzerrissenen Sätzen des vor Schmerzen Stöhnenden das Attentat Ignatios auf die unantastbare Person seines „Unterhändlers" erfuhr.

„Lassen Sie ihn niederschießen!" war das Ergebnis aller Beratungen mit seinen Beamten, und auch bei dem Gouverneur stand es jetzt fest, daß man des ganzen Aufstandes Herr würde, wenn man Ignatios habhaft werden konnte. Ihm folgten die Eingeborenen blind. Und auch heute hatte er den Sturm auf das Arsenal und das Kloster keck angeführt!

Denn ein spanischer Zollbeamter, der als Augenzeuge dem Gouverneur vorgeführt wurde, schilderte, wie die aufgeregte Menge einem jungen Manne, der sie anführte, blindlings folgte. Nach Erstürmung des Klosters war der Betreffende spurlos verschwunden gewesen; einige wollten ihn in kopfloser Flucht quer durch Reisfelder und Bambusgebüsche zur Landstraße, die ins Innere der Insel führte, haben laufen sehen.

Für den Gouverneur und seine Räte unterlag es keinem Zweifel, daß es Ignatio Tajo gewesen war, der sich nun im Innern der Insel in Sicherheit bringen wollte.

Auf der großen Landkarte, über die sie alle im Beratungszimmer gebeugt saßen, wurde festgestellt, daß Ignatio über die unwirtlichen und fast unpassierbaren Berge und Hochplateaus nur mit ungeheurem Zeitverlust und Anstrengung hinwegkam, und daß man ihm die bequemere ins Innere führende Landstraße abschneiden konnte, wenn man unverzüglich seine Verfolgung den Fluß hinab, auf dem Pasig aufnahm.

Mit einer Eile, die bei diesen Herren ganz ungewöhnlich war, aber in einer trostlosen Equipierung brach sofort eine Truppe unter der Führung von zwei Offizieren auf.

10.

Für Sylvia verging ein qualvoller Tag. Früh morgens drang der Larm der ausbrechenden Revolte durch die dichtverhangenen Fenster herein. Aber viel schrecklicher war die unheimliche Stille am Abend. Kaum, daß man einen Ton aus dem Dorf herüberdringen hörte, daß ein Eingeborener über die Straße ging. Auf die wilde Empörung am Tage folgte nun die Entmutigung in der Frage nach Ignatio Tajo, nach ihrem Anführer, der sie leiten sollte.

Ruhelos ging Sylvia durch das ganze Haus und empfand die Untätigkeit, zu der sie verdammt war, die Unmöglichkeit, irgend etwas beschleunigen oder ändern zu können, als eine Qual. Über Herberts Sicherheit war sie in Ungewißheit; Ignatio wußte sie von Feinden und Gefahren umgeben.

Der Gouverneur hatte am Nachmittag seine Equipage mit einem Diener geschickt, der Sylvia ein Schreiben überbrachte. Beide Exzellenzen boten Sylvia, unterrichtet von den Vorgängen des Tages, den Aufenthalt und den Schutz in ihrem Palast an.

Aber Sylvia lehnte das freundliche Anerbieten ab, als sie zufällig durch den Diener erfuhr, daß Herr von Koltz im Palast des Gouverneurs im Sterben lag.

Antonio wollte die Nacht über wachen für den Fall, daß sich etwas ereignen sollte. Da wurde gegen Abend an der Glocke des Gartentores stürmisch gerissen.

Antonio rief hinab und erkannte am Tore den Chinesen Pepe, den Herbert mit auf seine Reise genommen hatte. Es ahnte ihm nichts Gutes. Aber ehe er den Chinesen über sein

v **Bischofswerder,** 11. Dezember. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich auf dem Gute Groß-Thiemau. Dort war das Dienstmädchen Maruschewski in der Küche mit dem Absengen von geschlachtetem Federvieh beschäftigt. Durch ein Versehen fiel das Gefäß, in dem das offene Spiritusfeuer brannte, um. Der brennende Spiritus ergoß sich auf die Kleider des Mädchens, das bald in Flammen stand. Auf ihre Hilferufe eilten einige Mädchen herbei. Mit vieler Mühe gelang es, die brennenden Kleider herunterzureißen. Es hatte aber so schwere Brandwunden erlitten, daß es nach einigen Stunden an den Folgen der schweren Brandwunden verstarb.

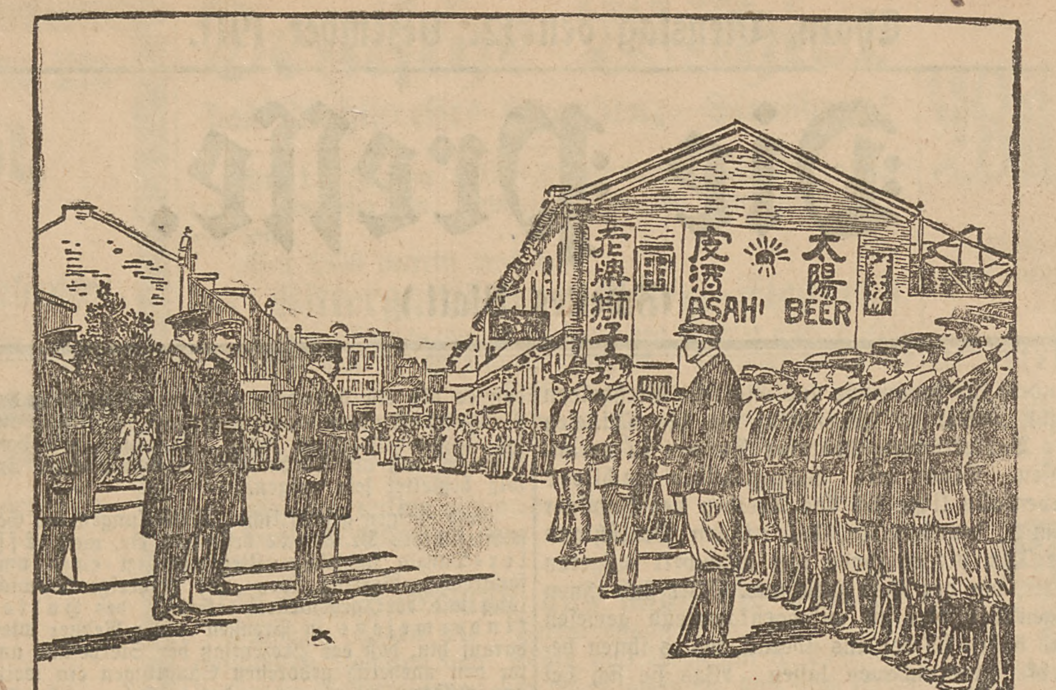
* **Freystadt,** 9. Dezember. (Verschiedenes.) Der Lehrerverein Freystadt und Umgegend hielt gestern seine Monatssitzung ab. Lehrer Zander-Langenau hielt einen Vortrag über das Thema: „Die Grenzen der Teilnahme des Lehrers am öffentlichen Leben der Gegenwart". — Seine diesjährige Hauptversammlung hielt der Bund der Landwirte im Kaiserhof ab. Die Versammlung war stark besucht. Der Vorstand wurde neu gewählt und zwar Gutsbesitzer Schneider 1. Vorsitzer, Besitzer Brosein 2. Vorsitzer, Tierarzt Kuhn Schriftführer, Landwirtschaftslehrer Ort stellv. Schriftführer, Molkereiverwalter Wagenknecht Kassierer. Gutsbesitzer Kutschwalski berichtete über seine Revision der Bullenstationen, woran sich eine lebhafte Besprechung anschloß. — Nach der stattgehabten Personenstandsaufnahme ist die Einwohnerzahl unserer Stadt in diesem Jahre um 100 gestiegen. — Bei der am Sonnabend durch den Jagdverein veranstalteten Treibjagd wurden 87 Hasen zur Strecke gebracht.

Konitz, 8. Dezember. (In der heutigen Zwangsversteigerung) erstand Herr Kaufmann Fritz Maschitzki von hier das zur Marong'schen Konkursmasse gehörige Hausgrundstück, Hauptmarkt Nr. 23 belegen, in dem sich das Priebe'sche Hotel und ein Ladenlokal befinden, für den Preis von 125 000.

Dirschau, 8. Dezember. (Einige Meiereien erhöhten) in diesen Tagen den Preis für 1 Liter Milch von 14 auf 16 Pfennig. Die hiesigen Hausfrauen machten dagegen aber Front und schränkten den Verbrauch in der Weise ein, daß schon nach drei Tagen der Preis wieder herabgesetzt wurde, zudem wurde noch die Zusage gemacht, den Preis nach Weihnachten auf 12 Pfg. herabzumindern.

Danzig, 8. Dezember. (Verschiedenes.) Die gestrige Hofjagd des Kronprinzen fand bei Ludwigsdorf in der Nähe von Öls statt. Die Strecke betrug 1100 Kreaturen. Heute früh ist der Kronprinz in Berlin eingetroffen. — Auf dem Danziger Hauptpostamt verhaftete die Kriminalpolizei den wegen Betruges von der Staatsanwaltschaft in Friedenau steckbrieflich verfolgten Invaliden und Händler Wallukat aus Pleine bei Tilsit. — Als ein ganz gemeingefährlicher Betrüger wurde der wegen ähnlicher Vergehen bereits mehrmals bestrafte Agent Arthur v. Wittken in Langfuhr verhaftet. Er suchte in Zeitungsinseraten Damen und Herren, die ihm zur Erhebung einer Millionenerbschaft behilflich sein und dazu Geld zur Verfügung stellen wollten. Er hatte auch mit mehreren adligen Personen Verhandlungen angeknüpt. — Zu dem Liebesdrama auf Pfefferstadt wird noch berichtet: Der 25 Jahre alte Architekt Hans Krause aus Langfuhr unterhielt mit der Verkäuferin Ella Binder aus Langfuhr eine Liebelei, der das Mädchen jedoch ein Ende machen wollte. Krause holte die Binder gestern Abend aus dem Geschäft ab. Es muß dann wohl zu Auseinandersetzungen gekommen sein, denn auf der Pfefferstadt zog Krause den Revolver hervor und feuerte auf Fräulein Binder zwei Schüsse ab. Eine Kugel ging fehl, die zweite traf die Fliehende in den Rücken. Dann verletzte sich Krause selbst. Welcher Art die Verletzung ist, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, da er in das Krankenhaus als „geistesgestört" eingeliefert wurde. Ella Binder befindet sich in der elterlichen Wohnung.

Gumbinnen, 6. Dezember. (Den Anschluß der Stadt an die in Aussicht genommene Überlandzentrale lehnten die Stadtverordneten einstimmig ab. Die Ablehnung erfolgte nach dem Magistratsantrage, da nach dem Plan die Stadt Gumbinnen zu große Verpflichtungen übernehmen müßte. Herr Stadtrat Mantels erläuterte die Rentabilität eines eigenen Werkes, bei dem die Stadt bei einer Erzeugung von 100 000 Kilowattstunden neben Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals mit einer Ausgabe von 23 940 Mark rechnen muß, demgegenüber eine Einnahme von 31 000 Mark zu erwarten steht, sodaß also ein Gewinn von 7000 Mk. niedrig bemessen in Aussicht steht.



Vizeadmiral von Krosigk,

der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders in den ostasiatischen Gewässern, hat während jener schweren Tage in Schanghai geweilt, in denen ein Überfall des chinesischen Pöbels auf die dortige deutsche Ansiedlung zu befürchten war. Eine kurze Zeit hindurch führte der deutsche Vizeadmiral den Oberbefehl über die auf dem Jangtsekiang vor Hankau liegenden Kriegsschiffe der Mächte, bis der rangälteste englische Admiral eintraf. Mit großer Energie organisierte Herr von Krosig den Schutz der deutschen Kolonie gegen die Angriffe des chinesischen Pöbels. Die Landungskontingente der der deutschen Schiffe hielten vereint mit den wackeren Mannschaften des deutschen Freiwilligenkorps Wache. Als der Vizeadmiral von Hankau schied, dankte er den Freiwilligen für ihre ausgezeichneten Dienste und nahm seinerseits den warmen Dank des Vorsitzers des deutschen Gemeinderats für den gewährten Schutz entgegen.

Insterburg, 8. Dezember. (Über einen tödlichen Unfall) berichtet das „Ostpr. Tgbl." In dem Stalle eines Kaufmanns in der Gumbinnerstraße ist in der vergangenen Nacht der Viehtreiber Adomeit auf gräßliche Art zu Tode gekommen. Der obdachlose Mann suchte in dem Raume zu nächtigen. Er trat in der Dunkelheit fehl und fiel gegen den eisernen Überwurf eines Leutespindes, der lose herabhing. Hier blieb der Bedauernswerte hängen und fand den Tod.

Königsberg, 8. Dezember. (Ein tödlicher Unfall) hat sich am Freitag früh bei Maurerarbeiten in der Norddeutschen Zellulosefabrik am Holsteiner Damm ereignet. Auf Anordnung des mit der Ausführung der Arbeiten betrauten Poliers sollte ein Gerüst an der Mauer errichtet werden. Der Maurer Karl Neumann wartete die Herstellung dieses Gerüstes nicht ab, legte eine lange Leiter an die Wand und stieg auf ihr empor, um die auszubessernde Stelle zu erreichen. Dabei stieß er mit dem Kopf an einen dort in der Nähe der Wand vorbeigeführten Draht der elektrischen Starkstromleitung. Ohne einen Laut von sich zu geben, blieb er an der Leitung hängen und wurde durch den elektrischen Strom, der durch seinen Körper ging, fast augenblicklich getötet.

r **Argenau,** 10. Dezember. (Verschiedenes.) Die Einrichtung der höheren Knabenschule zum 1. April 1912 steht jetzt endgiltig fest. Es handelt sich natürlich zunächst nur um die Sexta, der sich dann Quinta und Quarta angliedern sollen. — Das Ergebnis der Viehzählung in unserer Stadt ist im Vergleich zum Vorjahre folgendes: Unter 211 (209) Gehöften befinden sich 173 (160) mit Viehstand. Haushaltungen mit Vieh sind 311 (263) vorhanden. Gezählt wurden 224 (232) Pferde, 348 (358) Rinder, 5 (2) Schafe, 787 (739) Schweine. — Ein Auto fuhr durch eine enge Quergasse, in welcher ein ländliches Fuhrwerk hielt. Das Pferd scheute, sprang mit den Vorderfüßen ins Auto und zertrümmerte die Schutzscheibe, brach die Deichsel des Wagens und zog sich mehrere Schnittwunden zu. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. — Auf der Treibjagd in Domken, Oberförsterei Argenau, wurden 38 Hasen, 6 Kaninchen und 1 Fuchs geschossen. — Der Pächter des Hotels „Deutsches Haus" hat einen ständigen Kinematographen eingerichtet, der vorläufig alle Sonnabend und Sonntag spielen soll.

Bromberg, 9. Dezember. (Bestätigte Präsentationswahl.) Ins Herrenhaus berufen wurde auf Lebenszeit Fideikommißbesitzer, Oberst a. D. v. Heydebreck auf Markowitz.

Schneidemühl, 8. Dezember. (Einen schrecklichen Tod) erlitt heute Vormittag der Schlosser Hermann Nickley in der königl. Hauptwerkstätte. Nickley war beim Hochwinden einer Lokomotive mittels Handwinde beschäftigt, als die Lokomotive plötzlich umschlug und Nickley unter sich begrub. Er konnte nur als Leiche hervorgeholt werden.

N **Fordon,** 7. Dezember. (In der Stadtverordnetensitzung) teilte der Stadtverordnetenvorsteher Lambrecht mit, daß der Bureauschreiber Jedicke nach Mitteilung des Beigeordneten Albrecht, zum Stadtsekretär ernannt worden sei. Dies sei eine Eigenmächtigkeit des Magistrats, die nicht geduldet werden könne. Bürgermeister Kayma erklärte, daß ihm von einer Ernennung des J. zum Stadtsekretär nichts bekannt sei, dieser sei nur vereidigt, weil er infolge Beurlaubung des Bürgermeisters wegen längerer Krankheit selbständig Protokolle habe aufnehmen müssen. Der Magistrat hatte die Kassen- und Rechnungskommission ersucht, eine Nachprüfung der Jahresrechnung für 1909 vorzunehmen, was von der Kommission abgelehnt wurde. Eine längere und lebhafte Debatte entspann sich über die stattgefundene Instandsetzung der Bürgermeisterwohnung. In einem Teile der Bürgerschaft sollen diese Arbeiten mißfällig kritisiert worden sein. Der Stadtverordnetenvorsteher erklärte, daß die Stadtverordneten nach bestem Wissen gehandelt hätten, und daß er es jetzt und auch in Zukunft nicht dulden werde, daß an der Tätigkeit der Stadtverordneten eine solche Kritik geübt werde, wie geschehen. Stadtverordneter Dr. Sebbel erklärte, daß tatsächlich mit großen Mitteln wenig erreicht worden sei, und daß die Wände, welche trocken gelegt werden sollten, schon jetzt wieder mit Schimmel bedeckt wären. Die feuchte Wohnung soll nämlich hauptsächlich zu der Erkrankung des Bürgermeisters beigetragen haben. Die Stadtverordneten erklärten, keine Dienstwohnung mehr ausbessern zu lassen, ohne vorher den Inhaber zuzuziehen, um solchen Kritiken zu begegnen. Bürgermeister Kayma kam auf die letzte Stadtverordnetenversammlung zurück, in der die Stadtverordnetenversammlung bei Anwesenheit von nur 5 Mitgliedern beschlossen habe, nach § 38 der Städteordnung zu verlangen, daß in jeder Sitzung der Magistrat vertreten sei, andernfalls Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde erhoben werden solle. Dieser Beschluß sei ungiltig, weil der Punkt vorher nicht auf der Tagesordnung gestanden habe und die Versammlung bei nur 5 Mitgliedern beschlußunfähig gewesen sei. Der Magistrat habe sich nie geweigert, in den Stadtverordnetenversammlungen zu erscheinen; es könne aber niemand verlangen, daß er in den Versammlungen erscheine, nachdem in diesen in der letzten Zeit ein solch unparlamentarischer Ton eingerissen sei; einzelne Magistratsmitglieder seien so beleidigt worden, daß sie Schaden an ihrer Gesundheit erlitten. Der Magistratsdirigent erklärte, daß der Magistrat zu den Sitzungen erscheinen, aber sich streng an § 46 der Städteordnung halten werde. Auch der Vorsitzer müsse, wenn er in der Versammlung das Wort ergreife, den Vorsitz an seinen Stellvertreter abgeben, damit er gegebenenfalls zur Ordnung gerufen werden könne. Der Magistrat erkundigte sich über das Schicksal der vor 3 Jahren entworfenen Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlungen. Die Stadtverordneten erwiderten, daß sie die seinerzeit vom Magistrat anempfohlene Geschäftsordnung unter keinen Umständen annehmen würden, weil darin der Magistrat das Recht in Anspruch nehme, über die Stadtverordneten Ordnungsstrafen zu verhängen. Auf die auf der Tagesordnung stehenden Anfragen wurde vom Magistrat erwidert, daß der Provinzialrat ersucht worden sei, zu gestatten, daß mit den drei hierselbst jährlich stattfindenden Krammärkten auch Viehmärkte verbunden würden. Die Antwort stehe noch aus. Die Wasserstraße ist vermessen worden und soll im Frühjahr nach dem üblichen Hochwasser reguliert werden.

Mogilno, 7. Dezember. (Unfälle.) Der beim Neubau des hiesigen Raiffeisenhauses beschäftigte Maurer Mioda stürzte infolge Einsturzes eines frischgemauerten Gewölbes vom dritten Stockwerk bis in den Keller hinunter, sodaß er lebensgefährliche Verletzungen davontrug. — Die Eigentümerfrau Radtke, welche durch ein Gefährt des Bäckermeistees Huff überfahren wurde, ist ihren Verletzungen erlegen.

d **Strelno,** 10. Dezember. (Unfall.) Einen empfindlichen Verlust erlitt der Rittergutsbesitzer von Wagrowiecki auf Rzeszyca. Ein Arbeiter des Gutes hatte den Auftrag erhalten, von Ostrowek mit einem Fuhrwerk Torf zu holen. Um nach O. zu gelangen, muß das Fuhrwerk auf einer Fähre über den Goplosee hinübergebracht werden. Als nun das Fuhrwerk auf die Fähre geschafft war, riß die Kette der Fähre. Die Fähre geriet ins Schwanken und kippten, das Fuhrwerk mit den Pferden nach sich ziehend. Während der Wagen herausgeschafft werden konnte, ertranken die 4 Pferde.

Posen, 9. Dezember. (Oberregierungsrat von Tilly,) der demnächst nach Königsberg übersiedelt und bisher Landrat des Kreises Posen-West war, ist nach einstimmigem Beschluß der Stadtverordneten von Stenschewo zum Ehrenbürger ernannt worden. Die Ehrung geschah speziell aus Dankbarkeit für die durch Herrn v. Tilly geschaffene bessere Zugverbindung für die Stadt Stenschewo. Eine Kommission wird dem Oberregierungsrat den Ehrenbürgerbrief überreichen.

Wirsitz, 4. Dezember. (Die Überlandzentrale) ist nunmehr fertig, es finden bereits die Abrechnungen statt. Der Anlagewert der Zentrale beträgt 1 497 389 Mark, davon entfallen auf Gebäude 150 000 Mark, Transformatoren 326 000 Mark, Leitungen 650 000 Mark, Maschinen 366 000 Mark, Geräte und sonstige Utensilien 5389 Mark. Die Stammeinlage der Gesellschafter beträgt 301 000 Mark. An Stromabnahme erzielte die Zentrale in den Monaten April, Mai, Juni je 6500 Mark, Juli 4500 Mark, August 5500 Mark, September 11 500 Mark, Oktober 12 000 Mark. Das Licht ist jetzt gleichmäßig ruhig, auch treten Stromunterbrechungen fast garnicht mehr auf.



Dr. Eduard Likowski,

der seit dem Jahre 1906, als Verweser des Domkapitels die Erzdiözese Posen verwaltet und bisher den Rang eines Weihbischofs innehatte, ist anläßlich seines goldenen Priesterjubiläums doppelt geehrt worden. Der

---

spätes Kommen so allein befragen konnte, erschien Sylvia bereits oben an der Treppe.

Der kleine Chinese, der noch viel magerer geworden zu sein schien, lief an Antonio vorbei, die Treppe hinauf und warf sich Sylvia zu Füßen.

„O Sennora, kommen Sie zu unserm Herrn, er ist verwundet —

Sylvia hob ihn empor und zog ihn ins Zimmer. „Mein Mann ist verwundet, was sagst du da? Wie ist das geschehen, wo ist er?" unterbrach sie ihn entsetzt.

„In einer Hütte droben am Pasig liegt der Herr, und er hat sehr nach Euch verlangt und mich zu Euch geschickt, damit Ihr sogleich kommen möget —"

„Ich komme sofort, und, Antonio, du kommst mit, nicht wahr? Weißt du den Weg zurück? Wie bist du hergekommen, Pepe?"

„Ich bin den Fluß hinabgerudert. Dicht beim See oben, wo wir überfallen worden sind, habe ich eine Banca gemietet und einen Bootsmann dazu, der uns wieder hinaufrudern soll, wenn die Sennora gleich mitkommen will, ehe es ganz Nacht wird. Sennora könnte sicher helfen. Auch der arme Sennor Tajo ist so schwer verwundet, daß er sicher sterben wird, wenn man ihn nicht verbindet und pflegt —"

„Auch Sennor Tajo ist verwundet? Unterwegs mußt du mir sagen, wie sich alles zugetragen hat, Pepe, jetzt ist es die Hauptsache, daß wir hinkommen. Antonio, nimm das Verbandzeug und die kleine Apothekenkiste, die mein Mann aus dem Stadthaus bringen ließ, und mache dich bereit, beeile dich!"

Sie ließ sich in ihrem Schlafzimmer von Majan eilig helfen, das leichte, weiße Hauskleid mit einem dunkleren wolleien Kleid zu vertauschen, packte mehrere Kissen und Decken zu einem Bündel, das Pepe auf seinen Rücken lud, und dann brach man in Hast auf.

Sylvia zog es vor, den Weg zum Fluß zu Fuß zurückzulegen, weil mit dem Anspannen der Pferde zu viel Zeit verloren gegangen wäre.

Antonio kannte alle Wege und Stege in der Umgegend, und so schlug man jetzt einen ziemlich breiten Richtweg ein, der zwischen Reisfeldern zum Pasig führte. Antonio ging unter heimlichem Bangen voran. Er kannte die Gefahr dieser Wege, wo im Dickicht sumpfiger Reisfelder mit Vorliebe die kleinen grünen Reisschlangen hervorzüngelten und sich zu tödlichem Biß auf die vorüberkommenden Fußgänger stürzten. Wie mancher Malaye war auf diesen Wegen nach einem Biß dieser kleinen giftigen Schlangen in seine nackten Füße binnen weniger Stunden gestorben!

Da die hereinbrechende Dunkelheit das Sehen erschwerte, ging Antonio gebückt voran, die Augen fest auf den Weg gerichtet, um bei einer Gefahr rechtzeitig zurückzuspringen und seine Herrin schützen zu können. Da er seine ganze Aufmerksamkeit auf die Prüfung des Weges richtete, hörte er nichts von dem, was Pepe seine Herrin berichtete.

Sylvia konnte aus Pepes konfusen Beschreibungen nicht klar werden. Nur das konnte sie daraus entnehmen, daß Ignatio zu Herbert gestoßen sein mochte und daß beide plötzlich von einer Truppe spanischer Soldaten überfallen und verwundet worden waren.

All ihre Schwäche war jetzt wie abgestreift durch die Angst, Sorge und Reue, die sie erfüllte.

Sie war es sich dessen selbst kaum bewußt, daß ihre Füße fast den Dienst vor Müdigkeit versagten, als sie nach hastigem Gang die Stelle am Fluß an einer Brücke erreichten, an der ein Malaye mit seinem Boot auf Pepe wartete.

Sie bestiegen vorsichtig das Boot, das aus einem langen, ausgehöhlten Baumstamm bestand. An beiden Enden der Banca waren kleine Sitze angebracht, während unter dem flachen, gewölbten Dach, das sich in der Mitte erhob, wegen seiner Niedrigkeit jede Sitzvorrichtung fehlte. Ein im Boden des Kahnes liegendes Bambusgitter schützte gegen das Grundwasser und diente zum Lager.

Der Bootsmann, ein Malaye voll geschmeidiger Sehnenkraft, ergriff zwei Ruder und auch Antonio und Pepe nahmen jeder ein Ruder, damit die Fahrt stromaufwärts leichter ginge.

Der Kahn glitt schnell über den glatten breiten Spiegel hin. Am Anfang zogen sich an beiden Ufern zahlreiche Dörfer und Tiendas hin. Dann reihten sich Reis- und Zuckerfelder an große, mit Gras und Baumgruppen bewachsene Weideplätze, auf denen Büffel und Rinder grasten.

Die Sonne begann unterzusinken und sandte ihren goldigroten Schein durch die feinblätterigen üppigen Bambusen am Ufer.

„Ist es noch weit?" fragte Sylvia nach einiger Zeit, beklommen das Schweigen brechend.

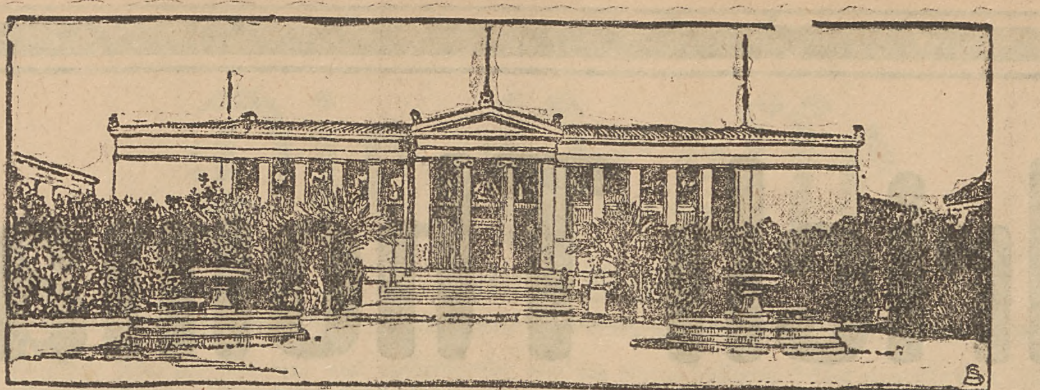
Pepe hob die eine Hand vom Ruder und deutete in die Ferne nach links, wo der Fluß sich zu einem kleinen See zu verbreitern schien und ein Wäldchen von Kokospalmen und Pandanus stand.

„Dort ist es! In einem elenden abgelegnen Bambushäuschen!"

„Hier draußen so weit vor der Stadt scheinen sie sich nicht viel über das zu beunruhigen, was bei uns drinnen vorgegangen ist!" mischte sich Antonio nun ins Gespräch, und wies auf die Einwohner eines Dorfes, das sie gerade passierten und das ein Bild friedlichen Zusammenlebens bot.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiser hat dem verdienten Prälaten den Roten Adlerorden zweiter Klasse verliehen und der Papst erhob ihn zum Titular-Erzbischof. Das will nicht etwa besagen, daß Dr. Likowski nun Erzbischof von Posen geworden ist; er vertauscht nur seinen bisherigen Titel als Bischof von Aureliopolis mit der persönlichen Titular Erzbischof und bleibt nach wie vor nur der Verwalter der Diözese, deren Erzbischofsstuhl seit dem Tode Stablewskis nicht wieder besetzt worden ist. Erzbischof Dr. Likowski ist ein geborener Dresdener und steht jetzt im 76. Lebensjahr. In der Posener Diözese genießt der greise Prälat große Beliebtheit.



Das 75. Jubiläum der Universität Athen

wird demnächst begangen werden. Dieses Kulturzentrum auf dem klassischen Boden Griechenlands ist eine Gründung König Ottos I., des bayerischen Prinzen, der als erster König der vom türkischen Joch befreiten Hellenen regiert hat. Bei ihrer Gründung im Frühling 1837 wurde die Otto-Universität — dies war bis zum Sturze des Königs ihr offizieller Name — in einem Gebäude am Nordabhange der Akropolis untergebracht. Im ersten Jahre hatte die Hochschule 37 Lehrer, darunter 7 Deutsche, und nur 52 Studenten. Heute besitzt die hellenische Nationaluniversität ein neues geräumiges Gebäude; die Zahl ihrer Studenten nähert sich dem vierten Tausend und das nach den Grundsätzen der deutschen Universitäten organisierte Lehrerkollegium besteht aus über hundert Professoren und Dozenten. Obwohl manches an der Art des Unterrichts reformbedürftig erscheinen mag, hat die Universität für Griechenland doch die höchste Bedeutung und ist dort das Zentrum des nationalen Geisteslebens.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 12. Dezember. 1910 † Professor Karl Schirren zu Kiel, bekannter Historiker. 1909 † Dr. Holle, ehemaliger preußischer Kultusminister. 1909 † Graf Ludwig Apponyi, Hofmarschall für Ungarn. 1908 † René von Boch, bekannter deutscher Großindustrieller. 1907 Ermordung Sarafow's, des Führers der mazedonischen Bewegung. 1905 † Dr. v. Schrautt, Regierungspräsident von Oberbayern. 1904 Schiedsgerichtsvertrag zwischen England und den Vereinigten Staaten. 1870 Einnahme von Pfalzburg. 1834 * Prinz Wilhelm von Schaumburg-Lippe. 1827 Stiftung des königlich-bayerischen Theresien-Ordens durch Königin Therese. 1801 * Johann, König von Sachsen. 1791 * Maria Luise, Kaiserin der Franzosen, Tochter Kaiser Franz I. 1777 † Albrecht von Haller zu Bern, hervorragender Anatom und Dichter. 1766 † Johann Christoph Gottsched zu Leipzig.

Thorn, 11. Dezember 1911.

— (Ordensverleihung.) Dem Pfarrer a. D. Max Brandenburg zu Karthaus ist der Kronenorden 3. Klasse verliehen.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Rechnungsrevisor, Rechnungsrat Hundertmark in Danzig ist auf seinen Antrag mit Pension zum 1. April 1912 in den Ruhestand versetzt worden. Der Gerichtsaktuar Jacubeit bei dem Amtsgericht in Danzig ist zum 1. Januar 1912 zum diätarischen Amtsgerichtsassistenten daselbst ernannt worden.

— (Personalien der Reichspostverwaltung.) Übertragen ist dem Postsekretär Czerwinski aus Karthaus die Verwaltung einer Oberpostsekretärsstelle in Prenzlau.

— (Auslegung der Wählerlisten.) Im Stadtkreise Thorn liegen die Wählerlisten für die Reichstagsneuwahl von Donnerstag den 14. Dezember ab acht Tage lang an den Wochentagen während der Dienststunden und am Sonntag den 17. Dezember von vormittags 11—1 Uhr im Magistratssitzungssaale zu jedermanns Einsicht aus.

— (Der Vorstand der westpreußischen Handwerkskammer) hielt am Donnerstag in Danzig eine Sitzung ab, zu der sämtliche Vorstandsmitglieder mit Ausnahme des erkrankten Herrn Ofenfabrikanten Monath-Elbing erschienen waren. Beschlossen wurde u. a., Meister- und Fachkurse für das Bäcker-, Schlosser- und Damenschneidergewerbe einzurichten. Falls sich genügend Teilnehmer melden, sollen noch für zwei andere Gewerbe Fachkurse eingerichtet werden. Der Kursusbeginn wurde auf den 22. Januar festgesetzt. Weiter erklärte sich der Vorstand mit der Einrichtung von Samariterkursen einverstanden. Der Malerinnung in Danzig wurde für die Ausstellung eine Beihilfe von 300 Mark, der Vergolderschule der Buchbinderinnung in Danzig eine Beihilfe von 50 Mark, der Barbierinnung in Graudenz für die Fachschule 50 Mark und für die Ausstellung von Gesellenstücken im Schmiede- und Sattlergewerbe in Berent eine angemessene Beihilfe in Aussicht gestellt.

— (Der westpr. Botanisch-Zoologische Verein) hält Mittwoch, 13. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saale der naturforschenden Gesellschaft in Danzig eine wissenschaftliche Sitzung ab. Der Direktor des königl. Botanischen Gartens in Königsberg i. Pr., Professor Dr. Mez, wird einen Vortrag über „Die holzzerstörenden Pilze unserer Häuser" halten.

— (Die vierte Irrenanstalt in Westpreußen.) Nach einem Bericht aus Stuhm ist darauf zu schließen, daß die Entscheidung in Sachen der vierten Irrenanstalt dahin gefallen ist, daß sie bei Stuhm erbaut werden Der Kreistag des Kreises Stuhm beschäftigte sich am 7. Dezember mit einer diesbezüglichen Vorlage. Es wird darüber berichtet: „Bei der Beratung über die Herverlegung der vierten Provinzial-Irrenanstalt nach Stuhm ergriff der Abg. Gutsbesitzer Rohrbeck-Neuburg das Wort und sprach in längeren Ausführungen dem Vorsitzer und den Mitgliedern des Kreisausschusses den Dank des Kreistages und der Kreiseingesessenen für die sorgsame Verwaltung des Kreises Stuhm aus, deren erneuter Beweis die heutigen eingehend erläuterten und begründeten Kreistagsvorlagen seien. Hiernach ging er des näheren auf das sachliche Interesse der Vorlage ein und empfahl hierauf im Interesse des Kreises und besonders der Stadt Stuhm die Annahme derselben, welche auch einstimmig zum Beschluß erhoben und wodurch der Kreisausschuß ermächtigt wurde, zum Ausbau einer Kunststraße von Stuhm nach dem in Aussicht genommenen Irrenanstallsgelände 150 000 Mk. und zur Durchführung der weiteren zur Herverlegung der Provinzial-Irrenanstalt notwendigen Maßnahmen 100 000 Mark zu verwenden.

— (Die Genossenschaft Überlandzentrale Culmer Land) hält am Dienstag den 19. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in Culmsee im Hotel „Deutscher Hof" ihre ordentliche Hauptversammlung ab.

— (Männergesangverein „Liederfreunde" Thorn.) Am Sonnabend Abend fand im Artushof das 19. Stiftungsfest mit einem großangelegten Konzert und nachfolgendem Ball statt. Zahlreich hatten sich Freunde und Gäste eingefunden, um den Darbietungen des durch seine guten Leistungen auf dem Gebiete des Männergesanges hinreichend bekannten Vereins, sowie der Streich-Orchesterkapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 unter Leitung des Obermusikmeisters Herrn Krelle zu lauschen. Die hochgespannten Erwartungen der passiven Mitglieder und Gäste wurden nicht getäuscht, denn der Verein hat aufs neue den alten guten Ruf gewahrt und befestigt und gezeigt, daß er in dem neuen Dirigenten Herrn königl. Seminar- und Musiklehrer Janz eine Kraft gefunden hat, welche volle Gewähr für die künstlerische Weiterentwickelung unter Einhaltung der gegebenen Richtlinien des Männergesanges — Pflege des deutschen Volksliedes an erster Stelle — bietet. Da der Verein über gute Stimmittel verfügt und auch der Chor sich willig den Intentionen seines Führers einfügt, war für einen Erfolg der Weg geebnet. Besonders angenehm berührte die feine Nuancierung des Vortrages, die folgerichtig die psychologische Verschiedenheit des Textes anerkannte und volles Verständnis für denselben bewies. Sehr gut kam dies gleich im ersten Chorgesang „Mailied" von Schwalm zum Ausdruck; nur die Aussprache der unbetonten Endsilben ließ hier zu wünschen übrig. Vorzüglich waren ferner das dem forte und piano einen weiten Spielraum lassende „Tief ist die Mühle verschneit", das melancholische schwedische Volkslied „Vergebliches Harren" und das bekannte schöne Volkslied „Das stille Tal". Auch die anderen drei Gesänge: „Wenn ich ein Waldvöglein wär", „Daz iuwer min engel valte" und „Kamerad, komm" waren in ihrer Durchführung Geist vom ersteren Geiste. Der musikalische Teil reihte sich würdig dem Gesang an. Rubinsteins „Sphärenmusik" und das Violinsolo des Herrn Köppen, die schon öfter von ihm gehörte „Romanze" von Svendsen, verdienen lebhafteste Anerkennung, ebenso die Ouverture zur Oper „Die Zigeunerin" von Baffe, Mozarts „Rondo alla turka" aus der A-dur-Sonate und eine Fantasie aus dem Ballet „Die Puppenfee" von Bayer. Chor wie Orchester ernteten reichen Beifall. In seiner Begrüßungsansprache dankte der Vorsitzer, Herr Buchhalter Sintowski, für den zahlreichen Besuch, der ein Beweis dafür sei, daß der Verein nach wie vor Anhänger um sich schare. Diesen guten Ruf zu erhalten, werde er als seine vornehme Aufgabe betrachten. Ein besonderer Dank gebühre aber hier dem Herrn Dirigenten, der es verstand, die Leistungen des Vereins auf der Höhe zu erhalten und so sein Ansehen zu wahren und zu befestigen. Er nehme daher Gelegenheit, Herrn Musiklehrer Janz den herzlichen Dank des Vereins auszusprechen, und gebe der Hoffnung Raum, daß er noch viele Jahre als Dirigent für den Verein wirken werde. Aber für gute Leistungen brauche man auch die Mitglieder und guten Besuch der Übungsstunden. Ein Zuwachs von Sängern sei stets erwünscht; durchaus nicht stimmfähige Männer könnten den Verein durch passive Mitgliedschaft unterstützen. Mit dem Wunsche, daß die zahlreichen Gäste von dem Dargebotenen befriedigt werden möchten, schloß der Redner. Es schloß sich hieran der Begrüßungsgesang „Grüß Gott". Der nachfolgende Ball bot manche hübsche Abwechselung — Polonaise mit Überraschungen, Schleierreigen, ausgeführt von 16 Damen, Kaffeetafel, in der Herr Kaufmann Güte auf die Damen toastete, — und währte bis in die frühen Morgenstunden des Sonntag, der beste Beweis für das gute Gelingen des Festes.

— (Militärarbeiterverband.) Die hiesige Ortsgruppe hatte Sonntag Nachmittag im Lokal Huse ihre Generalversammlung. Der Vorsitzer Herr Hinkel eröffnete die Sitzung mit einem Kaiserhoch. Da der Ortsverein bisher nur von einem provisorischen Vorstand geleitet wurde, so erfolgte die erste ordentliche Vorstandswahl. Gewählt wurden folgende Herren: Hinkel (1. Vorsitzer), Geddert (2. Vorsitzer), Mayer (1. Kassierer), Friske (2. Kassierer), Kleinschmidt (1. Schriftführer), Schwartinski (2. Schriftführer), Milewski und Sommer zu Kassenrevisoren. — Bei der freien Aussprache teilte ein Mitglied mit, daß er sich wegen der Lohnverhältnisse mit dem Schießplatz Wahn in Westfalen in Verbindung gesetzt habe. Nach der Auskunft erhalten die dortigen Militärarbeiter 3,60 Mark pro Tag. Dieser Tagelohn steigert sich bis auf 4,10 Mark. Die Militärhandwerker erhalten 4,50—5,10 Mark. Der Tagelohn der Arbeiter ist mithin um 70 Pfennig höher als in Thorn, während die Handwerker in beiden Orten gleichgestellt sind. Der Vorsitzer kommt dann auf den Prozeß des Verbandsvorsitzers Ascholð gegen den Redakteur Karl Geis in Aschaffenburg zu sprechen. Letzterer ist wegen Beleidigung zu 120 Mark Geldstrafe verurteilt. Auf eine Anfrage gibt der Vorsitzer an, daß die Ortsgruppe jetzt 41 Mitglieder zählt; es sei ein beständiges Wachstum zu spüren. Anzuerkennen ist, daß in letzter Zeit in beiden Vereinen alles vermieden wird, was die Mitglieder der gegnerischen Organisation verletzen könnte. Mit der Mahnung zu reger Tätigkeit für die Vereinssache schloß der Vorsitzer die Sitzung.

— (Ein neues Kinematographentheater,) das fünfte in Thorn, wurde am Sonnabend im Schützenhause eröffnet. Der große Saal, der für die Vorführungen ausersehen ist, bietet einen angenehmen Aufenthalt. Zu wünschen wäre jedoch, daß der Fußboden amphitheatralisch erhöht würde; denen, die gerade das Glück haben, hinter einen jener umfangreichen Riesenhüte ihren Sitzplatz zu erhalten, ist die Aussicht rettungslos versperrt, trotzdem die Bildfläche ziemlich hoch — auf der Bühne — liegt. Über die technische Qualität der Bilder ist zu sagen, daß die große Schärfe und Plastik auf das Auge des Zuschauers wohltätig wirkt; auch die Zusammenstellung des Programms verdient Anerkennung. In dem Bestreben, Bilder aus dem Leben in möglichst realistischer Form zu veranschaulichen, hat man in letzter Zeit sogenannte Dramen aus der bürgerlichen Gesellschaft, riesenlange Films, zusammengestellt, in denen aber oft das erzieherische Moment, die moralische Note, fehlt; denn eheliche Untreue und ihre Folgen sind fast ausschließlich das Grundmotiv. In dem Eröffnungsprogramm des neuen Kinos ist in der Hauptnummer erfreulicherweise ein Ehekonflikt der genannten Art vermieden. Die übrigen Bilder, meist humoristischen Inhalts, lösten in ihrer Harmlosigkeit große Heiterkeit aus, sodaß sich die Besucher vollbefriedigt zeigten.

r **Podgorz**, 11. Dezember. (Flottenverein. Jungfrauenverein.) Der Flottenverein hielt im Restaurant Wunsch seine Jahres-Generalversammlung ab, die nur mäßig besucht war. Der erste Vorsitzer, Herr Hauptlehrer Spiring erstattete den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl ist auf 94 zurückgegangen. Es wurden 3 Vorstandssitzungen und eine Generalversammlung abgehalten. Das Sommerfest brachte einen Überschuß. Die Einnahme beträgt 256 Mark, die Ausgabe 105 Mark. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzer Hauptlehrer Spiring, 2. Vorsitzer Zugführer Quetschke, 1. Schriftführer Buchdruckereibesitzer Bergau, 2. Schriftführer Sattlermeister Koralewski, Kassenwart Oberpostassistent Moritz, Beisitzer Hausbesitzer Hahn, Postvorsteher Braun und Restaurateur Wunsch. In den Vergnügungsvorstand wurden die Herren Pöhlmann, Hirsch, Jungermann und Golaczewski gewählt. Es wurde beschlossen, kein Winterfest zu veranstalten, dagegen Kaisersgeburtstag in Form eines Herrenabends zu feiern. Dem früheren Vorsitzer, Rektor Laehrke, welcher bei seinem Ausscheiden zum Ehrenmitglied ernannt wurde, soll ein bezügliches Diplom überreicht werden. — Der Jungfrauenverein feierte heute im Hotel Kronprinz sein 10jähriges Stiftungsfest, das sehr gut besucht war. Der Verein zählt zurzeit 42 Mitglieder. Die Festrede hielt Herr Pfarrer Modrow-Culmsee. Gedichte und Gesänge wurden vorgetragen, ferner zwei Theaterstücke aufgeführt, die gut einstudiert waren. In den Pausen wurde Tee und Kuchen gereicht; das Fest nahm einen schönen Verlauf.

Die Legende des alten Sees.

Skizze von A. Awertschenko.

Aus dm Russischen übersetzt von Stefania Goldenring.

(Nachdruck verboten.)

I.

Es ist lange her .... Es war im Jahre 1645.

In jenen alten Zeiten stand am Ufer eines alten Sees ein finnisches Dorf, darin eine Hütte, und in der Hütte lebte das Ehepaar Kurtuleinen — der alte Matwej und Martha. Es hieß allgemein, daß Matwej ein vollendeter Taugenichts war und Martha das böseste, albernste finnländische Mädchen im ganzen Dorfe.

Eines Abends, als Matwej Kurtuleinen des lebhaften Disputs mit seiner Gattin müde war, warf er ihr so von ungefähr einen Schemel an den Kopf, nahm eine Flasche Branntwein und die Angel und ging an seinen gewohnten Platz, zum Teufelsfelsen am Alten See. Wie gewöhnlich, ließ er die Angel im Wasser untertauchen, nahm einen Schluck aus der Flasche und gab sich seiner Hauptbeschäftigung hin: den Frauen zuzuschauen, die unweit von seinem Beobachtungsposten badeten.

Der böse Geist gab es diesmal Martha ein, ihrem Manne zu folgen. Als sie herangeschlichen war und das schmunzelnde Gesicht Matwejs sah, der mit Neugierde die stämmigen, rothäutigen, kurzbeinigen, badenden Frauen beobachtete, schwang sie ein Stück Holz und kreischte:

„Du Faulpelz! Das nennst du Fische angeln? Da hast du! Versaufst die Wirtschaft und tut nichts! Da nimm dafür!"

Der phlegmatische Matwej richtete sich auf und sagte:

„Tut nichts. Ich mach ein kurzes Ende".

Er faßte die Frau um die Taille und warf sie ins Wasser. Dann setzte er sich auf den Teufelsfelsen, steckte seine Pfeife an und schaute mit Interesse dem Kampf seiner Frau mit dem Tode zu.

Aber seine Freude dauerte nicht lange. Martha tauchte auf, machte einige energische Bewegungen, klammerte sich an einen Uferstein und erreichte kriechend das trockene Land — durchnäßt, fürchterlich anzuschauen, schweigsam.

Matwejs Herz stand still. Er sprang auf, das Gesicht vor Entsetzen angesichts der drohenden Auseinandersetzung entstellt, goß den Rest des Schnapses in seine Kehle und, den Tod vorziehend, sprang er entschlossen in die Tiefe.

Seine Leiche fanden die Fischer nach drei Tagen.

II.

An einem Sommertag des Jahres 1910 saßen zwei Badegäste am Ufer des Alten Sees: Der Maler Wosduchow und der Dichter Klunin.

„Sag doch, bitte," fragte Wosduchow, „hat dieser See irgend eine Legende?"

„Warum fragst du?" wunderte sich der Dichter.

„Meiner Ansicht nach muß sich an jedes solches Ding eine Legende knüpfen. Ich bin keinem Schloß, keinem anständigen See begegnet, die nicht ihre eigene Legende gehabt hätten ..."

„Ja", sagte Klunin, leise seufzend. „Dieser See hat eine alte, poetische Legende. Mir erzählten sie die Fischer an einem stillen Frühlingstage, als die Natur ermattet zu schlummern schien und die Wolken ..."

„Nun, so erzähle!"

Klunin richtete den Blick in den fernen, rätselhaften Wald und begann:

„Vor alten, alten Zeiten stand am Ufer dieses Sees ein Dörflein. In diesem Dörflein lebte ein schönes Weib, nach der so mancher Bursche aus der Umgegend schmachtete. So schön war sie, daß der besänftigende Glanz ihres Antlitzes weithin ausstrahlte. Aber für die reichsten und schmucksten Burschen hatte Martha nur einen gleichgiltigen Blick; sie liebte nur ihren Mann, ihren Matwej Kurtuleinen, dessen Namen sie trug, und dem sie über alles zugetan war. In den ersten Jahren war ihr Glück wolkenlos, aber ... seit einiger Zeit fiel es der schönen Martha auf, daß Matjew nachdenklich und zerstreut war und gegen sie kälter zu werden begann. Er vernachlässigte die Arbeit und die Wirtschaft und verbrachte die Tage und Abende allein — am Teufelsfelsen, einen einsamen, fürchterlichen Ort, wo selten jemand sich zu zeigen wagte. Marthas liebendes Herz vermochte das nicht länger zu ertragen. Eines Abends folgte sie leise ihrem Mann. Sie sah, wie er sich auf dem Felsenvorsprung niederließ, sein Haupt in die Hände stützte und ins Wasser starrte. Das Wasser begann gleichsam unter dem Eindruck seines Blickes zu rauschen und zu schäumen, und Frauenleiber tauchten auf mit Fischschwänzen und Gesichtern, so schön wie der Mond .... Sie sangen eine zarte, rührende Weise, daß Marthas Herz sich zusammenpreßte; ihr Mann konnte seine Augen nicht losreißen, sein Antlitz strahlte in Liebe und Glück. Martha ertrug es nicht länger. Mit gellender Stimme stieß sie heraus: „Wenn sie dir teurer sind als ich, so will ich werden wie sie, um dein Herz wieder zu erobern!" Dann nahm sie einen Anlauf und stürzte sich von dem Felsenvorsprung ins Wasser. Da erst kam Matwej zur Besinnung, schrie wild auf und stürzte seiner schönen Frau nach. Aber wieder teilten sich die Fluten zischend, und die zauberischen Wasserbewohnerinnen zogen ihn in die Tiefe mit den Worten: „Er ist unser!" ... Am nächsten Morgen fand man Martha bewußtlos, von unbekannten Händen an das Ufer getragen: Matwej aber blieb in den Tiefen des Wassers verschwunden. Nur sein Gedanken lebt noch bis heute".

Klunin verstummte.

Auch Wosduchow schwieg unter dem Eindruck der strengen Erhabenheit der Legende.

Und der See schwieg, der das stürmische Herz des Gatten der Schönen verschlungen hatte und jenes Geheimnis in seiner Tiefe verborgen hielt.

Es schwiegen die Bäume. Es schwiegen die Vögel.

Das grausame Schicksal Matwejs rührte die beiden Künstler und entriß ihrer Brust einen Seufzer.

Irgndwo estieg leise der Mond auf.

Gedankensplitter.

Ob du auch strauchelst, nur vorwärts immer,
Zaghaftes Zaudern macht es nur schlimmer,
Gäb's Hindernisse auch noch so viele,
Nur Mut! so kommst du zuletzt zum Ziele!

Bromberg, 9. Dezember. Handelskammer - Bericht Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend brand- und bezugfrei, 200 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfd., holl. wiegend, gut gesund, 173 Mk., do. 119/20 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, —,— Mk. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel Brauware 190—198 Mk., — Futtererbsen 165—171 Mk. — Kochware 182—200 Mk., — Hafer 168—177 Mk., zum Konsum 178—183 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 9. Dezember. Rüböl ruhig, verzollt 67,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, —,—. Wetter: bewölkt.

11. Dezember:	Sonnenaufgang	8. 1 Uhr.
	Sonnenuntergang	3.44 Uhr.
	Mondaufgang	8.57 Uhr.
	Monduntergang	12. 6 Uhr.

Mozart-Verein.

Mittwoch den 13. Dezember, abends 8¼ Uhr, im großen Saale des Artushofes:

KONZERT

für die Mitglieder des Vereins mit nachfolgendem geselligen **Beisammensein.** Es wird gebeten, Anmeldungen für einzuführende Gäste bis zum 10. Dezember an den Vorstand z. H. des Herrn Regierungsbaumeisters **Hennig**, Fischerstraße 45, zu richten.

Der Vorstand.

Hansa-Bund

für

Gewerbe, Handel u. Industrie, Ortsgruppe Thorn.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Thorn werden zu der

Donnerstag den 14. Dezember, abends 8½ Uhr, im **Vereinszimmer des Artushofes** stattfindenden

Mitglieder-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus**, Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

14–16000 Mk.
auf erste Stelle zu leihen gesucht.
Optiker **Seidler**, Altstädtischer Markt 4.

30000 Mark,
auch geteilt, hypothekarisch zu vergeben. Gefl. ausführliche Meldungen unter **A. Z. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten".

Eine mündelsichere
erste Hypothek
von
15000 Mark,
mit 5 Prozent verzinsbar, wird auf ein großes Rentengut von gleich oder 1.—15. Januar 1912 zu zedieren gesucht. Angebote zu richten unter **F. 2430** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Achtung! Achtung!

Am **Donnerstag, 14. Dezember d. Js.,** nachmittags ½3 Uhr, findet im Gasthause des Herrn **Ferrari** zu **Podgorz** der Verkauf von

ca. 20 Arbeitspferden

meistbietend gegen sofortige Barzahlung statt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Die staatliche Gutsverwaltung Neugrabia.

Nr. 291. Thorn, Dienstag den 12. Dezember 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Allgemeine deutsche Wählerversammlung für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen.

Am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr fand im deutschen Vereinshause zu Culmsee, nachdem eine **Vertrauensmännerversammlung des deutschen Wahlvereins** vorangegangen, eine **allgemeine deutsche Wählerversammlung** für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen statt, zu der sich gegen 320 Personen eingefunden hatten. Herr Ökonomierat von Wegner-Ostaszewo eröffnete die Versammlung und dankte für das zahlreiche Erscheinen, das er als gutes Vorzeichen dafür betrachte, daß wir im Wahlkampf obsiegen werden. Der erste Gedanke gelte unserem Kaiser, dem es gelungen, Deutschlands Stellung im Rate der Völker zu sichern. Diese Sicherheit beruhe auf den Kanonen; wir müssen unser Pulver trocken halten und unsere Flotte anderen größeren Flotten gleich machen, damit jeder Gegner es sich erst überlegt, ehe er wagt, Deutschland anzugreifen. Dies hat der Kaiser erkannt, dem wir das Erstarken unserer Flottenmacht verdanken. Daß er auch ein Förderer des Handels, neben Landwirtschaft und Industrie, ist, zeigt seine Vorliebe für Hamburg, wohin er oft geht, um mit dem „königlichen Kaufmann" zu verkehren. Wir sind glücklich, einen solchen Herrscher zu haben, um den uns die Welt beneidet. Die Rede, die stehend angehört wurde, schloß mit einem kräftig aufgenommenen Kaiserhoch, an das sich der Gesang der Kaiserhymne schloß. Zur Tagesordnung übergehend, führte Redner aus: In der vorangehenden Vertrauensmännerversammlung des deutschen Wahlvereins haben wir Gelegenheit genommen, den Kandidaten zu präsentieren, den das Glück uns geholfen hat im letzten Augenblick zu finden. Nachdem Herr Reichsbankdirektor Ortel auf die Wiederwahl verzichtet, waren wir, bei der Kürze der Zeit, in Verlegenheit, wo wir als Ersatz einen Mann finden könnten, der es versteht, alle Stimmen auf sich zu vereinigen. Das Glück, das auch sonst oft helfen muß, ist uns günstig gewesen: Herr Justizrat Schlee-Thorn hat sich bereit erklärt, das Mandat anzunehmen, obwohl es für ihn ein Opfer bedeutet, so lange Zeit seinem Wirkungskreis fern zu sein. Eine bessere Kraft hätten wir nicht finden können, ihm die Vertretung unseres Wahlkreises anzuvertrauen. (Bravorufe.) Dies ist die einstimmige Ansicht der Vertrauensmänner, denen Justizrat Schlee in kurzen Worten sein Programm entwickelt hat. Unmöglich ist es, einen tatkräftigen Mann mit gebundener Marschroute in den Reichstag zu entsenden. Nach seinen Erklärungen dürfen wir auch zu dem Kandidaten das Vertrauen haben, daß er in den wichtigen Fragen auch so stimmen wird, wie es in der Linie des von ihm entwickelten Programms liegt. Ich schlage Ihnen daher namens des Vorstandes des deutschen Wahlvereins als gemeinsamen deutschen Kandidaten Herrn Justizrat Schlee vor, der auch Ihnen jetzt in Kürze sein politisches Programm entwickeln wird, wozu ich ihm das Wort erteile.

Herr Justizrat Schlee-Thorn: Ohne mein Zutun und gegen meinen Willen bin ich auf den Schild erhoben. Die Ehre, die mir damit widerfährt, verkenne ich keineswegs, aber die Annahme des Mandats bedeutet für mich ein erhebliches Opfer. Gleichwohl will ich es gern bringen, wenn Sie alle für mich eintreten. Als Politiker bin ich nicht erkoren, denn als Politiker bin ich nicht hervorgetreten; ich habe auch nicht Zeit und Geduld gehabt, mich gründlich mit Politik zu befassen. Das Leben des deutschen Bauern und Bürgers füllt die Berufsarbeit aus. Deshalb können Sie ein politisches Programm von mir nicht verlangen. Ich gehöre der mittleren Richtung an und werde mich, wenn ich gewählt bin, im Reichstage der nationalliberalen Partei anschließen. Wenn ich meinen Standpunkt näher entwickeln würde, so würde ich bald rechts, bald links anstoßen, und das kann nicht der Zweck der Übung sein. In großen Zügen ist mein politischer Standpunkt folgender: Ich stehe auf nationalliberalem Boden. Ich will ein starkes Königtum, das, über den Parteien stehend, objektiv das Wohl des Staates schafft und fördert. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß auch das Volksrecht gewahrt bleibt, denn wir wissen nicht, wie es später kommt. Ich will ein starkes Heer und eine starke Flotte. Daß diese nötig sind, hat die letzte Zeit besonders erwiesen. Wir leben nicht auf einer unnahbaren Insel, sondern inmitten von Nachbaren, die uns nicht wohlgesinnt, weil der deutsche Michel erwacht und nicht mehr gewillt ist, zu dulden, daß die anderen Völker, wie es früher geschehen, ihre Kriege auf deutschem Boden ausfechten und dem deutschen Reiche gelegentlich Land abzwacken. Wir müssen stark sein, damit kein Feind uns überfällt und unseren Wohlstand vernichtet. Deshalb müssen wir auch eventuell neue Steuern bewilligen. Das französische Heer ist der Zahl nach größer als das unsrige, obwohl Frankreich nur 40 Millionen Einwohner hat, und die französische Flotte wird der unsrigen bald ebenbürtig sein. Wir können auch wohl noch etwas mehr Steuern aufbringen. In Frankreich betragen die Ausgaben für Heer und Marine 24 Prozent, in England 29 Prozent, in Deutschland nur erst 19 Prozent. Und der Reichtum der drei Länder zeigt heute keinen so großen Unterschied mehr. Ein starkes Heer und eine starke Flotte ist auch die **billigste Versicherung** gegen den Krieg. (Lebhafte Zustimmung.) Was ist die Summe, die wir für Heer und Flotte aufbringen, gegen die, welche uns ein unglücklicher Krieg kosten würde: nicht 40 Millionen, sondern 30 000 Millionen würde uns dieser kosten! Wenn wir aber einen unglücklichen Krieg führen, **dann ist Deutschland gelegt**, vielleicht für immer. (Bewegung und Zustimmung.) Das hinterlistige Verfahren der Nachbaren hat uns gezeigt, daß wir allein stehen. Darum müssen wir unser Schwert scharf halten, wenn es uns auch etwas mehr kostet. Welcher Art die neuen Steuern sein würden, wäre zu erwägen. Die indirekten Steuern im Reiche sind so ziemlich abgegrast. Allerdings trägt Frankreich eine größere Last indirekter Steuern, nämlich 64 Mark auf den Kopf der Bevölkerung, wir nur 44 Mark. Ich würde jedem dankbar sein, der mir eine viel einbringende und wenig fühlbare Steuer vorschlagen könnte; er darf sicher sein, daß ich den Vorschlag prüfen werde. Das allgemeine Ziel der Politik in jedem gesunden Staatswesen ist, daß es allen Gliedern gut geht. Die Frage ist nur, wie dies Ziel zu erreichen ist. Die einen sehen das beste Mittel im Freihandel, die anderen im Schutzzoll. Dies sind Schlagworte, welche die Situation erkennen lassen, aber nicht viel helfen. Die Rechte ist für Schutzzoll, die Linke für Freihandel. Früher gab es diese Scheidung nicht; es gab Konservative, die Anhänger des Freihandels, und Fortschrittler, die für Schutz der nationalen Arbeit waren. Damals war diese volkswirtschaftliche Frage nicht Parteisache. Da kamen die Gründerjahre und der Krach. Die Preise der landwirtschaftlichen Produkte gingen zurück, während die Produktionskosten stiegen. Der Landwirt verlor die Lust an seinem Beruf, weil er mit Verlust arbeitete. Da gab ihm der große Bismarck, der sich nicht an Schlagworte kehrte, den notwendigen Schutz gegen die Überflutung mit ausländischem Getreide. Und mit Freude haben wir es erlebt, daß es der Landwirtschaft gut geht. Die Zölle dürfen daher nicht aufgehoben werden, auch kein vernünftiger Fortschrittler will dies. Bei uns hier gilt das Wort: Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt. In Industriegegenden tritt ja die Landwirtschaft zurück. Aber bei uns lebt der Bürger vom Bauern, d. h. von der Landwirtschaft. Ich erkläre ganz offen, daß ich für Aufhebung der Zölle nicht zu haben bin, auch auf die Gefahr hin, daß Liberale anderer Meinung sind und mich darum nicht wählen wollen. Dann mögen sie mich eben nicht wählen. Der Landwirtschaft geht es heute gut, und wir können die Zölle nicht aufheben, weil es sonst wieder mit ihr rückwärts gehen würde. Wohl aber gibt es sogenannte kleine Mittel, mit denen man auch den Interessen der anderen Stände gerecht werden könnte. Jedenfalls erfordern diese Interessen, daß die Zölle nicht noch erhöht werden. Für Erhöhung der Zölle bin ich nicht zu haben. Dies erkläre ich ebenso offen den Herren von der Rechten, auch auf die Gefahr hin, daß von dieser Seite die Konsequenzen daraus gezogen werden. Allen Teilen muß ihr Recht werden. Ich stehe deshalb auch nicht auf dem Standpunkt, daß die Sozialdemokratie in Bausch und Bogen zu verdammen ist, soweit es sich um das arbeitende Volk handelt, — die Führer der sozialdemokratischen Partei, die auch keine Arbeiter sind, scheide ich aus —, vielmehr halte ich das Bestreben der Arbeiter für gerechtfertigt, ihre soziale Lage zu verbessern. Damit erstrebt der Arbeiterstand nur, was der Bürgerstand früher für sich durchgesetzt hat. Ich werde prüfen müssen, wieweit ich diesen Bestrebungen entgegenkommen kann. Seine Begrenzung findet dies Entgegenkommen in der Leistungsfähigkeit der Arbeitgeber. Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe muß konkurrenzfähig erhalten bleiben; es darf nicht ersticken unter den sozialpolitischen Lasten. Dies liegt auch im Interesse der Arbeiter selbst. Denn wenn unsere Industrie gegen die ausländische nicht mehr konkurrenzfähig, nicht mehr leistungsfähig ist, dann ist der Arbeiter schließlich der Leidtragende. Gegen weitere Bestrebungen der Sozialdemokratie, soweit sie international sind und die Republik erstreben, gibt es keinen größeren Gegner, als ich es bin. Denn ich bin der Überzeugung, daß, sobald wir eine schwache Regierung erhalten, das deutsche Reich erledigt ist und in seine Teile zerfällt. Wem am Herzen liegt, daß Deutschland groß und geachtet bleibt, der muß diesen Bestrebungen der Sozialdemokratie entgegentreten, der darf sich mit dieser Partei nicht einlassen. Sie werden nun noch hören wollen, wie ich zu den deutschen Katholiken stehe. Ich bin kein Kulturkämpfer. Es wäre das größte Unglück, wenn Deutschland wieder in zwei Teile getrennt würde. Das hat Deutschland um hunderte von Jahren in seiner Kultur zurückgeworfen. Wir sollten vielmehr bestrebt sein, diese Unterschiede zu verwischen. Jedem ist seine Religion zu lassen und jedem zu überlassen, wie er mit seinem Gott steht. Für einen Kulturkampf werde ich nicht zu haben sein. Dies ist in großen Zügen mein politischer Standpunkt, dem ich nur noch eins hinzuzufügen habe. Sollte ein Augenblick kommen, in dem es gilt: „Das Vaterland oder meine Prinzipien", dann schmeiße ich meine Prinzipien in die Ecke. Das Vaterland über alles! (Bravorufe und Händeklatschen.)

Herr Ökonomierat von Wegner: Der lebhafte Beifall macht die Frage überflüssig, wie Sie zufrieden sind. Ich glaube, sehr gut. (Zustimmung.) Wenn jemand noch Fragen an den Kandidaten zu stellen wünscht, so bitte ich nur, nicht zu sehr ins einzelne zu gehen. Mit einem imperativen Auftrag dürfen wir den Kandidaten nicht in den Reichstag schicken. Wir müssen Vertrauen zu ihm haben.

Herr Tischlermeister Werner-Culmsee beginnt, er freue sich, daß endlich der Stein von des Grabes Tür gewälzt sei, ruft aber das Erstaunen der Versammlung hervor, indem er, statt von dem Kandidaten zu sprechen, über die Konservativen herfällt. Da er diesen aus der Gegenwart nichts vorzuhalten weiß, als daß sie dem Fürsten Bülow den Stuhl vor die Tür gesetzt und die Zündholzsteuer eingeführt hätten, greift er zurück auf — das Jahr 1848! Da habe sich ein Rittergutsbesitzer, angeblich ein Konservativer, als nicht königstreu erwiesen. Die etwas zusammenhanglose Rede erregt stürmischen Widerspruch, und unter Schlußrufen von allen Seiten muß sich der Redner, der recht am Werke war, den Stein wieder auf des Grabes Tür zu wälzen, bald setzen.

Herr Ökonomierat von Wegner: Der Vorredner hat von der Vergangenheit gesprochen. Es gibt aber keine Partei, wie es auch keinen einzelnen Menschen gibt, der sich nicht einmal geirrt hat. Lassen wir das Vergangene ruhen und in der Gegenwart zusammenhalten und versuchen, den aufgestellten Kandidaten in den Reichstag zu bringen. (Bravo!) Jeder muß seine Schuldigkeit tun. Sorgen Sie dafür, daß niemand zuhause bleibt; unter keinem Vorwand darf dies Platz greifen. Es gilt ein gutes Werk.

Herr Gutsbesitzer Dommes-Mortschin: Wir von der **freisinnigen Volkspartei** sind mit der Wahl des Herrn Justizrat Schlee einverstanden. Eine allgemeine Wählerversammlung hat zwar noch nicht stattgefunden und wird erst am Montag abgehalten, aber der Vorstand ist völlig mit der Kandidatur einverstanden.

Herr Ansiedler Schulze-Osterbitz, der bekannte Bauernbundführer im Briesener Kreise, tritt dem Vorredner Tischlermeister Werner entgegen. Er verstehe nicht, was dessen Angriff auf die Konservativen bezwecke. Herr Werner müßte es doch von seinem Standpunkt mit Freuden begrüßen, daß auch die Konservativen für den liberalen Kandidaten stimmen wollen. Er bitte den Kandidaten, im Reichstage mit dafür zu sorgen, daß die Viehzucht, die dem Kleinbesitz obliege, so gefördert werde, daß das deutsche Volk sich selbst ernähren kann. **Mit der konservativen Partei** und deren Verhalten können wir **nur zufrieden** sein. (Bravorufe.)

Herr Ökonomierat von Wegner: Dasselbe, wie Herr Dommes von der liberalen Partei, kann ich von der **konservativen Partei** sagen. Erwünscht wäre es, nun auch noch die Ansicht der deutschen Katholiken zu hören.

Herr Gymnasialdirektor Gerstenberg-Culm: Ich bin nicht beauftragt, im Namen der **deutschen Katholiken** zu sprechen, da wir in Culm keine Vereinigung haben. Aber ich glaube, daß nach den gehörten Erklärungen die deutschen Katholiken ebenfalls Herrn Justizrat Schlee ihre Stimme geben werden.

Herr Besitzer Dölau-Polkau, Kreis Briesen, verteidigt den Schutzzoll, mit dem Hinweis, daß ohne ihn die Landwirtschaft wieder ruiniert und die Besitzer durch Zwangsversteigerungen von der Scholle getrieben würden, gezwungen, als Industriearbeiter ihr Leben zu fristen. Ein Beweis für die Ausführungen des Herrn Schlee über die Notwendigkeit neuer Steuern sei die napoleonische Zeit, wo Preußen furchtbare Opfer habe bringen müssen. Deshalb sei es besser, freiwillig etwas mehr Steuern aufzubringen.

Herr Ökonomierat von Wegner: Der Vorredner hat uns ein Bild entrollt, das hoffentlich nie Wirklichkeit werden wird. Die Volkswirtschaft gleiche einem wogenden Meer, wo die verschiedenen Stände bald oben, bald unten sind, jeder aber, der unten ist, ringe und Anwartschaft habe, wieder nach oben zu kommen. Zur Kandidatur Schlee zurückkehrend, fordert Redner noch einmal auf, energisch für die Wahl Schlees einzutreten. Wenn wir alle Kräfte einsetzen, können wir durchkommen. (Zurufe: Wir kommen durch!) Ich glaube es auch. Die Gegner haben sich zwar vermehrt, aber die Zahl der deutschen Wähler ist auch gestiegen.

Da sich niemand mehr zum Wort meldete, schloß der Vorsitzer mit einem abermaligen Kaiserhoch, worauf die Versammlung noch einmal die Kaiserhymne anstimmte, gegen 5 Uhr die Versammlung, die gezeigt, daß alle Parteien gewillt sind, einmütig für die Wahl des Justizrats Schlee einzutreten und zu wirken.

Zur Reichstagswahl im Wahlkreise Graudenz-Strasburg.

Einen Massenbesuch wies am Sonntag die **allgemeine deutsche Wählerversammlung** im Schützenhause zu Graudenz auf, in der der Vertreter des Wahlkreises, Reichstagsabg. Sieg-Siegsruh, seinen Wählern den Rechenschaftsbericht erstattete und über die politische Lage sprach. Mindestens 1000 Wähler des Wahlkreises waren es, die den Saal, den größten der Stadt, besetzt hielten, eine Fülle, wie sie in Graudenz noch bei keiner Wahlversammlung wahrgenommen ist. Auch nicht ein Plätzchen war bei Beginn der Sitzung um 12 Uhr mittags mehr verfügbar. Viele standen vor den Notausgängen und in dem Vorraum des Saales. Wenn der Wahlvorstand auch nur diejenigen Wähler geladen hatte, die zur Unterstützung der Kandidatur Sieg bereit sind, so hatten sich doch auch über 300 Sozialdemokraten eingefunden. Ferner waren auch eine Anzahl Hansabündler erschienen, welche, wie der Verlauf der Versammlung ergab, eine Sonderkandidatur betreiben.

Die Versammlung wurde um 12 Uhr durch Oberrealschuldirektor Grott-Graudenz eröffnet. Der Reichstagsabgeordnete Sieg begrüßte dann die Versammlung. Aus dem großen Besuche ersehe er, wie sehr das Interesse an den kommenden Wahlen sich überall bemerkbar mache. Daß der politische Sinn auch in dem von ihm vertretenen Wahlkreise erwacht ist, begrüße er mit Freuden. Doch hätte er gern gesehen, wenn an dieser Versammlung auch Damen teilgenommen hätten. Der Redner ging nun auf die Ereignisse in den letzten fünf Jahren über. Als wir vor fünf Jahren, so führte er aus, zur Wahl schritten, da ging auch ein großer Zug durch das deutsche Volk. Es galt, den Versuch zu machen, die Parteien im Reichstage, die zu übermächtig waren, etwas zu dezimieren. Es sollte der Versuch gemacht werden, alle deutschen Parteien zu vereinigen, um gemeinsam das Ziel zu verfolgen, für das deutsche Vaterland zu sorgen und zu beraten. Die ersten Jahre gingen leidlich gut. Es sind mehrere Gesetze von großer Tragweite geschaffen worden, so z. B. das Vereinsgesetz. Es ist damit ein einiges Vereinsgesetz zustande gekommen. Der Staatshaushalt wurde immer glatt bewilligt. Da kam die große Frage der Schuldenmacherei des Reiches. Wichtig Sachen konnten nicht mehr gedeckt werden, sodaß die Regierung einen Vorschlag zur Sanierung machte. 500 Millionen waren aufzubringen. Die Vorlagen der Regierung waren nicht schlecht und nicht ungerecht, denn die Regierung stand auf dem Sandpunkt, daß, wenn man dem kleinen Mann Steuern auferlege, auch die Großen etwas tragen müssen. Der Vortragende behandelte nun die Besitzsteuern. Er erwähnte nebenbei, daß bald eine erhöhte Einkommensteuer kommen werde. Für die Erbanfallsteuer wäre er lebhaft eingetreten. Wäre sie angenommen, dann hätte man vielen Verdruß vermieden. Bei Beratung dieser Steuer in der Kommission wurde alles zum Bruch getrieben. Die Mitschuld trage das Zentrum vom ersten Tage an. Ihn erfaßte schließlich ein Ekel an der Geschichte, und er erklärte seinen Freunden, daß er nicht mehr mitmache. Er sei stolz darauf, daß er hieran nicht mitgearbeitet habe. Seit drei Jahren rede er nicht mehr; wozu denn auch! Es habe keinen Zweck. Bülow mußte gehen. Einer sagt, das sei gut, der andere die gegenteilige Meinung. Herr Sieg kam nun auf die einzelnen Steuerarten zu sprechen. Daß die Bundesregierungen alles angenommen haben, sei ihnen nicht zu verdenken. Es fragt sich nur, ob die Steuern aus der richtigen Tasche genommen sind. Millionen Menschen sagen, sie wären aus der falschen Tasche genommen. Die zur Verabschiedung gekommenen Gesetze sind große Erfolge, so die Reichsversicherungsordnung und das Privatbeamtenpensionsgesetz. Wenn dem letzteren einige Mängel anhaften, so ist jedenfalls trotzdem ein bedeutsames Werk zum Abschluß gekommen. Der Vorlage betr. die Einführung der elsaß-lothringischen Verfassung haben die Liberalen zugestimmt, da die bisherigen Zustände unhaltbar waren. Viel werde über die herrschende Teuerung gesprochen. Nicht zum wenigsten trage die Vergangenheit hieran schuld. Auf die gesteigerten Boden- und Mietspreise konnte die frühere engherzige Bodenpolitik in den Städten nicht ohne Einfluß bleiben. Bei den Nahrungsmitteln findet man die Teuerung meistens bei Butter, Milch, Gemüse usw. Diese sei aber nicht willkürlich. Wenn man dem Reichskanzler auch Vorwürfe mache, so könne er dagegen nichts tun. Wir müssen dafür sorgen, daß das platte Land, Bauern wie Besitzer, in die Lage kommt, mehr zu produzieren. Bezüglich der Mittelstandsfrage gibt es endlose Schwierigkeiten zu überwinden. Er stehe auf dem Standpunkt, daß hier etwas geschehen muß; sicher dürfte der neue Reichstag sich hiermit beschäftigen. Nachdem er die Haltung der Polen im Reichstage gestreift, kommt Herr Sieg auf die auswärtige Politik zu sprechen. Hierüber ließe sich sehr viel sagen. Zum mindesten ist man mit ihr nicht einverstanden. Bei den letzten Vorkommnissen habe es sich herausgestellt, daß die falsche Freundschaft Englands darauf hinausging, uns in den Rücken zu fallen. Daß Italien gegen die Türkei vorging, sei auch nicht schön; England trage auch hieran die Schuld. Überall besteht der Wunsch, daß die Diplomatie nicht hinter verschlossenen Türen allein arbeite; daher auch die scharfe Kritik im Reichstage. Die Inlandpolitik bezeichnet Herr Sieg als nicht übel. Aber nur keine klerikale Herrschaft. Zu hellen Haufen, so bemerkte der Vortragende, laufen im Süden die Katholiken dem Zentrum davon. Der Zentrumsturm habe schwere Risse; es werden bei den neuen Wahlen viele Steine aus ihm herausfallen. Die Liberalen können mit ruhigem Gewissen der Zukunft entgegengehen. Herr Sieg streift nochmals kurz sein Programm. Es gilt, alles zusammenzuhalten und keine Rücksicht auf die Polen zu nehmen. Jeder deutsche Mann müsse bei der Wahl herangeholt werden. Mit der Bitte, ihm Vertrauen zu schenken, schloß Reichstagsabgeordneter Sieg unter großem Beifall seine fast einstündige Rede.

Die folgende **Diskussion** zeigte ein bewegtes Bild. Obermeister Hache, Vorstandsmitglied der Ortsgruppe Graudenz des Hansabundes, fragte an, was für das Handwerk geschehen ist. Er geißelte das Submissionswesen, das die tollsten Blüten treibe, und verlangte Sicherung der Bauforderung durch Gesetz. Er schlug als Kandidaten für die kommende Wahl Stadtbaurat a. D. Witt-Graudenz vor, da Herr Sieg auch den Arbeiten doch nicht mehr recht gewachsen scheine, und erzielte mit diesem Vorschlag den Beifall seiner Anhänger. Vermittelnde Reden hatten den Hansabündlern gegenüber anscheinend wenig Erfolg, denn auch Fabrikbesitzer Kobold trat noch für die Kandidatur Witt ein. Die in großer Zahl erschienenen Sozialdemokraten kamen ebenfalls zum Wort. Es sprach ihr Kandidat für Graudenz, Maurer Wieczorkowski. Herumgehende Listen hatten aber das Resultat, daß der größte Teil der Anwesenden für die Kandidatur Sieg war. Mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch schloß der Versammlungsleiter Oberrealschuldirektor Grott um 2 Uhr die Versammlung.

Reichsdeutscher Mittelstandsverband.

Leipzig, 7. Dezember.

Im Hotel „Sachsenhof" trat der Hauptvorstand des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes zu seiner ersten Sitzung zusammen. Architekt Höhne-Leipzig begrüßte die zahlreich Erschienenen, worauf die Konstituierung des Hauptvorstandes vorgenommen wurde. Zu demselben wurden hinzugewählt: Kaufmann Gottlebe-Pirna, Kopf-Weimar, Kaufmann Lencke-Berlin, Voigt-Friedenau, Buchholz-Wilmersdorf, Buchdruckereibesitzer Walterscheidt-Braunschweig und Bäckermeister Rieseberg-Braunschweig. Zum ersten Vorsitzer wurde Architekt Höhne-Leipzig, zum zweiten Buchdruckereibesitzer Kommerzienrat Nagler-München gewählt. Unter allgemeinem Beifall wurde Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Beutler-Hannover zum ersten Mitglied des Gesamtausschusses ernannt. — Generalsekretär Fahrenbach erstattete hierauf den Tätigkeitsbericht, der namentlich die Bestrebungen des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes auf dem Gebiete des Submissionswesens besprach und darauf hinwies, daß die Verhandlungen mit den verschiedenen bürgerlichen Reichstagsfraktionen ergeben hätten, daß der selbständige Mittelstand für richtig begründete Forderungen fast überall Verständnis finde. — Generalsekretär Fahrenbach verlas sodann einen Wahlaufruf für die Reichstagswahlen, der zu einer eingehenden Debatte Anlaß gab. Der Vorsitzer Höhne schlug vor, diesen Aufruf an die Kandidaten sämtlicher bürgerlicher Parteien mit der Bitte um eine Erklärung zu den erhobenen Forderungen zu senden. Der reichsdeutsche Mittelstandsverband messe alle bürgerlichen Parteien mit dem gleichen Maße und entscheide nur aufgrund sachlicher Erwägungen. Die Wahlaufrufe werden an die sämtlichen Körperschaften des selbständigen Mittelstandes verschickt, das gleiche soll mit den Antworten der Reichstagskandidaten geschehen. —

Obermeister Plate-Hannover begrüßte die Versicherung des Vorsitzers und des Generalsekretärs, daß der Grundsatz parteipolitischer Neutralität gewissenhaft aufrecht erhalten werde solle, mit lebhafter Freude und regte an, alle mittelständischen Verbände wiederholt davon in Kenntnis zu setzen, daß der Mittelstandsverband keinerlei Parteipolitik treiben werde. Die Versammlung stimmte Plate einstimmig zu, die Versammlung war aber auch ebenso einstimmig der Ansicht, daß man von den Kandidaten verlangen müsse, daß sie sich im Kampfe gegen die Sozialdemokratie als die Todfeindin des Mittelstandes zuverlässig erweisen. Es wurde eine dreigliedrige Kommission eingesetzt, welche den Aufruf einer nochmaligen genauen Prüfung unterziehen und ihn den Verbandsvorständen vorlegen soll, worauf dessen endgiltige Festsetzung und Veröffentlichung erfolgen wird. — Nach Besprechung einiger Organisationsfragen wurde ein zwischen dem deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag und dem Reichsdeutschen Mittelstandsverband vereinbarter Vertragsentwurf gutgeheißen, der Bestimmungen bezüglich des Zusammenarbeitens der beiden Korporationen enthält und das Tätigkeitsgebiet jeder einzelnen abtrennt.

Hierauf wurden die Verhandhandlungen mit den üblichen Dankesworten seitens des Vorsitzers geschlossen.

Verbandsversammlung deutscher Arbeitgeberverbände.

Berlin, 9. Dezember.

Die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände hielt ihre diesjährige Jahresversammlung hier im Hotel Adlon unter dem Vorsitz des Landrats a. D. Rötger ab. Der Vorsitzer widmete dem im Laufe des Jahres verstorbenen früheren Vorsitzer der Hauptstelle Hüttenbesitzer R. v. Vopelius, Mitglied des Herrenhauses, Worte ehrenden Gedenkens. Den Geschäftsbericht erstattete Syndikus Dr. Tänzler-Berlin. Danach sind der Hauptstelle im Berichtsjahre 4 Arbeitgeberverbände neu beigetreten, sodaß zurzeit 101 Organisationen mit selbständiger Verwaltung angeschlossen sind. In diesen Verbänden sind 6656 Betriebe organisiert und 1 051 002 Arbeiter beschäftigt. Von den Veranstaltungen der Hauptstelle erwähnt der Bericht die Abhaltung der Geschäftsführerkonferenz in Dresden und die gemeinsame Arbeitsnachweiskonferenz in Wiesbaden. Der Berichterstatter ist im August nach England entsandt worden, um den Verlauf der dortigen großen Verkehrsstreiks zu studieren. Sodann gab der Referent einen Überblick über die Entwickelung, welche die Gewerkschaften im letzten Jahre genommen haben. Er wies darauf hin, daß die freien Gewerkschaften im Jahre 1910 gegen 235 000 neue Kämpfer in ihre Reihen stellen konnten und jetzt 2 128 000 Mitglieder zählen. Trotz heftiger Kämpfe seien die Einnahmen der Gewerkschaften von 50½ Millionen im Jahre 1909 auf 64,3 Millionen im Jahre 1910 gestiegen. Das Jahr 1910 habe sonach für die Gewerkschaften einen glänzenden finanziellen Abschluß gebracht, da sie bei einer Mitgliederzunahme von 9,5 Prozent eine Zunahme der Beiträge um 27,4 Prozent verzeichnen konnten. Auf den Kopf des Mitgliedes seien 1891 erst 6,68 Mark an Einnahmen entfallen, 1905 bereits 20,68 und 1910 fast 32 Mark. 180 000 Arbeiter zahlen Wochenbeiträge von mehr als 60 Pfennigen und 80 000 Arbeiter opfern ihrer Gewerkschaft, trotz der „schlechten Zeiten“ jährlich 52 Mark und mehr, die Stuckateure sogar 71,18 Mark. Gegenüber dem Aufschwunge der Gewerkschaften in Deutschland wies der Berichterstatter auf die Folgen des schwedischen Generalstreiks hin, wo jetzt nach mehr als zwei Jahren die Organisationen der Arbeiter auf die Hälfte ihrer Mitglieder zusammengeschmolzen seien. Mit der Zunahme der Streiks habe leider auch die Bedrohung und Vergewaltigung der Arbeitswilligen zugenommen. Eine Reihe großer und ernster Kämpfe sind mit vollem Erfolg für die Arbeitgeber beendet worden. Hierbei hat leider auch die Sabotage in Deutschland Eingang gefunden, wie die Vorgänge beweisen, die sich beim Streik auf der Dortmunder Union abspielten. Infolge des verbrecherischen Vorgehens der Streikenden kam damals ein Arbeiter durch flüssige Eisenmassen zu Tode. Gegenwärtig schwebt noch der schwere Konflikt im deutschen Steinbruchgewerbe und in der Berliner Konfektion. Die Metallindustrie ist auch in diesem Jahre wieder Gegenstand fortdauernder Beunruhigung und Angriffe gewesen. Nach Beendigung des langwierigen und erbitterten Ringens in der Pforzheimer Edelmetallindustrie ist es im Frühjahr zu einer ernsten Bewegung in den Chemnitzer Eisengießereien und bald nach deren Beilegung zu schwerwiegenden Ausständen in Leipziger und Thüringischen Metallbetrieben, sowie zu planmäßigem Streik in Düsseldorf Bezirk und im Wupperthale gekommen, und schließlich ist das Kampffeld nach Berlin getragen worden, wo es ja bekanntlich erst in diesen Tagen zu einer Einigung und so zur Vermeidung folgenschwerster Ereignisse gekommen ist. Manche Kämpfe haben die Wirkungen der Tarifverträge in neue Beleuchtung gesetzt. Während noch anläßlich des schwedischen Tarifbruches im Jahre 1909 das Tarifamt für deutsche Buchdrucker eine ähnliche Kontraktwidrigkeit im deutschen Buchdruckgewerbe als ausgeschlossen bezeichnete, hat der Streik im Berliner Zeitungsgewerbe im Juni d. Js. das Gegenteil bewiesen. Hier sind nicht nur die Gehilfen unter Kontraktbruch in den Ausstand getreten, sondern es hat auch der Berliner Verband der Buchdrucker und Schriftgießer das Urteil des Tarifamts mißachtet und Maßnahmen für nötig erachtet, daß künftighin derartige „unhaltbare“ Urteile unterbleiben sollten. Die Gewerkschaften benutzen den Tarif vielfach nur als Mittel, um ein Arbeitsmonopol für sich zu erlangen. Als das bedauerlichste Ereignis dieses Jahres bezeichnet der Refernt den Technikerstreik in den Betrieben der Berliner Eisenkonstruktionswerkstätten, welcher auf die Agitation des Bundes der technisch-industriellen Beamten zurückzuführen sei. Der Bund habe auch bereits in die kaufmännischen Angestelltenkreise seine Agitation hineingetragen. Die Arbeitgeber mußten solche Bestrebungen, die den Angestellten auf gleiche Stufe mit den klassenkämpferischen Arbeitern stellten, zurückweisen. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben wieder von neuem ergeben, wie bitter notwendig der Zusammenschluß der Unternehmer zu Arbeitgeberverbänden sei. Leider hätten sich aber die Arbeitgeber auch noch anderer Gegner zu erwehren, die in ihrem Übereifer für die angeblich wirtschaftlich Schwachen nicht weit genug mit der Beschränkung der freien Betätigung der Industrie gehen könnten und damit letzten Endes der Aufschwung der Arbeiter selbst hinderten. Als Ziel der Arbeitgeber bezeichnete der Referent, der ruhigen Fortentwickelung jeder Arbeit, sofern sie nur für das Ganze ersprießlich sei, die Wege zu ebnen. Für dieses Ziel arbeite die Hauptstelle immerfort unter dem alten preußischen Kernspruche: suum quique, d. h. dem Arbeiter zu gewähren, was dem Arbeiter gebührt, aber auch dem Arbeitgeber nicht vorzuenthalten, worauf er gerechten Anspruch hat.

Hierauf sprach Generalsekretär Steller-Köln über Streikpostenstehen und Arbeitswilligenschutz. Der Vortragende wies zunächst auf die erschreckende Zunahme der Ausschreitungen seitens streikender Arbeiter gegen Arbeitswillige hin und führte sodann den Nachweis, daß alle diese bedauerlichen Ausschreitungen eine Folge des von den Gewerkschaften grundsätzlich bei allen Streiks durchgeführten Streikpostenstehens seien. Diese Zustände hätten neuerdings dazu geführt, daß aus allen Kreisen der deutschen Industrie und des Gewerbes, ja auch aus weiten Kreisen der Arbeiterschaft selbst die einmütige Forderung nach einem erhöhten strafrechtlichen Schutz der Arbeitswilligen erhoben werde. Augenblicklich seien sowohl die Arbeitgeber als auch die Arbeitswilligen leider nur auf Selbsthilfe angewiesen. Hiervon müßte daher zunächst in ausgiebigstem Maße Gebrauch gemacht werden. Allerdings reicht die Selbsthilfe zum Schutz der Arbeitswilligen nicht aus. Besonders beklagenswert ist es, daß sich die Schuldigen meistens einer gerichtlichen Bestrafung zu entziehen wissen. Der Berichterstatter befürwortet angesichts der geringen Aussicht auf den Erlaß entsprechender gesetzlicher Bestimmungen eine Rechtsbildung durch die Rechtsprechung zur Beseitigung des Streikpostenstehens. Letzteres ermangele gänzlich der gesetzlichen Begründung und habe mit dem Koalitionsrecht nicht das geringste zu schaffen. In anderen Staaten, wie in Nordamerika, wird das Streikpostenstehen gerichtlich bestraft als unerlaubte Drohung. Der Referent forderte daher, daß in das neue Strafgesetzbuch ein Verbot des Streikpostenstehens aufgenommen werde und macht zu diesem Zwecke den Vorschlag, dem Paragraphen 241 des neuen Strafgesetzbuches folgende Fassung zu geben: „Wer durch gefährliche Drohung einen anderen in seinen Frieden stört, wird mit Gefängnis oder Haft bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft. Einer gefährlichen Drohung im Sinne des ersten Absatzes macht sich auch derjenige schuldig, der es unternimmt, Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Arbeitsstätten, Wege, Straßen, Plätze, Bahnhöfe, Wasserstraßen, Häfen oder sonstige Verkehrsanlagen planmäßig zu überwachen“. Der Redner empfahl daneben noch die Förderung der nationalen- und Werkvereine zur weiteren Ausgestaltung des nationalen Arbeitervereinswesens.

Hierauf wurde die Tagung vom Vorsitzer geschlossen.

Mannigfaltiges.

(Freisprechung.) Der wegen Verführung einer Minderjährigen angeklagte frühere Oberleutnant Ernst Webel wurde von der zweiten Kammer des Breslauer Landgerichts freigesprochen, da das Gericht seiner Erklärung, er habe das Mädchen für über 16 Jahre alt gehalten, Glauben schenkte. Es wurde seine sofortige Entlassung aus der Haft angeordnet. Webel hatte auch im Verdacht gestanden, an der in der Nacht zum 4. Oktober erfolgten Ermordung der Elfriede Ludwig beteiligt gewesen zu sein.

(Wieder ein Frauenmörder in Berlin.) Am Freitag Abend gegen 10 Uhr wurde auf dem Tempelhofer Felde die Leiche einer etwa 40 Jahre alten Frau gefunden. Sie war dem Anscheine nach erst kurz vorder ermordet worden. Zuletzt wurde die Frau gegen 9 Uhr in Begleitung des obdachlosen Kutschers Hermann Stoll gesehen. Ein Polizeihund nahm sofort die Spur auf, die quer über das Feld führte.

(Eine aufregende Verbrecherjagd.) Ein Einbrecher, der nachts in einem Hause der Universitätsstraße in Leipzig von Schutzleuten verfolgt wurde, flüchtete auf das Dach, floh über die Dächer der Nachbarhäuser und klammerte sich dabei an eine Dachrinne, die aber zusammenbrach und mit ihm in die Tiefe zu stürzen drohte. Er blieb mit den Kleidern an der Dachrinne hängen, schwang sich auf den Dachfirst, eilte über die Dächer weiter, bis er in einer Dachluke verschwand.

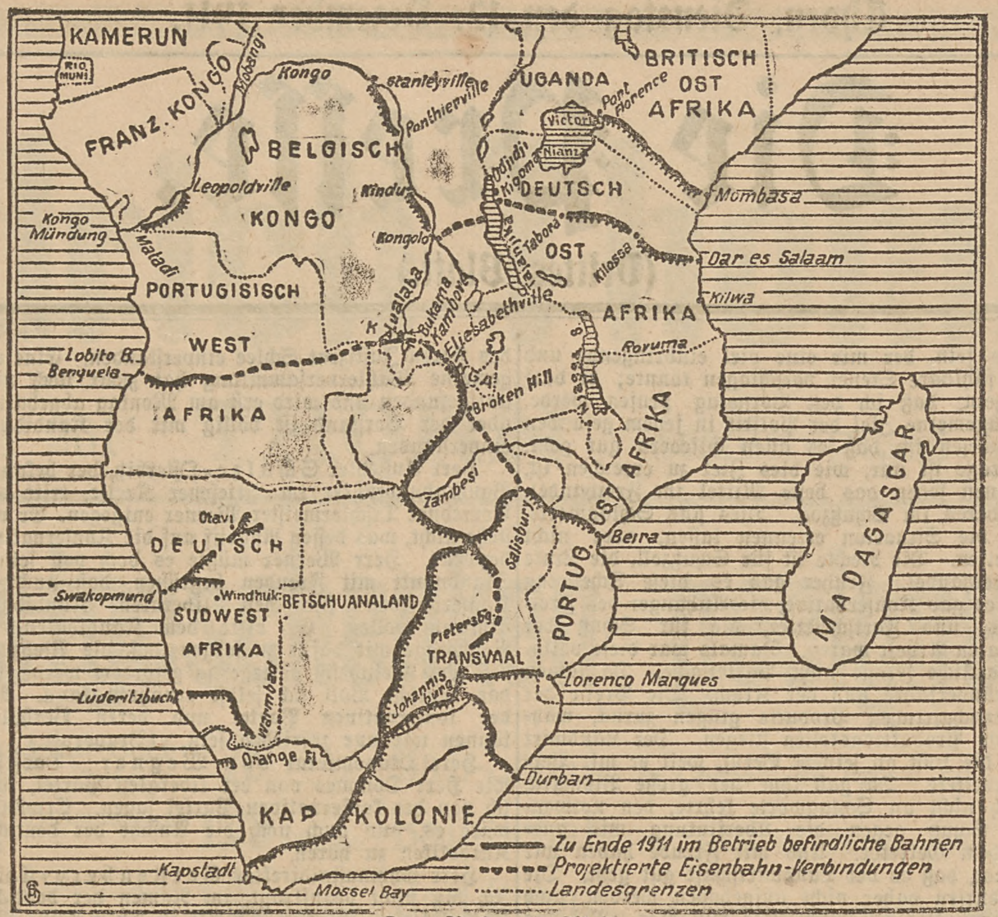
(Eine vegetarische Weltreise) werden anfangs März 6 Personen, darunter drei Damen, von Leipzig aus antreten. Sie haben die Verpflichtung, auf der ganzen Fußreise und auch zur See streng vegetarisch zu leben. Die Führung übernehmen zwei Herren aus dem Leipziger Vorort Taucha.

(Von Wilderern angeschossen.) Als Freitag der Gendarm Reinhardt aus Merseburg die Spur von Wilderern verfolgte, wurde er hinterrücks durch 2 Schüsse verwundet. Auch sein Pferd erhielt eine Schußverletzung. Der Gendarm mußte in das Krankenhaus nach Merseburg gebracht werden. Der auf die Spur der Wilderer gesetzte Polizeihund stellte einen Maurer fest, der verhaftet wurde.

(Selbstmord eines englischen Aristokraten.) Nach einem Londoner Telegramm hat sich Sir Henry Ingilby, der Repräsentant einer altadligen Familie von Yorkshire, auf seinem Landsitze Ripley Castle bei Harrogate erschossen. Er war 85 Jahre alt und litt an einer Krankheit, deren Heilung kaum noch zu erwarten war.

Humoristisches.

(In der Theaterloge.) „Du, Käthe, was hamme mer denn's nächstemal auf unser Abonnement?“ — „Iphischenie!“ — „Na, die immerhupp ich.“



Das Bahnnetz Afrikas

muß, wie ein Blick auf unsere Karte zeigt, noch durch große Anlagen ergänzt werden, wenn der ganze schwarze Erdteil dem Weltverkehr erschlossen werden soll. Die Engländer sind daran, die grandiose Bahnlinie vom Kap nach Kairo zu vollenden. Auch eine afrikanische Transversalbahn von Meer zu Meer quer durch Zentralafrika dürfte folgen. Die Bahnen unserer deutschen Kolonien werden später zweifellos den Anschluß an diese großen internationalen Verbindungen suchen, wie ja z. B. aus der Anlage der in Deutsch-Ostafrika bereits fertiggestellten oder projektierten Linien hervorgeht. Vorläufig aber dienen unsere Kolonialbahnen vor allem noch der Erschließung bisher entlegener Gebiete und ihrer Verbindung mit der Küste. Der Reichstag hat kurz vor seiner Auflösung den Bau ausgedehnter neuer Bahnanlagen in Ostafrika beschlossen. Die punktierten Linien unserer Karte stellen diese künftigen Bahnen dar. Man ersieht daraus, daß die bereits bestehende ostafrikanische Bahn bis zum Tanganjika-See fortgesetzt wird, von dem aus sie eine Verbindung mit dem Kongo erhält, und dadurch auch mit der geplanten Bahnlinie durch Portugiesisch-Westafrika verbunden wird. Auf diese Weise wird die erste transafrikanische Bahn von Daressalam nach der Lobito-Bai vollendet sein.

(Aufgeschoben.) Hausierer: „Wie haißt? Wie ich bin gekommen früher, haben Sie gesagt, ich soll kommen später, und jetzt schmeißen Se mer hinaus!“ — Geschäftsmann: „Freilich — weil ich früher keine Zeit dazu gehabt hab'!“

(Aus Kalau.) A.: „Welche Ähnlichkeit hat Österreich mit meinem Hunde?“ — B.: „Soll ich wissen?“ — A.: „Österreich hat sein Steiermark und mein Hund auch!“

(Folgende Theatergeschichte) notiert das Wiener „Extrablatt“: Ein junger Schauspieler vom „Deutschen Volkstheater“ sandte dem Direktor, Herrn Weisse, folgendes ärztliches Zeugnis: „Mein Patient, Herr N. N., ist nicht in der Lage, seine künstlerische Tätigkeit auszuüben. Dr. X. Y.“ — Hierauf erhielt Patient folgende Zuschrift: „Sehr geehrter Herr! Was in dem Attest bescheinigt wird, ist uns längst bekannt. Für die Direktion.“

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 11. Dezember 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	743,0	SW	bedeckt	5	6,4	nachts Nied.
Hamburg	748,1	SSO	bedeckt	2	0,4	zieml. heiter
Swinemünde	754,7	SO	bedeckt	1	—	vorm. heiter
Neufahrwasser	759,0	SSO	Nebel	— 1	—	meist bewölkt
Memel	760,0	SO	Nebel	—	0,4	meist bewölkt
Hannnover	748,7	OSO	Regen	8	2,4	nachts Nied.
Berlin	753,3	S	halb bed.	—	—	ziemI. heiter
Dresden	752,6	SO	heiter	2	—	vorm. heiter
Breslau	757,0	SO	Nebel	2	—	ziemI. heiter
Bromberg	759,0	O	Dunst	— 1	—	meist bewölkt
Metz	746,5	W	Regen	7	12,4	nachts Nied.
Frankfurt, M.	748,5	SO	Regen	4	6,4	nachts Nied.
Karlsruhe	749,0	SW	Regen	4	2,4	vorm. Nied.
München	752,6	NN	bedeckt	—	—	meist bewölkt
Paris	747,3	SW	bedeckt	6	—	Nied. i. Sch.*)
Vlissingen	742,7	WNW	wolkig	7	2,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	753,2	SSO	wolkig	4	2,4	meist bewölkt
Stockholm	758,4	OSO	Nebel	2	0,4	ziemI. heiter
Haparanda	761,1	S	halb bed.	— 6	0,4	nachts Nied.
Archangel	769,9	S	bedeckt	— 7	—	anhalt. Nied.
Petersburg	764,9	SO	Schnee	— 8	2,4	anhalt. Nied.
Warschau	759,8	—	bedeckt	1	—	anhalt. Nied.
Wien	755,9	OSO	wolkig	—	—	anhalt. Nied.
Rom	760,3	SO	bedeckt	9	0,4	—
Hermannstadt	761,0	SO	Nebel	3	—	meist bewölkt
Belgrad	762,0	—	heiter	2	—	vorm. heiter
Biarritz	757,0	OSO	Regen	10	12,4	ziemI. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	nachm. Nied.

*) Niederschlag in Schauern.

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis einschl. 9. Dezember 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Steinsetzrammerwitwe Käthe Kausch, T. 2. Malergehilfe Friedrich Falkenberg, S. 3. Kutscher Wladislaw Schefferski, T. 4. unehel. Tochter. 5. Arbeiter Johann Prusiecki, S. 6. Sergeant im Pion.-Batl. 17 Heinrich Bohle, S. 7. Sergeant im Inf.-Regt. 61 Gustav Wopp, T. 8. Schmiedegeselle Leo Wojciechowski, T. 9. Pächter Gustav Müller, S. 10. unehel. Sohn.

Aufgebote: 1 Malermeister Otto Czolbe und Margarete Bartel. 2. Sergeant im Inf.-Regt. 176 Franz Knuth und Luise Gretzinger-Gr. Lonk. 3. Landwirt Leo v. Löwenthal-Halle a. S. und Gertrud Gallasch, geb. Ring. 4. Telegraphenarbeiter Willy Stanke und Frieda Kannenberg. 5. Artilleriedepotarbeiter Hermann Noetzelmann und Luise Lemke. 6. Mechaniker Karl Vogel und Maria Feuerherdt, beide Berlin. 7. Grubenarbeiter Heinrich Brune und Minna Müller, beide Hoym. 8 Schweizer Paul Stopiokowski und Valeria Domanski, beide Dirschau. 9. Wilhelm Schram-Gromaden und Gertrude Wunsch-Lonczyn. 10. Arbeiter Friedrich Fischer-Julienhof und Elise Piontek-Gr. Schönforst. 11. Arbeiter Johann Völker und Anna Thiede, beide Alt-Carbe. 12. Arbeiter Karl Greiser und Luise Klagemann, beide Altlietzegöricke. 13. Handarbeiter Erdmann Wunderlich-Bröckau und Katharine Bieberbach-Kayna. 14. Lehrer Heinrich Orlowsky-Döhringen und Clara Grabosch-Schönwiese. 15. Tischlergeselle Max Hoppe-Gr. Rogau und Emilie Griebe-Galsburg. 16. Arbeiter Johann Stäß-Grenzdorf B. und Emilie Schönhof-Laschkenkampe. 17. Rezitator Paul Jaschke-Nowawes und Friederike Korte-Potsdam. 18. Arbeiter Friedrich Damaschke und Auguste Marten, beide Neuendorf. 19 Forstarbeiter Emil Märtins und Margarete Krupp, beide Eichhof. 20. Arbeiter Johann Duwensee-Schöneberg a. W. und Anna Ewert-Fürstenwerder.

Eheschließungen: 1. Schutzmann a. D. Friedrich Freitag mit Franziska Sokolowski-Sachsenbrück 2. Kaufmann Johann Gusowski mit Witwe Klara Piechowski, geb. Besdun.

Sterbefälle: 1. Arbeiterin Sophie Gorny, geb. Kubisiak, 48 J. 2. Hospitalin Johanna Jendrzejewski, 76 J. 3. Kaufmann August Ferrari, 67 J. 4. Max Welna, 2⅞ J. 5 Lisbeth Kohls, 24 T. 6. Rentenempfänger Michael Sentowski, 91 J.

Parzellierung

in Amtal, Kreis Thorn, Post Scharnau, Eisenbahnstation Amtal.
Am Donnerstag den 14. Dezember 1911,
von vormittags 10 Uhr an,
halten wir im Gasthofe der Frau **Margarete Nass** in Amtal Termin ab zum Verkauf des ihr gehörigen

Grundbesitzes,

bestehend aus
Gasthaus mit Fremdenzimmern, Acker und Wiesen
(ca. 38 Morgen),
im ganzen oder einzelnen Parzellen unter günstigen Bedingungen. Kaufliebhaber werden hiermit freundlichst eingeladen. Nähere Auskunft erteilt schon vorher unser zuständiger Bezirksdirektor, Herr **Emil Neubecker** in Marienwerder Westpr., Kehrwiederstraße 5a.

Magdeburger Güterbank
Eingetragene Genossenschaft m. b. H. in Magdeburg.

O. Schart

Fernruf 245 *Thorn* *Breitestr. 5*

empfiehlt sein grosses Lager in

Damen- u. Herrenpelzen,

Reise-Pelzen, Pelz-Decken, Fuss-Säcken und Teppichen.

Damen-Pelzkragen und Muffen
in vornehmer und gediegener Ausführung und in jeder :: :: Preislage. :: ::

Rein-Aluminium-Geschirre,

bestes und billigstes Kochgeschirr der Gegenwart, 20 Jahre Garantie, empfehlen zu Fabrikpreisen

Carrey & Mroczkowski

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Für den Weihnachtstisch.

Die Uhr dem Uhrmacher!

Sie werden stets Aerger haben, wenn Sie eine Uhr nicht von einem Uhrmacher kaufen, oder sie gar von außerhalb beziehen. **Nachstehend sind diejenigen Uhren-Geschäfte Thorns** verzeichnet, deren **Inhaber wirkliche Fachleute** sind und wo Sie **gut** und **billig** bedient werden.

Reinhold Scheffler, Hugo Sieg,
Louis Grunwald, Louis Joseph, Leopold Kunz,
Moritz Grünbaum.

Rechtzeitiger Einkauf ist **sehr ratsam,** damit die Uhren auch **reguliert** in die Hände der Beschenkten kommen.

Spezialgeschäft für

Bilder-Einrahmungen

in feinster sowie einfacher Ausführung
zu billigsten Preisen.

Weihnachtsaufträge erbitte schon jetzt, da die Bestellungen in den letzten Wochen vor Weihnachten sich zu sehr überhäufen. Ich gewähre daher von heute ab auf sämtliche Rahmungen bei Barzahlung einen

Rabatt von 10 %.

Emil Hell, Breitestr. 4.

Kunsthandlung
und Bilderrahmenfabrik.

---

19. badische Pferde-Verlosung

Ziehung am 19. Dezember 1911.
4578 Gewinne i. W. v. 100 000 M., Hauptgew. i. W. v. 10 000 M.
Lose à 1 M., 11 Lose für 10 M., sind zu haben bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Weihnachts-Verkauf.
Garnierte und ungarnierte Hüte
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Aufarbeitungen, Theaterhauben und Phantasiemuffen
werden bekannt schick und preiswert gearbeitet.
Frieda Schlesinger, Breitestraße 17, 1.

Kennen Sie billige Butterquellen?

Wohl kaum, denn die Preise für Natur-Butter sind überall gleich hoch! Halb so teuer jedoch ist die als bestes Butter-Ersatzmittel beliebte Qualitäts-Margarine

Siegerin

in Güte, Geschmack und Bekömmlichkeit unerreicht! Feinster Molkereibutter gleich!

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr,** G. m. b. H., Altona-**Bahrenfeld.**

Telephon 435. Telephon 435.

An- und Verkauf von

Reit- und Wagenpferden

übernimmt kommissionsweise

Max Palm,

seit 27 Jahren Privat-Stallmeister in Thorn.

Streng reelle und sachverständige Ausführung garantiert.



Genau wie diese Palme gewachsen ist,
ist der Konsum in
Palmin (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) in den letzten sieben Jahren gestiegen. Diese Tatsache ist der beste Beweis dafür, daß unsere Produkte einem wirklichen Bedürfnis entsprechen. Es wird bald keinen deutschen Haushalt mehr geben, in dem Palmin und Palmona nicht zu finden sind. Niemand sollte daher versäumen, einen Versuch damit zu machen. **H. Schlinck & Cie. A.-G.**

Tel. 475. **Dampfwäscherei „Edelweiß"** Tel. 475.



liefert tadellose

Gardinen-Wäsche

in jeder Farbe gefärbt, auf neuesten Rahmen gespannt und sauber geplättet.

C. Manthey, Schneidermstr.,
— Araberstrasse 9. —

Anfertigung eleganter Herrengarderoben nach der neuesten Mode,
bei tadellosem Sitz zu billigen Preisen.



Vorschußverein

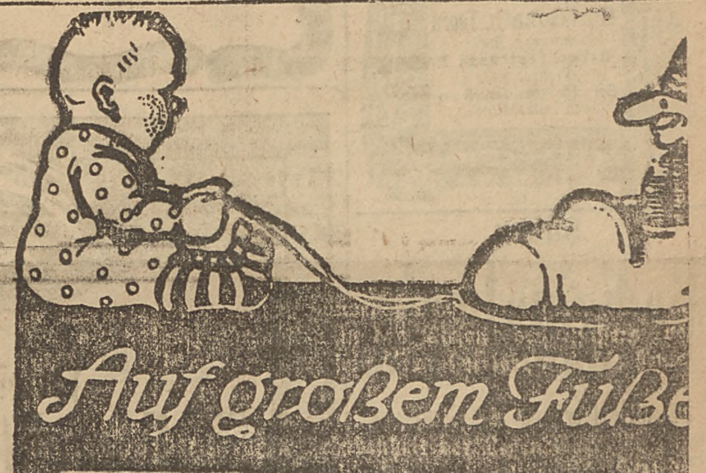
zu Thorn
E. G. m. u. H.

Als geeignetes **Weihnachtsgeschenk** empfehlen wir unsere

Heimsparbüchsen.

Die Einlagen werden mit $3\frac{1}{2}$ % verzinst und können jederzeit abgehoben werden. Die Heimsparbüchsen werden bei einer **Ersteinzahlung von 3 Mark** unentgeltlich leihweise abgegeben. Die Entleerung kann nur auf unserer Kasse mit dem in unserem Besitze befindlichen Schlüssel geschehen.

Der Vorstand.



braucht niemand zu leben, um wirklich nahrhafte und schmackhafte Speisen zu essen. Sparsame Hausfrauen bereiten delikate Gerichte mit den Margarine-Marken

Rheinperle

-Margarine, das Beste vom Besten.

Solo

-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

Cocosa

feinste **Pflanzen-Butter-**Margarine.

Die beliebtesten Butter-Ersatzmittel in millionenfacher Verbreitung. — Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Holländische Margarine-Werke
Jurgens & Prinzen G. m. b. H.
Goch.

Rheinperle
Solo
Cocosa

statt
Butter
das beste!

Villen-Wohnung,

allein bewohnbar, ca. 10 Jahre von Herrn Kreisarzt Dr. Steger innegehabt, 9 Zim. m. Gas, Bad, Pferdest., Wagenrem., v. Nebenr. u. gr. Garten, ist versetzungsh. zu verm. und sof. oder später zu beziehen. Näh. dortselbst o. Parkstr. 2 bei **Salomon.**

Kindermilch.

Bestempfohlen, absolut keimfrei.

Die mit den neuesten Einrichtungen versehene Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger kreisärztlicher Aufsicht, die aus auserlesenem Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.

Günther, Besitzer,
Rudak bei Thorn 2. Telephon 567.

Harnröhrenleidende wenden sich sofort an Apotheker **Kaesbach, Zaborze 147 O.-S.** Belehrende Broschüre von bekanntem Berliner Spezial-Arzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.

Bücherrevisorin
Frau Emma Pehlow-Wolff,
Bromberg, Bahnhofstraße 3.

Man komme
sehe und staune
den reichhaltigen, billigen
Weihnachts-
: Verkauf. :
Berliner Partiewaren.
Nur Schillerstr. 5.

Mehrfach prämiert.

Künstlerische erstkl. Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hochkünstlerische Photo-Gravüren, einfarbig und coloriert, als Wandschmuck von bleibendem Wert. Bitte m. Schaufenster z. beachten

Carl Bonath, Thorn
Photograph. Atelier
Gerechtestrasse 2.
Fernruf 536.
Bei grösseren Aufträgen auch Teilzahlungen.

Süßen
Medizinalwein,
garantiert reinen Traubenwein,
in 1/1 Liter-Flasche zu 1,30 und 1,60 Mk.
in 1/2 Liter-Flasche zu 65 und 80 Pfg.
ohne Flasche,
empfiehlt
Isidor Simon,
Altstädt. Markt 15.

Gegen
Husten und Heiserkeit
empfehlen wir
unsere vorzüglichen
Brust-Karamellen „Husten-Heil",
sowie
Eukalyptus-Mentholbonbons
Emser u. Sodener Pastillen.
Anders & Co.,
Gerberstraße 33/35.

Zarte, weisse Hände erzeugt das herrlich duftende **„Sametin"**. Bei aufgesprungener, roter, rissiger Haut und bei Frostbeulen von unvergleichlich schneller Wirkung. à Flasche 60 Pfg. Nur bei **Adolf Majer,** Drogerie.

---

10 Pfund-Postsack der bekannten
Oderbruch-Gänsefedern
liefere unverfälscht mit **Daunen** frei ins Haus, also ohne weitere Unkosten, gegen Nachnahme von 14,30 Mk.
Preisliste über alle Sorten Bettfedern
gratis.
Richard Lübeck, Fürstenfelde (Neumark).

Petroleum,
Liter 16 Pf., bei 10 Liter 15 Pf.,
empfiehlt **Paul Weber, Drogerie,**
Culmerstraße 20.

Zinshäuser, Landgrundstücke
bei beliebiger Anzahlung zu verkaufen.
Näheres **Carl Arendt,**
Strobandstr. 13

Für sämtl. Buchführungsarbeiten,
Tage sowie Stundenweise, empfiehlt sich
A. Gabert, Amtsstraße 17, 3 Tr.,
Ecke Lindenstraße.

Nr. 6 Breitestrasse Nr. 6

Eröffnung des Weihnachts-Verkaufs

in allen Abteilungen meines reich sortierten Lagers
: zu ganz **außergewöhnlich billigen Preisen.** :

Glas-, Porzellan-, Lederwaren,
Kronleuchter, Hänge- u. Stehlampen
für Gas und Petroleum.

Kristall- u. Galanterie-Luxuswaren.

Reichhaltiges Lager in Neuheiten von Spielwaren.	Große Ausstellung in Christbaumbehang.

Größte Auswahl in fertigen Puppen, Puppenkleidern
: : und Wäsche, sowie sämtliche Einzelteile. : :

Basar für Gelegenheitsgeschenke,
Magazin für Haus- und Küchengeräte

Telephon 517. **Gustav Heyer**



Echt Patzenhofer Biere,

hervorragend in Qualität und Wohlgeschmack, sehr zu empfehlen.
Zu beziehen in Gebinden und Flaschen vom
General-Depot für Thorn und Umgegend:
Wilhelm Franke, Thorn-Mocker, Lindenstr. 58.
Telephon Nr. 504.

Zirka 300 Zentner verschiedene Sorten
Aepfel
sind billig zu verkaufen
Mellienstraße 61.

Geschäfts-Eckhaus
in der Culmerstraße ist sofort preiswert zu verkaufen. Angebote unter **A. B.** an d. Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gut erhaltener
Damenpelz
billig zu verkaufen. Zu erfragen bei
O. Scharf.

Wir vergüten bis auf Widerruf für

Depositengelder

mit täglicher Kündigung	3 1/2 %
„ monatl. „	3 3/4 %
„ dreimonatl. „	4 %
„ sechsmonatl. „	4 1/4 %

vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Ostbank für Handel u. Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Brückenstraße 36.



C. G. Dorau, Thorn,

Altstädtischer Markt 14, neben dem kaiserl. Postamt,
1854 Gründung 1854.

Pelzkragen 4—250 Mk.,	Herrenpelze 100, 150 usw.,
Pelzmuffen 4,50—150 „	Pelzjoppen 50—120 Mk.,
Pelzmützen 12—36 „	Ziegendecken 4—13,50 „
Damenpelze 100, 150 usw.,	Angoradecken von 9 Mk. an,
Damenjaketts 100, 150 „	Pelzdecken mit Tuchbezug.

Umarbeitungen, Reparaturen, sowie Bestellungen nach Mass sauber und sachgemäss. — Bestellungen erbitte rechtzeitig

---

Oetker's Rezepte



Vanille-Gebäck.

Zutaten: 250 g Butter, 150 g Zucker, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker,** 100 g Mandeln, 4 Eier, 500 g Mehl, 1/8 Liter Milch oder Rahm, 1/2 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver.**

Zubereitung: Butter und Mehl (dieses mit dem Backpulver gemischt) knetet man zu einem Teig. Das Eigelb, 100 g Zucker, den Vanillin-Zucker und die Milch verklappert man und arbeitet alles mit obigem Teig zu einer Masse, die sich gut ausrollen läßt, oder aber man fügt noch etwas Mehl hinzu. Den ausgerollten Teig schneidet man in rechteckige Stücke, bestreicht diese mit Eiweiß, streut die in Spänchen geschnittenen Mandeln, die man mit 50 g Zucker gemischt hat, darüber und bäckt bei Mittelhitze. In Blechdose aufzubewahren.

Weissermel & Scheller, Danzig,
Vorstädtischer Graben Nr. 2, Fernsprecher 2100.
Erststellige Bankhypotheken.
An- und Verkaufsvermittelung 1. und 2. Hypotheken wie auch von Grundstücken.

Wollen Sie
ohne einen Pfennig Geld zu riskieren
Ihre Schmerzen
wie **Rheumatismus, Hexenschuss, Kopfschmerzen etc.** beseitigen oder vorbeugen, dass diese Schmerzen überhaupt erst aufkommen?
Ja, so gehen Sie in die nächste Apotheke oder Drogerie und fordern Sie
Karmelitergeist
AMOL
(Destillat).
Amol hilft sicher und sofort unter voller Garantie.
Betrag wird zurückgezahlt, falls Sie unzufrieden sein sollten.
Preis **50 Pfg.**, grössere Flaschen **—.75** Mk., **1,25** Mk., sogenannte Familienflaschen **3.50** Mk.
In Apotheken und Drogerien erhältlich.
Amol - Versand, Hamburg 36.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Kommunale Vereinigung zweier Berliner Vororte.

In dem neuerbauten schmucken Realgymnasium der Stadt Lichtenberg wurden Freitag das Projekt der Vereinigung von Boxhagen-Rummelsburg mit Lichtenberg die entscheidenden Beschlüsse der beiderseitigen Körperschaften gefaßt. Zunächst fand in der Aula im Beisein des Prinzen August Wilhelm unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten v. d. Schulenburg eine gemeinsame vertrauliche Besprechung der Stadtverordneten Lichtenbergs mit den Gemeindevertretern von Rummelsburg statt. Im Anschluß daran stimmten beide Körperschaften den Bedingungen über die Verschmelzung Lichtenbergs und Rummelsburgs zu einer neuen Stadtgemeinde zu. Der „Berliner Lokalanzeiger" erhält über die Verhandlungen, durch die in Großberlin seit langen Jahren zum erstenmal wieder eine größere Eingemeindung in die Wege geleitet wird, folgenden Bericht:

Die Sitzung der Vertreter Lichtenbergs und Rummelsburgs, der auch Landrat Busch beiwohnte, dauerte vier Stunden. Es wurde eine erfreuliche Übereinstimmung erzielt. Rummelsburg hat nach der Verschmelzung die gleiche Einkommensteuer wie Lichtenberg zu zahlen, jedoch sind während der ersten acht Jahre die höheren Realsteuern zu entrichten. Die Lichtenberger Stadtverordnetenversammlung, die nach der geheimen Besprechung abgehalten wurde, erklärte sich mit 35 gegen 11 Stimmen für die Vereinigung, die Rummelsburger Gemeindevertreter mit 21 gegen 4 Stimmen dafür. An den Kreis Niederbarnim hat die neue geeinte Gemeinde eine Abfindungssumme von 1 456 000 Mark zu zahlen. Die Vereinigung soll am 1. April 1912 inkraft treten.

Die neue Großstadt wird über 133 000 Einwohner zählen und damit unter den Gemeinden Großberlins an die Stelle vor Wilmersdorf rücken, das 109 000 Einwohner zählt. Der jetzige Gemeindevorsteher in Boxhagen-Rummelsburg, Oberbürgermeister a. D. Dr. Hahn, scheidet aus; ihm wird eine Rente als Abfindung ausgesetzt. Der Provinziallandtag hat allerdings zu dem Plan noch seine Zustimmung zu geben; diese soll im Februar n. Js. eingeholt werden, sodaß dann die Anträge beider Gemeinden an die Staatsregierung um Vorlage eines Gesetzes ergehen kann. Stimmt der Landtag dem Eingemeindungsgesetz erst nach dem 1. April 1912 zu, so soll es mit rückwirkender Kraft von diesem Zeitpunkt ab ausgestattet werden. Die neue Großstadt wird wahrscheinlich den Namen Lichtenberg führen.

Mannigfaltiges.

(Als ältester Baum Deutschlands) innerhalb der Grenzen Schlesiens gilt die Rieseneibe (Taxus baccata) in Katholisch Hennersdorf, Kreis Lauban. Das Alter des Baumes, der 11 Meter hoch ist und einen mittleren Umfang von 5,03 Meter besitzt, wird auf 1400 Jahre geschätzt. Der bereits arg mitgenommene alte Baum drohte neuerdings abzusterben; man hofft ihn aber durch sachgemäßes Eingreifen zu erhalten.

(Auf Posten erschossen.) Aus Halle berichtet man der „Tägl. Rdsch.": In der Nacht zu Freitag gegen 12 Uhr schoß sich der auf Posten vor dem Proviantamt in Halle stehende Kanonier der 4. Batterie des Feldartillerie Regiments Nr. 75 Vogelmann mit seinem Dienstrevolver eine Kugel in den Kopf, die den augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Als Beweggrund wird Furcht vor Strafe angesehen. Er hatte sich in letzter Zeit verschiedenes zuschulden kommen lassen.

(Wohlriechende Damen.) In dem Waldpark eines großen Luftkurortes, der von der sogenannten eleganten Welt viel besucht wird, fand ich letzten Herbst — so schreibt ein Leser der Zeitschrift „Der Zwiebelfisch" — folgenden beherzigenswerten Anschlag: „Alle Damen, die genötigt sind, sich gegen die üblen Ausdünstungen ihres Körpers zu parfümieren, werden höflichst ersucht, diese Wohlgerüche nur mit Maß zu verwenden, damit dem Waldpark seine Eigenschaft als Luftkurort gewahrt bleibt. Die Kurdirektion." Die Parkwächter verschafften dieser Vorschrift dadurch unerwarteten Gehorsam, daß sie sich vor jeder parfümierten Dame, die ihnen in den Weg kam, demonstrativ die Nase zuhielten. Und bald war das Ozon von allen fremden Düften gesäubert.

(Selbstmord wegen unerwiderter Neigung.) Aus Liebesgram hat in Berlin die 20jährige Choristin Margarethe L., die an einem im Westen gelegenen Theater angestellt war, ihrem Leben ein Ende gemacht. Das junge, sehr schöne Mädchen hatte eine tiefe Zuneigung zu einem Schauspieler gefaßt, die jedoch nicht erwidert wurde. Aus Gram hierüber verfiel die L. in Schwermut und äußerte zu ihrer Wirtin mehrmals Selbstmordgedanken. Donnerstag Nachmittag schloß sie sich in ihr Zimmer ein und jagte sich aus einem Browning eine Kugel durch den Kopf. Als die Tür gewaltsam geöffnet wurde, war das junge Mädchen bereits tot. Ein eigenartiger Zufall wollte es, daß das Geschoß, nachdem es den Schädel der Lebensmüden durchbohrt hatte, gegen das auf dem Schreibtisch stehende Bild des Schauspielers prallte und die Photographie durchschlug.

(Leipzig drittgrößte Stadt Deutschlands.) Die Einwohnerzahl Leipzigs hat in diesen Tagen 600 000 überschritten. Damit hat Leipzig die Residenzstadt Dresden überflügelt und wird nach der Einverleibung der Vororte Schönefeld und Leutzsch auch eine größere Einwohnerzahl als München haben, sodaß Leipzig dann nach Berlin und Hamburg die drittgrößte Stadt Deutschlands ist. Die Flächenausdehnung Leipzigs ist größer als die Berlins, da Leipzig eine Fläche von 700 000 Hektar bedeckt, während Berlin nur ein Gebiet von 600 000 Hektar umfaßt.

(Sühne für eine Bluttat des Aberglaubens.) In dem spanischen Orte Almeira wurden Francisco Ortega, der das Blut eines hingeschlachteten Knaben trank, weil ihm die Heilkünstlerin Rodriguez die Kur anordnete, und ihr Sohn Julis, der den Knaben abgefangen und geschlachtet hatte, zum Tode verurteilt.

(Der bestohlene Zar.) In Petersburg begann ein großer Prozeß gegen drei Verwalter des dem Zaren gehörigen Gutes Murgat in Turkestan. Der Verwalter, ein Graf Tolstoi nebst seinen beiden Gehilfen, hatte die Ländereien des Gutes an die Bauern verpachtet, die Pachtgelder dafür, die mehrere Millionen betrugen, aber eingesteckt.

(Cholera.) Vom 28. November bis 3. Dezember sind in Mekka 198 Todesfälle vorgekommen.

(Lynchjustiz in Amerika.) Im Memphis in Tennessee wurden 2 Neger und eine Negerin bei lebendigem Leibe zusammen verbrannt. Die unglücklichen Opfer der Lynchjustiz hatte man vorher noch aufs grausamste gefoltert.

Berliner Börse, 9. Dez. 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1 Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1 fl. 1.70 [illegible] — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco. 1,50. — 1 Kr.: 1,12½ — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3.20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4.20. — 1 Lstrl.: 20.40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 5%.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.10b
do. 1.7.12	d	4	99.90G
do. 1.4.15	d	4	100.10G
Pr.Schatz12	a	4	99.90b
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.90bG
do. do.	v	4	101.75bG
do. do.	v	3	82.80b
Pres. ks.Anl.	v	3½	91.90bG
do. do.	v	3	82.80bG
do. do.	v	4	102.20bG
do. Staff.A.	d	4	98.75bG
Bayer.Anl 18	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	101.20G
do do.	v	3½	90.10G
Brem.Anl.99	v	3½	89.00G
do. 96	d	3	79.50G
Cassel Ldkr.	c	3½	92.50G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am. 1900	a	4	100.40B
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	81.75G
Sächs. Stsrt.	v	3	82.50B
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.20G
Kur-u.Neum.	d	4	100.30b
do.	v	3½	90.20G
Pommersch.	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.20b
Posensche	d	4	100.25G
do.	v	3½	90.20G
Preussische	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.20G
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	90.20G
Sächsische	d	4	100.25G
Schlesische	d	4	100.60bG
do.	v	3½	91.25G
Schlsw Holst	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.20G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.10G
do. do.	a	3½	89.00G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.60B
do. do.	a	3½	89.10G
do. do.	a	3	78.75G
Rhpr. XX XXI	v	4	100.10G
do.XXII XXIII	d	3½	95.90G
XXIV-XXVII	v	3½	90.00bG
do. IX XI XIX	a	3	84.00G
WstfPr15 16	v	4	100.20G
do. uk. 09	d	3½	96.50G
do. II III IV	d	3½	89.40b
do. uk. 15	d	3½	89.60G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	92.00B
Barmen 01	c	3½	93.20G
do. 1908-18	b	4	99.60G
Berlin 04 II	a	4	100.90b
do. 82/98	v	3½	93.30b
do. 1904 I	d	3½	93.20G
do.St.-Syn. I	a	4	—.—
do. do. 1902	a	3½	89.10G
Breslau 91	v	3½	91.80G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.10b
do. 07 uk.17	d	4	100.30G
do. 1908	a	4	100.30b
do 95/99,02	v	3½	92.50bG
Düssd88/03	v	3½	91.75G
Elberf. 99	a	4	99.90G
Essen 1901	v	4	99.80G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.StA.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	92.50B
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.60G
do. 06 uk.11	a	4	100.60G
Mainz.07 16	e	4	99.60G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	99.50G
do. 05 u. 12	a	4	99.50G
do. 94, 03	a	3½	89.40G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	93.75G
do. 07	d	4	99.50G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	90.80G
Teltow.Kreis	d	4	99.90bB
do. do.	d	3½	92.10G
Thorn00u11	d	4	99.40G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.90G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.90G
do. do.	a	4	104.75G
do. do.	a	3½	98.75G
do. neue	a	4	100.10B
do. do.	a	3½	90.25b
do. do.	a	3	83.00bG
DtPfb.Posen	a	4	101.10G
Landsch. Ctr	a	3½	81.20G
Kur-u.Neum.	a	3½	94.25G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.70G
do. do.	d	4	100.25G
Ostpreuss.	a	4	99.90G
do.	a	3½	89.90G
do.	a	3	80.60bG
Pommersch.	a	3½	90.60B
do.	a	3	80.20b
do. neutd.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.50G
do. XI-XVII	a	3½	90.75G
do. Lit. D	a	4	99.40b
do. Lit. A	a	3	80.60B
do. Lit. E	a	4	99.40b
do. Lit. B	a	3	80 60B
do. Lit. C.	a	3½	90.10bG
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	90.10G
do.	a	3	81.75G
do. neue	a	4	99.80b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.75B
do do. do.	a	3½	91.90G
do. do. do.	a	3	81.60G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.10B
do. do. do.	a	3½	91.10G
Westf. Land	a	4	99.60B
do. do.	a	3½	91 10G
do. II. Folge	a	3	81 10G
do III. Folge	a	4	99.60B
Westpr rit. I	a	3½	91.00bG
do. IB	a	3½	91.00G
do. II	a	3½	90.25b
do. I	a	3	80.70G
do. II	a	3	80.70G
do. neutd.	a	4	99.20B
do. do.	a	3½	89.70B
do. do.	a	3	80.40b
HessLdH I-XI	a	3½	90 20G
do. XXIII	a	4	101.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	36.30bG
Bad.Pr.A.67	b	4	169 00bG
Brschw20TL	—	frc.	209.00b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134 80bG
Hamb. 50T.L	3	3	180 00b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.90G
Oldenb40TL	2	3	126 30b
D.Ostaf Schv	a	3½	94 50G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.30bB
do. 1000 P.	a	5	—.—

Arg. 4000M.	c	4½	99.20b
do. 400 M.	c	4½	99.40b
do. ab 100L.	d	4½	—.—
do Gs.8.8.97	d	4	88.50B
BuenAirPr08	d	5	100.10bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.20bB
ChileGold-A.	a	4½	94.75G
do. v. 1906	d	4½	92.40G
Chin.Anl.v95	d	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.00G
do. Tients.-P	d	5	98.40b
do. v. 98	e	4½	95.40bB
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	a	1,3	43.00bB
do. Monopol	a	1½	51.80bG
do.Pir.L.400	k	1,6	54.75G
Jap A.10.1.7	—	4½	93.50b
do.	—	4	89.80b
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	99.75G
do. 4080M.	q_1	5	100.00G
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	97.60G
do. Kronenr.	c	4	92.00G
do. einh.kv.R	v	4	91.60bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	94.40bB
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	68.20B
Rumän. 03	f	5	101.20bG
do. 89	a	4	93.20b
do. 90	a	4	94.75b
do. 91	a	4	92.70b
do. 94	a	4	91.60G
do. kleine96	e	4	92.20G
do. 1905	d	4	91.60G
Russ.k.A. 00	e	4	91.40G
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do do 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	86.10b
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	95.10b
do. do 02	a	4	91.10b
do do 05	a	4½	100.25G
do Staatsrt.	q_3	4	92.75B
do. konv.Obl.	a	3,8	88 80bG
do.Prm.A.64	a	5	475.00b
do do. 66	c	5	364.00b
do. Bodenkr.	a	5	
SaoPaulo GA	a	5	100.50G
SchwdStA86	f	3½	89.75B
Serb.amA95	a	4	87.90b
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.90bG
do unifiz.03	c	4	90.50b
do do. 05	c	4	82.30G
do 400Fr.L.	-	frc.	161.75b
Ung. Goldrt.	a	4	92.75bG
do.Kronenrt	f	4	
do. St.-Rt 10	c	4	91.10bG
do. do. 97	a	3½	—.—
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	97.00bB
do. Pes.	a	6	103.75bB
do. 1908	d	5	100.50G
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	80.80B
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.10b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	5	94.00G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	94.90bB
Pest.Kom Pf.	b	4	92.50G
Poln.Pf3000	a	4½	93.00B
1000-100R	a	4½	93.10b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.00B
do. Sp.K. I. II	a	4	91.40G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	86.10bG
do. Genuss	—	frc.	68.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	96.00B
Bröltal.Eisb.	1	4½	88.50G
Frkf.Güterb.	1	4	55.00bB
Halb.-Blank.	1	3½	103.25G

Kgsb. Granz.	4	7	138.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Löb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	115.00G
Niederlaus.	4	3½	87.30G
Nordh. Wern.	4	3½	75.50bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	157.00b
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	⅞	83.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	19.00b
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	114.00b
do. 60%	1	5	114.00bB
Baltim. Ohio	1	6	101.90b
Canada Pac.	1	9½	242.70b
Ital. Mittelm.	1	3½	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6¾	149.40bB
Schantung	1	6½	124.20b
West-Sizil.	1	3⅛	72.75G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	154 50B
Braunschw.	1	6½	138.00G
Bresl. el.Str.	1	6½	129.00b
do. Strssb.	1	6½	—.—
Danz. el.Str.	1	6½	134.00G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.50G
Elekt.Hochb.	1	5½	136.10b
Gr Berl. Str.	1	8½	193.00bB
do.Cass. do.	O	5	111.00b
Hambrg. do.	1	10	191.00b
Hann.St. V.A.	1	3½	90.50bB
Magdeb.Str.	1	8½	187.25b
Posener do.	1	9½	192.50G
Stettiner do.	1	8	171.00b
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	6	105.50bG
Hmb.Am.Pck	1	8	142.25bG
Hansa Dmpf.	1	10	206.10bG
Nordd.Lloyd	1	3	105.50bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	65.00G
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	75.20G
Oest.U.St.85	c	3	79.00G
do. Gold	e	4	96 80G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	55.70G
do. Obl. Gold	a	5	99.50G
Kursk-Ch. B.	a	4	89.30b
do von1889	d	4	—.—
MoscSml. ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	78.90B
Iwang. Domb	a	4½	99.00G
Kursk-Kiew	b	4	90.00b
Mosco-Kas.	a	4	89.25b
do.KiewWor.	d	4	89.90G
do. Rjäsan	b	4	89.00G
do.WindRyb.	d	4	89.00G
Podol.Eisnb.	e	4½	97 50bG
Rybinsk gar.	f	4	89.10G
Rjäs. Uralsk	e	4	
Süd-Ost 98	e	4	88.90G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do do. X XI	d	4	91.00G
Wladiks. 98	d	4	—
An.Eis.2040	d	4½	97.70bG
do. kleine	d	4½	98.50G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.50bG
do. kleine	d	4½	97.70G
Macedon. B.	a	3	64.40B
North.PacBd	q_1	4	100.30B
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	88.75B
do. do.	e	4	80.25bG
do. S.West	e	4	
Tehuant. GA.	a	5	100.60b
Deutsche Hypoth.-Pfandb			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	96.30bG
XIII XIV u.19	v	4	99 60bG
Brl KOb.lu18	v	4	100.10b

Bayr Hyp.uW	v	3½	91.90G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.25bG
do. XXV	d	4	100.25G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	100.80b
do. do. kv.	d	4	98.40G
doVII X XI XII	v	4	98.40bG
do.XXII XXIII	v	4	100.20bG
do. XIII u. 13	v	3½	—.—
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.H Pf.XIV	a	4	99.00bG
Goth. Grdkrll	a	3½	116.00G
do. III IV	a	3½	101.00G
do. IX u. IXa	d	4	98.70G
do. X u. XII	v	4	98.70bG
do. XIV u. 16	d	4	98.60bG
do. XIX	e	4	100.40G
do. XI u. 13	d	3½	90.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk 16	b	4	99.00bG
do. 611-650	d	4	100.00G
do. S. 1-190	v	3½	89.75bG
Han B.III-VIII	a	4	93.75G
do. IX X	d	4	99.25bB
do. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.25G
do. Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpB VI VII	v	4	98.40b
do. XII uk.17	a	4	99.10bG
do. konv.	v	3½	90.50G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	138.00b
Nordd. Grdkr XVII	d	4	99.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	98.30bG
do. XIX	d	4	98.30bG
do. XXI	d	4	98.50bG
do. XXVIII	a	4	100.00bG
do.XXIIIu.15	a	3½	92.40G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.60G
do.v.99uk09	a	4	98.60G
do.v.03uk12	a	4	98.70G
do.v.05uk16	a	4	98 80bG
do.v.07uk17	a	4	99.10bG
do. v. 86, 89	v	3½	89.00G
do. v. 94, 96	v	3½	89.00bG
do.v.04uk13	a	3½	89.80G
do.K.-O.v.01	a	4	99.90G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.10G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	96.30G
do uk. 1913	a	4	98.60G
do. uk. 1914	a	4	98.60G
do. uk. 1917	v	4	98.80G
do. uk. 1919	v	4	99.70G
do.Komm.Ob	a	4	100.30G
do. do. 1909	a	4	101.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.00G
do. do.	v	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.50G
do XVIII-XXI	v	4	98.40bG
do XXV (14)	d	4	98.60bG
do XXVII(15)	d	4	98.90bG
XXVIII(17)	d	4	99.25bG
do.XXIX (19)	d	4	99.60bG
do.XXX XXXI	v	4	100.25G
do.XXIII(12)	d	3½	92.10G
do.XXVI (14)	d	3½	92.50G
do.XVIII (08)	v	3½	89.50bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.25bG
do. IX uk. 20	a	4	101.00G
do. X uk. 21	d	4	101.00G
do. IV uk, 12	a	3½	94.00G
do. I	a	3½	91.00G
do. III uk. 12	d	3½	91.00G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	90.00G
Rh Wstf.ausl	v	4	98.50G
do. IX IXA 12	d	4	98.60G
do. XI u. 18	d	4	99.00bG
do. XII u. 20	a	4	100.00bG

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4½	92.60G
Allg. Elekt.G.	d	4	97.80b
Brl.El.W.u12	a	4	97 25G
Brl.El.W.u08	a	*4½	101.90bB
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	94.00bG
Dess.GasG 5	a	4½	104 40G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.90B
Donnersmkh	d	*3½	96.00B
Drtm Un.100	d	*5	100.20G
do. 100	a	*4	99.00G
do. u. 14 3	a	*4½	101.00G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	102.00G
Gelsenk Bgw	d	*4	98 60G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.90G
GörlMasch 3	a	4½	101.00G
HartmMsch3	a	*4½	103.25G
Hasp.Eisw 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.00b
Laurahütte	a	*4	96.75G
do.	c	*3½	89.75G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.50G
Ldw Löwe&C	d	4	97.50G
Mannesmr.5	a	4½	104.25G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.75G
ObschlEisb3	a	*4	96.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	92.75B
Patzenh.Br 3	v	*4	103.10G
Schalk.Gr99	a	*4	94.50G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	99.25G
SiemSchck3	a	4½	102.50
ThielWnckl2	a	*4½	102.40b
SteauaRm 5	e	5	104.60G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	126.50bG
Berg.Märk.B	1	8½	154.75bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	170.00bG
do.Hyp.-B.A.	1	8½	123 00bG
Braunschw B	1	5½	115.00G
do Hann.Hyp	1	8½	171.25G
Bresl. Disk.B	1	6	110.00bG
Com.uDisc.B	1	6	117.80b
Danz. Priv.B.	1	7½	134.75b
Darmst. Mk.	1	6½	127.00bG
Dt Asiat.Bk.	1	8	142.00G
Dt. Ansiedlb.	1	8	139.50G
Deutsche Bk.	1	12½	262.60b
do. Effekt.Bk	1	5½	118.75G
do.Hypoth.B.	1	8	158.75bB
do. Nation.B.	1	3	119.80G
do. Uebers.	1	9	170.00b
Disc. Comm.	1	10	191.30b
DresdnerBk.	1	8½	158.40b
Gotha Grdkr.	1	9	174.90G
do. Privatbk.	1	7	130.50bG
Hamb Hyp.B.	1	9	184.25b
Hannov Bank	1	7½	150.75b
Hildesh.Bnk.	1	8	171.25G
Königsb.VrB	1	7	133.50G
Landbank	1	6½	107.10G
Leipz. Crd.A.	1	9	169.75bG
MärkischeB.	1	6	104.00G
Magdeb.B V.	1	5½	119 50bG
Mecklb.B.40	1	8	124.00G
Meining. Bk.	1	7	145.10b
Mitteld.Crdb	1	6½	121.25bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	127.80b
Nordd KredA	1	7	123.50b
do.GrundkrB	1	6	120.10bG
Osnabrück.B	1	7½	120.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.75bG
Preuss.BdKr	1	8	163.75bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	196.30bB
do.Hyp.A.-B.	1	6	123.40b
do. Pfdbr.-B.	1	8	162.00bG
Reichsb.Ant.	1	6,43	140.25b
Rh.Wstf Disc	1	7	127.50bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	155 50bG
Sachs. Bank	1	8	157 25G
SchaaffhBkv	1	7½	136.10bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	241.50G
Brl.Kindl StP	O	16	261.50bG
Brl.Unionsb.	O	3	88.75G
Bock, kv.u.n.	O	6	113.00bG
Böhm. Brauh	O	5	128.00G
Friedrichsh.	O	4	91.25G
Germania	O	0	60.00G
Hilsebein.	O	0	46.00bG
Königstadt	O	4½	95.00G
LandréWssb	O	5	121.00bG
MönchBrauh	O	7	118.00G
Patzenhofer	O	14	233.75G
Pfefferberg	O	10	199.00bG
Schöneb Sch	O	11	224.00bB
Schultheiss	9	15	255.50G
SpandauerB	O	5	129.50bG
Victoria	O	6	107.50G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	115.50G
BriegerSt.Br	9	5½	105.00bG
Dortmunder	O	20	362.00G
do. Unionsbr	O	20	395.00bG
do.Victoriab	O	5	111.00B
Dssld Höfelb	O	10	164.50G
Germn. Drtm	O	9	144.50B
Glückauf	O	8	133.00B
Horkul Cass.	O	9	166.75G
Holsten	O	13	184.00G
Hugger Pos.	O	8½	140.75B
Kiel.Schloss	O	8	131.50G
KönigB.Beck	O	9	162.00G
LeipzRiebek	O	10	190.00bG
Lindbr.Unna	O	5	77.00G
Lindener	O	12	222.00G
LöwenbrDtm	O	10	183.00G
Oberschles.	1	4½	94.75G
Oppelner	O	3½	71.00bG
Paulshöhe	O	4	94.00G
Schlegel	O	10	162.00G
SchwabenBr	O	10	150.00bG
Sinner	1	12	232.75bG
vTuchersch.	7	14	256.00B
Wickl. Küpp.	N	7	143.75bG
Accum.Fab	1	15	300.00bG
do.BoesaVA.	1	0	2.70b
A.G.f.Anilinf	1	20	424.20bG
do.f Bauausf	1	5	111.50bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	49.25G
AdlerCem.kv	1	0	128.10b
Adlerwerke	N	30	444.50bB
AlfeldGron.P	1	4	118.75G
AllgBerlOmn	1	6	171.00G
Anglo Cont.G	1	7½	119.80b
Allg Elekt.Gs	7	14	264.80b
Anhalt. Kohl.	1	6	167.25bG
do. V.-A.	1	6	115.80bB
Annen. Guss	7	4	90.90b
Aplerb. Bgb.	1	6	118.30G
Archimedes	7	3	137.50bG
Arenbrg.Bgb	1	16	400.00bG
ArnsdorfPap	O	9	139.90b
Baer&St. M	1	27	433.00bG
Bk.f.Spr.u.Pr	O	24	516.00
Bartz&Co Sp	1	8½	167.25G
Baug BNeust	—	frc.	45.00G
do.KaisWStr	O	1¾	56.25bG
BendixHolzb	5	3½	81.50G
Berg.Märk.I.	1	4	79.75G
Bergm. Elkt.	1	12	236.50G
Brl.AnhMsch	1	10	189.00bG
do. Elekt.-W.	7	12	192.10bG
do. do.	7	4½	103.50b
do.Eispalast	1	5	65.50
do.Gub.Hutf.	1	14	231.50bG
do.Hlz-Cmpt	1	4½	90 90b
do.Maschin.	7	13½	232.50bG
do.SpedV.kv	1	9½	179.50G
do. do V.A.	1	8½	158.00bG
do. Terr.u.B.	1	0	66.60b
BertholdSch	1	15	285.50B
Berzelius Bw	1	3	126.00bG
Bismarckhtt	1	0	151.50bG
Bochum.Bgw	1	0	94.70b
do. Gussst.	7	12½	229.75B
SdgSchönhA	—	frc.	87.00G
Böhler & Co.	1	12	224.80b

Bösperd.Ww	7	2	104.00bG
Brnschw.Khl	1	11	221 00G
do. Jute	7	12	204.75bG
BredowZckf.	7	6	92.25bG
Breitenb. Zm	1	0	106 75bG
Brem. Wollk.	1	16	262.60G
Bresl.Spritf.	O	21	398.00G
do.WgfLinke	1	25	659.75bG
Buderus Eis.	1	5½	114 20bG
Butzke Met.	1	6½	111.90B
CartLoschw	7	25	455.00G
do. do.	7	15	268.50G
CasselFedst	1	15	274.25bG
Charl. Wass.	O	12	260.00bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	204.00G
Griesh.El.	1	14	270.10G
MilchPrs.	N	12	282.25bG
Oranienb.	1	5	146.00G
Cöln. Bergw.	1	30	476.25bG
Cöln-Müsen	7	0	72.00G
Concord Bgb	1	11	304.50bG
do. Spinner.	1	8	140.75G
Cont. Wassw	1	8	152.50G
Delmnh.Lin	1	20	331.75bG
Dessau. Gas	1	9	176.75G
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	134.10bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	189.10bG
do. Nied.Tel.	1	6½	121.75b
do. Oest.Bgw	1	11	246.25G
do.Uebs.El G	1	10	181.00G
do.Asph.Ges	1	10	143.00G
do. Gasglühl	7	50	628.75bG
do. Kabelwk.	1	8	138.25bG
do.Spiegelgl	1	25	381.00G
do. Waffenfb	1	24	425.00bG
do.Wasserw.	1	4½	110.00G
Dt. Eisenhdl.	1	6	129.00bG
Dinnendahl	7	0	32.50bG
Donnersmkh	1	16	308.25bG
Dör.& Lehrm	1	10	167.00b
Düsseld Wgg	7	13	261.00bG
do. Eisen.	O	8	168.00G
do. Maschin.	1	8	130.30G
Dynam Trust	5	10	186 90b
Eckert M.F.	O	10	158.00b
Egest.Saline	1	12	210.50bG
EintrachtBrk	1	27	493.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	219.50G
Elberf. Farb.	1	25	518.50b
do.Papierfb.	7	0	85.90b
Elekt. Dresd.	4	5½	121.90B
Engl. Wollw.	1	5	77.00b
C. Ernst&Co.	1	0	34 75B
Eschw.Brgw.	7	8	180.25bG
Essen.StnkB	1	10	180.50bG
Fag Eis.Mst	7	8	153.50bG
Fein-Jute Sp	1	9	163.25G
Flnsb. Schiff	1	8	142.00G
Fraust. Zuck	9	18	224.50B
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	99.75G
Geisw. Eis.	7	11	194.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	194.40b
do. Gusstahl	8	0	88.00bG
Gg. Marienh.	7	4	108.00b
do. Vorz.-A.	7	6	116.00bG
Germania PZ	7	0	85.50G
Gs.f.el Untrn	1	9	182.40b
Gladb. Spinn	1	0	111.50G
GlasSchalke	1	15	229.75bG
Görl. Eisenb.	7	13	294.75b
do. Maschin.	7	5	125.50G
Greppin.Wk.	1	10	241.25G
Guttsm Msch	1	5	83.50bG
Haberm.&G	1	8	152.3 bG
Hagen.Guss.	7	0	66.60b
HalleschеM.	1	30	434.50G
Hdlsg.f Grdb	1	8	177.50b
Hst. Belleall.	1	6	112.00G
Hannov. Bau	1	0	50.50G
do. Masch.	7	16	286.25b
Harb.WienG.	7	0	140.00G
Harkort Brck	1	8½	133.00B
do.Bw.St.-Pr	7	9	196.75bB
Harpen.Bgb.	7	8	193.00bB
Hartm.Msch.	7	5	163.80b
HasperEisen	7	10	176.50G
HeinLehm.a.	1	7	128.25G
HemmoorCm	1	5	127.25bG
Herbrand W.	O	8	160.50G

Hermannm.	1	12	186.50G
Höchst. Fbw.	1	27	535.75b
Helms. nWg.	1	35	697.00bG
Hohenlohe W	4	11	205.00b
HöschE.u.St.	1	20	316.80b
HumboldMa.	7	8	135.00bB
Ilse Bergb.	1	24	450.00bG
JeserichVA.	1	5	100.75G
do. abg.	1	8½	138.10bG
Jessenitz K.	1	6	102 50bG
Kahla Porz.	1	12	336.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	180.00bG
KaplerMsch.	1	0	78.00bG
Kattowitz.Bg	4	14	254.50bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	266.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	351.25bG
Kön.Marienh	1	6	84.75G
Königsborn	1	12	236.00bG
KönigszeltP.	7	7½	157.50G
Gbr. Körting	1	8	140.00bG
Kruschw. Z.	7	24	301.10bG
Kyffhäuserh	1	12	247.00G
Lahmeyer E	4	4	125.25b
Lapp, Tiefb.	1	0	58.00bG
Lauchhamm.	7	10	199.10bG
Laurahütte	7	4	177.00bG
Leonh. Brnk.	7	9	164.00bG
Leykam Jos.	1	5	133.00G
L.Löwe & Co.	1	16	284.50G
Lothr.E.dp.a	7	0	30.25G
do.do. St.Pr.	7	0	72.50G
Löneb. Wchs	7	9	140.75bG
Luth. Brschw	7	6	104.00bG
Mannesmr.	7	12½	227.25bG
MärkWstf Bg	7	2	122.50bG
Magdeb.Gas	1	6	111.50G
do. Bergw.	1	35	536.00G
Marie ks.Bg.	7	4	90.00G
MarienhKotz	4	8	129.25b
M.-F.Kappel	7	28	432.80bG
MArm Strube	1	0	39.50bG
Massen.Bgw	1	6	138.40b
MchWbLind.	1	12	270.20bG
Mix&Genest	1	8	97.50G
MhleRüning.	7	24	335.90bB
Mühlh.Brgw.	1	11	131.00bG
NeptunSch.	1	0	75.00B
NeueBd.A.-G	1	10	147.25bG
do.Phot.Ges.	1	0	25.50b
Niederl. Khl.	4	11	207 25bG
Nitritfabrik	4	16	257.25bG
Nordd. Eisw.	1	2	49.75b
do. Gummi	1	0	87.10bG
do. Jute L. B.	1	5	97.00G
do. Wollkäm.	1	10	148 20bG
Obschl Eisb	1	2½	106.00b
do.Eisenind.	1	0	90.30b
do. Kokswrk.	1	10	188.00G
do.Prtl.Zem.	1	3	176.25G
Oppeln. Zm.	1	3	155.00G
Orenst.&Kop	1	14	219.50bG
Osnab. Kupf.	7	6	100.50b
Ottens.Eisen	1	5	100.50G
Panz. Geld.	7	6	126.00bB
Pauksch M.	N	0	47.75b
Petersb.El.B	1	7	124.80b
do. V.-A.	1	10	161.60b
Petrolw. V.A.	1	0	15.25G
Phönix Lit.L.	7	15	253.30b
Ravensb Sp	1	2½	110.25G
Reichelt Met	1	12	214.00b
Rhein. Brnk,	4	9	179.00bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	21	338.25b
do.Stahlwrk.	7	8	170.60bG
do.Wstf. Ind.	1	6	150.25bG
do. do. Klkw.	7	12	180.10bG
RiebeckMtw.	4	12	199.00bG
J. D. Riedel	1	12	343.00bG
Rombch Hütt	7	9	187.00bG
Rosenth.Prz.	1	18	307.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	131.00b
do. Zucker	O	10	155.50bG
Rothe Erde	7	0	60.25bG
Rütgers Wk.	1	11	195.75bG
SächsBöh Z	1	3	158.90B
Sangerh. M.	O	8	198.00bG
Sarotti	7	12	190.30bG
Schering	1	12	239.00bG
Schl.el.uGas	1	10	—.—

Schl.Prtl.Zm	1	1	150.75b
H.Schneider	O	10	175.00bG
Schomburg	O	7	141.00b
Schoening	5	8	126.75B
Schuckert El	8	7½	164.60bG
Seebeck Sch	7	0	69.75b
Siemens Gl.I	1	14	250.25G
Siem.& Hlsk.	8	12	244.30bG
SiemensEl.B	O	6½	129.75G
Simonius Cll	1	6	110.75B
Spnn Renner	1	7	106.00bG
Stadtberg. H	7	1	79.25bG
Stahl&Nölke	7	0	152.00b
Stassf. Ch.F.	7	9	159.75bG
Stett. Vulkan	1	11	222.50b
StollwrckVA.	1	6	119.75G
Stolb.Zink-A	1	5	117.00b
StralsSpielk	7	7½	139.75B
Tecklenbrg	1	0	128.60bG
Tel. Berliner	7	8	201.00bG
Te -Kan.	—	frc.	49.00bG
Terra A.-G.	6	10	127.50G
Tr. Grossch.	7	0	101.50G
do.N.Schönh	1	0	—.—
do.N BotGart	—	frc.	107.50G
do BrlNrdost	1	0	238.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	130.25bG
Teuton.Misb	1	5	177.50G
ThaleEis StP	1	12	291.50bG
Fr. Thomée	7	6	115.30G
Trachenb. Z.	7	8	189.50bG
UnionBaug.	1	7	120.50bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	183.00bG
Varzin. Pap	1	12	194.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	142.00bG
do.CölnRw.P	1	18	317.75b
do.Mörtel-W	1	8	134.50b
do. Metw.Hll.	O	11	162.50G
do. Nickelw.	4	18	290.00bG
do.Zypen&W	7	10	183.00bG
VictoriaFahr	O	6	105.00bG
VogelTel.Dr.	O	7	188.10b
Vogtl.Masch	7	30	460.25bG
Vorwohl.P.C.	1	12	24.005bG
WandererF	O	25	510.00bB
Westeregln.	1	10	208.10bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	6	150.90G
Westf.Dr.Ind	7	7	160.75G
do. Kupfer	7	5	106.25bG
do. Stahlw.	7	0	64.05bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	645.00bG
Wicking P.C.	1	4	109.25bG
Wiel &Hrdtm	8	8	112 50B
WilkeGasom	4	6	102.75G
Witt. Gusst.	7	9	197.50G
do. Stahlrhr.	7	6	275.00bG
Wrede Mälz.	9	3	72.10G
ZechauKrb.	1	5	97.40b
ZeitzerMsch	7	18	300.00bG
Zellst Waldh	1	15	262.25bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.30bB
Brüss. u.A	8 T.	4	80.625bG
Kopenhg.	8 T.	5	112.45b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20.455bB
do.	8 T.	4	20.435b
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.10b
Neuyork	vista	—	4.205bG
Paris	8 T.	3½	81.075B
Wien	8 T.	5	84.85b
Schweiz	8 T.	4	80.80B
Stockhlm	10 T.	5	112.45bB
Ital Plätze	10 T.	5½	80.40B
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.44b
20-Franks-Stücke	16.23b
N.Russ.Gold p100R.	216 20b
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1L.	20.445bG
Franz.Bankn. 100fr.	81.10b
Oest. Noten 100 Kr.	85 00b
Russ. Noten 100 R.	216.15b
do. Zoll-Kup. kl.	323.50b

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Hilferuf!

Eine achtb. gebild. Familie, die durch schwerste Heimsuchungen alles verloren hat, befindet sich in bitterster Notlage und ringt um eine neue Existenz. Der schon bejahrte Vater ist auf einem Auge erblindet, die Mutter leidet unter den Folgen eines Schlaganfalles und ist von Kummer und Sorgen schwer herzleidend. Welch edler Wohltäter hilft hier durch ein Scherflein der Liebe? Gott wirds segnen! Matth. 5 v. 7.

Horn, Pfarrer,
Scharenken, Kr. Oletzko.

Nebenverdienst.

Energische Herren,

die sich neben ihrem Berufe noch einen Nebenberuf schaffen wollen, können ihre Meldungen unter **R. E. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse" einreichen.

Eine bedeutende Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung sucht tüchtige

Vertreter

gegen höchste Provision.
Meldungen bitte unter **Thorn 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" einreichen.

Bringe morgen zum Wochenmarkt:

ff. Schweizerkäse,

per Pfd. 95 Pfg.,
einen hochfeinen, gut schmeckenden

Tilsiter Käse,

per Pfd. 55 Pfg.
und

Tilsiter Vollfett-Käse,

per Pfd. 70 Pfg.,
etwas flach, aber sehr fein im Geschmack,
garantiert reiner

Bienen-Honig,

per Glas 95 Pfg.
J. Gerber, Käse-en gros-Versand,
Thorn, Schuhmacherstr. 12, Fernruf 472.

Schmiedeeiserne
Firmenschilder,
sehr gut erhalten, billig abzugeben.
Kaffee-Geschäft,
Breitestr. 26/28.

Los nur **1 Mark!**
Ziehung schon 19. Dezemb.
Badische Pferde-
Lotterie
4578 Gewinne i. Werte v. M.
100000
darunter 78 Pferdegewinne Mark:
70 000
4500 Silbergewinne Mark:
30000
Hauptgewinn W. Mark:
10000
Lose 1 M. Porto u. Liste 25 Pf. extra
5 Lose 4.80 M. } sortiert aus
11 Lose 10 M. } verschiedenen Tausenden
H. C. Kröger
BERLIN W 8, Friedrichstr. 193a
Telegr.-Adr.: „Goldquelle"

Puppenklinik.

Friseur **Thober,** Bachestraße 2.

Hökerei

mit 2 Morgen Land für 12 000 Mk. bei 4000 Mk. Anz. sofort zu verkaufen.
Carl Arendt, Strobandstr. 13.



hat höchste Heizkraft, geringen Aschegehalt. Saubere Bedienung der Öfen.
Verkaufsstellen:
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschr. Haftung, Mellienstraße 8, Fernsprecher 640 u. 641.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.
Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.
Franz Zährer.
W. Böttcher.
Gebr. Pichert, G. m. b. H.
Fritz Ulmer, Thorn-Mocker, Lindenstr. 43.

Cleverstolz
und
Vitello
Margarine

Stets frisch erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges. m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter
Vitello ist feinster Gutsbutter ebenbürtig

Hoffmann Pianos

Alte, weltbekannte, gesetzlich geschützte Marke
Berlin SW. 196, Leipzigerstr. 82.
Bequeme Zahlweise. Bei Barzahl. hoh. Rabatt.
Hoffmann-Pianos. Pianofortefabrik
Georg Hoffmann.

Perlenhandarbeiten

Ostdeutsche Ausstellung Posen 1911 prämiiert,
wie:
Taschen, Kolliers, Haarbänder, Netze, Ketten, Schirmgriffe etc.
in verschiedenen Preislagen;
ferner:
Verkauf von Perlen aller Art
bei
A. Böhm, Thorn, Brückenstraße 34, Telephon 397.

Oefen

Junker & Ruh, Karlsruhe,
Riessner & Co., Nürnberg,
Winter's „Germanen"
sowie andere Fabrikate, für Anthrazit, Coaks und alle anderen Brennmaterialien, in grosser Auswahl.
Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachfl.,
Thorn. Elisabethstr. 7.

Seltene Gelegenheit!



Die Übernahme des alleinigen Verschleißes setzt mich in die Lage, für nur **4 Mk. 70** eine elegante, extraflache, amer. **14-kar. Gold-Double schweiz. Taschenuhr** zu offerieren. Dieselbe besitzt ein gutgehendes, 36-stünd. Ankerwerk Marke „Speciosa" und ist auf elektr. Wege **mit echtem Gold überzogen.** Garantie für präzisen Gang 4 Jahre. 1 St. 4 Mk. 70, 2 Stück 9 Mk. 10. Jeder Uhr wird eine fein vergoldete Kette umsonst beigefügt. Risikolos, da Umtausch erlaubt, evtl. Geld retour. Versand p. Nachnahme.
H. Spingarn, Krakau Öster. Nr 359.

Zu verkaufen

Ein Federkastenwagen
steht billig zum Verkauf bei Schmiedemeister **Rettmanski,** Thorn 3.

Wohnhäuser
mit Stallungen und großen Höfen,
enthaltend 2-Zimmerwohnungen, Küche, sehr rentabel, von sofort oder später zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Beamtenreitpferd,
„Kossak", 2 Zoll hoch, ausdauernd und hervorragender Traber, steht auf der **königlichen Domäne Pluskowenz bei Schönsee, Kreis Briesen,** zum Verkauf. Preis 300 Mark.

Ansiedlungs-Grundstück,

60 Morgen groß, Weizenboden und Wiesen, ist zu verkaufen. Zur Übernahme sind 12 000 Mk. erforderlich. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Zirka 150 Ztr. versch. Sorten Aepfel
zentnerweise, auch im ganzen sehr billig zu verkaufen
Thorn, Bäckerstraße 25.

Zwei Flöten
zu verkaufen Gerechtestr. 11–13, Hinterhaus, pt.

Destillation, verbunden mit Kolonialwhdl. in bester Lage und gut eingeführt zu verpachten für jährlich 800 Mk.
2 Restaurants mit voll. Ausschank, jährlich 800 und 1200 Mk., zur Pacht.
1 Kolonialwarenhandl. mit Ausschank, jährlich 675 Mk., zu verp.
Gasthaus mit 8 Morgen Acker, auf dem Lande, Kaufpreis 21 000 Mk., Anz. 8000 Mk., zu verk.
Gasthaus in großem Dorfe unweit Posens, tägl. Einn. ca. 140 Mk., für 53 000 Mk. zu verk., evtl. auf Haus oder Landwirtsch. zu tausch.
Meh. Landwirtschaften mit guten Gebäuden zu verkaufen. Näheres durch
Wl. Kowalewski, Hohensalza, Posen, Heiligegeiststr. 22.

2 moderne Gewehre
verkaufe wegen Versetzung nach Rußl. 1 **Zentral-Doppelflinte,** Kal. 16, für nur 70 Mark; 1 Kugelstutzen, Martini Bügelspanner, Kal. $11^{12}/_{10}$ für nur 150 Mark; beide Gewehre feine Handarbeit und fast neu, Anschaffungspreis über das Doppelte. Gefl. Anf. unter **„Forstverwalter"** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Eine Stube und Küche zu mieten gesucht. Angebote unter **F. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung
von 2–3 Zimmern zum 1. 4. 12 gesucht. Angebote unter **A. B. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote.

Möbl. Zimmer mit Pension zu verm. **Gerstenstraße 9 a, 1.**

Gt. möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer, auch einzeln zu verm. Strobandstr. 1.

Gut möbl. Zimmer
mit voller Pension zu haben
Brückenstr. 16, 1 r.

1–2 möbl. Zimmer zu vermieten
Schuhmacherstr. 20, 2, l.

Ein unmöbliertes Zimmer
ist sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Durch Versetzung des Herrn Rektor **Lehnert** ist in meinem Hause **Brombergerstraße 7** die
Wohnung,
parterre, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Badestube mit reichlichem Zubehör vom 1. 4. 1912 zu vermieten.
W. Romann.

Im Neubau an der **Uebrik'schen Privatstraße und Fischerstraße** sind noch:
3 Dreizimmerwohnungen (Hochparterre u. Mansarde),
1 Vierzimmerwohnung (Mansarde)
zu vermieten.
Beamten-Wohnungsbau-Verein zu Thorn, e. G. m. b. H.
Dommer. Moldenhauer.

Wohnungen

von 3, 4, 5 und 10 Zimmern mit reichl. Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Gartenland, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise, sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstraße 129.

2. Etage,
4 Zimmer, Entree und Zubehör,
per sofort zu vermieten.
Paul Tarrey,
Altstädt. Markt 21.

Wohnung,

2 u. 3 Zimmer, Küche, Balkon, Gas u. Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22/24.**
F. Jablonski.

Waldstraße 15,
Ecke Philosophenweg, **Kleintjes Gelände,** sind herrschaftlich eingerichtete
4- und 6-Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise,** per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft beim **Hausmeister daselbst,** beim Eigentümer **Franz Jankowski, Bachestraße 13, und im Bureau d. Kleintje'schen Terrain-Gesellschaft, Grabenstraße 32.**

Versetzungshalber
moderne Wohnung, 4 Zimmer, Bad, Balkon, Gas, billig zum 1. Januar zu vermieten. **Talstraße 30.**

Kl. Wohng. v. 1. 1 12 z. v. Bäckerstr. 13.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Portier.

Kl., freundliche Hofwohnung
per 1. 1. 1912 zu vermieten.
Strobandstraße 20.

Lagerräume,
Stallung für 8 Pferde, Hofraum,
per 1. 12. 11 zu vermieten.
N. Levy, Brückenstraße 5.

Weihnachts-Geschenke!

Halte bestens empfohlen:

Bilderbücher von einfachster Art bis zu hochfeiner Ausstattung. Jugendschriften für Knaben und Mädchen. Bücher für die reifere männliche und weibliche Jugend, Geschenkliteratur für Erwachsene, als: Sämtliche Klassiker, Gedichtsammlungen, Erzählungen, Romane, Prachtwerke, Literaturgeschichten, Geschichts- und geogr. Werke, Biographien, Militaria, Kunstgeschichtliches, Reiseschilderungen, Atlanten, Andachtsbücher, Kochbücher, Kalender, Bilder gerahmt und ungerahmt, Kunstmappen, Albums für Poesie und Postkarten, Briefmappen, Kassetten mit Papierfüllungen etc. etc.

Halte mein Lager bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

E. F. Schwartz.

Von der Reise zurück.
Habe in renommierter Berliner zahnärztlicher Klinik einen Kursus absolviert und empfehle mich zur Anfertigung von modernem, erstklassigem Zahnersatz in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stiftzähne, Kronen- und Brückenarbeiten, Plomben jeder Art in Gold, Amalgam, Emaille und Zement, sowie zur Behandlung erkrankter Zähne und zum Zahnziehen unter Anwendung lokaler Betäubungsmittel.
Frau Margarete Fehlauer, Dentistin,
Breitestraße 31, 2.

3-Zimmer-Wohnung,
Parkstraße 18, Tiefparterre, mit Garten und besonderem Eingang, auch zum Geschäftslokal geeignet, sofort zu vermieten. **Carl Preuss.**

1 4-Zimmerwohnung,
Bade- und Mädchenstube, v. 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Werner, Culmer Chaussee 60.

1 möbl. Zimmer mit Pens. v. 15. 12. zu verm. Grabenstr. 2, 2.

1 gut möbl. Vorderzimmer, auf Wunsch auch Schlafkab., Schreibtisch u. Gaslicht, **Coppernikusstr. 41, 2,** v. sof. zu verm.

Möbl. Vorderzim., Hochpt., zu verm. Seglerstraße 3.

Möblierte Offizierswohnung,
3 Zimmer, Entree, Küche, mit Gas, Bad und Burschenstube, vom 15. Dezember oder 1. Januar billig zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Gut möbliertes
Vorderzimmer
mit separatem Eing. vom 1. Januar zu vermieten.
Araberstraße 3, 2 Tr., rechts.

1 Wohnung

von 2 Zimmern, Entree und Küche und etwas Gartenland ist in Rudak in der Nähe der Kirche zu vermieten.
B. Kostmann.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Schuhmacher- u. Bachestr.-Ecke 1, 2.

Mittelwohnung vom 1. Januar oder 1. April zu vm. **Ulanenstraße 6,** bei **Zühlke.**

Die von Herrn **Safian** benutzten
Speicher-Räume,
Klosterstraße 8, sind per sofort anderweitig zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.

Ruhige 3 Zimmerwohnung umständehalber billig zu vermieten.
Thorn-Mocker, Wiesenstraße 3 a.

Eine 3 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, Bad, Balkons, Gas sofort zu vermieten.
J. Bliske, Verbindungsstr. 6,
zwischen Mellien- u. Waldstr.

TIVOLI
empfiehlt renovierte
Kegelbahn.

Neuasphaltierte
Kegelbahn
noch für mehrere Abende **zu vergeben.**
Rüster, Thorn-Mocker, Tel. 459.
Haltestelle der Straßenbahn.

Damen in und außer dem Hause werden frisiert.
G. Thober, Friseuse,
Bachestraße 2, 2.

Junger Lehrer erteilt Nachhilfestunden. Gefl. Angebote unter **H. K. 33** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Besohlungen, Reparaturen
sowie
Neuanfertigung von Schuhwaren
jeglicher Art bei billigster, schnellster und saubersten Ausführung.
J. Krzyminski,
Besohlanstalt, Schillerstraße 19.

Wohnung von 2–3 Zimmern mit Zubehör innerhalb der Stadt vom 1. Januar gesucht. Gefl. Angebote unter **E. D. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht zum 1. Oktober 1912
Wohnung
von 6–7 Zimmern mit Stall. Neubau nicht ausgeschlossen. Angebote mit Preisangabe unter **R. A. 33** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kleiner Laden mit Zimmer zu mieten gesucht. Nähe Elisabeth- oder Breitestr. Angebote unter **M. K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kleine Wohnung
zu vermieten Brückenstraße 22.

Lose

zur **19. Badischen Pferdelotterie,** Ziehung am 19. Dezember d. Js. in Baden-Baden, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.